# UNTERSUCHUNGEN

ÜBER

# DIE QUELLEN, DIE ABFASSUNGSZEIT

UND DIE

# DOGMATISCHE STELLUNG DES VERFASSERS

DER

# EDESSENISCHEN CHRONIK.

INAUGURAL-DISSERTATION

DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG

ZUR ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VORGELEGT VON

**LUDWIG HALLIER.**

LEIPZIG

DRUCK VON AUGUST PRIES

1892.

Von der Facultät genehmigt am 29. November 1890.

---

Die ganze Arbeit erscheint demnächst in den

TEXTEN UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR.

Herausgegeben von
**O. v. Gebhardt** und **A. Harnack.**

IX. Band. 1. Heft.

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

MEINEM VEREHRTEN LEHRER

HERRN

PROFESSOR DR. FRIEDRICH PHILIPPI

IN

ROSTOCK

AUS DANKBARKEIT

GEWIDMET.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41542727_0137

§ 1.

# Einleitung.

Das rege Interesse, das man seit frühen Zeiten an der alten Königstadt Orhâi--Edessa genommen hat, wurzelt bekanntlich in der frommen Sage des Briefwechsels zwischen Jesus und dem Könige von Osroëne, Abgar Ukkâmâ. Das freilich, was das fromme Gemüt eines gläubigen Christen Jahrhunderte hindurch zu befriedigen vermochte, hat das Wahrheitsstreben der historischen Forschung unserer Tage nicht zufrieden gestellt. Allein wennschon vor der historischen Kritik die Sage sich verflüchtigen musste, so ist doch damit das Interesse an Edessa nicht erloschen, im Gegenteil durch die Geschichtswissenschaft neu angeregt und belebt worden. Abgesehen von der Abgarsage, die mit Recht den Hauptgegenstand der Untersuchungen gebildet hat und noch bildet, sind es einerseits die edessenische Königsreihe der Chronik des Dionysius von Tellmaḥrê, andererseits die sogenannte Edessenische Chronik, die unsere Beachtung verdienen. Erstere ist eingehend von Alfred von Gutschmid untersucht worden, der die gesicherten Resultate seiner jahrelangen Arbeit kurz vor seinem Tode in den Mémoires de l'Académie impériale des Sciences de St. Pétersbourg (VII$^{e}$ Série, Tom. XXXV, Heft 1) veröffentlicht hat, letztere ist der Gegenstand vorliegender Arbeit.

Die Edessenische Chronik — so schlechthin von und seit Assemani genannt — führt in Wahrheit den Titel „Erzählungen der Begebenheiten im Abriss", der mit mehr Recht indes „Erzählungen der edessenischen Begebenheiten im Abriss" lauten sollte; denn wenn auch nur ungefähr die Hälfte der 106 Be-

richte [1]) edessenische Angelegenheiten behandelt, so überwiegen doch diese die übrigen an Umfang und an Wert. Letzterer besteht vornehmlich in der edessenischen Bischofsliste und in dem aus dem königlichen Archive zu Edessa stammenden ersten Überschwemmungsbericht, einem der ältesten Erzeugnisse der uns erhaltenen syrischen Litteratur [2]), aus der Zeit, da die edessenische Staatsgewalt noch heidnisch war. Auch hinsichtlich der Zeitangaben unterscheiden sich die speciell auf Edessa bezüglichen Angaben von den übrigen. Während diese in der Datirung vielfach ungenau sind, zeichnen sich jene, soweit uns durch anderweitige Berichte oder chronologische Berechnungen hier überhaupt eine Kontrolle ermöglicht wird, mit wenigen Ausnahmen [3]) durch grosse Genauigkeit aus. Wie nun einmal durch das Vorherrschen edessenischer Geschichtsberichte, dann auch durch die Genauigkeit ihrer Datierung die edessenische Herkunft der Chronik gewährleistet wird, so weist die Thatsache, dass über die Hälfte (ca. 60) aller Angaben kirchengeschichtlichen Inhalts sind, darauf hin, dass die Chronik in kirchlichen Kreisen entstanden ist. Ihr Verfasser ist sicherlich ein Presbyter oder eine andere Persönlichkeit der Kirche von Edessa; ihr Zweck zugleich ein kirchlicher, sie selbst also kirchlichen Interessen oder denen einer Partei in der Kirche dienend.

Die Edessenische Chronik ist uns in einer einzigen, sehr alten Handschrift der vatikanischen Bibliothek erhalten, die aus sechs Pergamentblättern besteht und in prächtigem Estrangelo geschrieben ist. [4]) Sie wurde zuerst von Joseph Simeon Assemani

---

1) Ungefähr 55 Angaben handeln über edessenische Angelegenheiten, davon 28 über die edess. Bischöfe, 9 über kirchliche Bauten und die kirchlichen Verhältnisse in Edessa u. dgl., 5 über die Überschwemmungen, 5 über edess. Heilige u. s. w.

2) Bardesanische Hymnen und vor allem die Übersetzung des Alten Testaments und auch wohl des N. T. sind wahrscheinlich älter.

3) Völlig verwirrt ist nur No. LXIV, siehe weiter unten.

4) Stephan. Euod. Assemani Bibliothecae apost.-vatic. Codic. manuscript. Catal. pars I tom. III, pg. 329. No. CLXIII: Codex in fol. membraneus pervetustus, foliis 6 constans, Syriacis litteris stronghylis exaratus, inter Syriacos Codices a nobis in Vaticanam Bibliothecam inlatos, olim Duodecimus, quo continetur: Chronicon Edessenum, ex Archivo Ecclesiae Edessenae desumptum etc. Dasselbe Zeugnis giebt Guidi in einem Briefe an Nöldeke der Handschrift: ms., che è in un magnifico carattere e generalmente cosi ben conservato che pare scritto da poco.

in seiner Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana zugleich mit einer Übersetzung veröffentlicht [1]) und ist dann unverändert von Johannes David Michaelis in seiner Chrestomathie [2]) abgedruckt worden. Eine englische Uebersetzung der Chronik soll nach W. Wright in dem Journal of Sacred Literature 1864 [3]) erschienen sein, doch ist es uns nicht gelungen, diese Übersetzung aufzufinden.

Was die Quellenverhältnisse, die Zeit der Abfassung der Chronik, sowie die dogmatische Stellung ihres Verfassers anbetrifft, so haben bislang die Aufstellungen Assemanis Gültigkeit behalten. Assemani sagt (BO. I 387): „Quis fuerit Chronici Edesseni Auctor, et qua aetate floruerit, nobis hactenus incompertum est. Illud tamen satis constat, eum Catholicam fidem coluisse, tum quia quatuor sacras Synodos sese admittere declarat ad annum Graecorum 838, tum etiam quia impugnatores Concilii Ephesini, aut Chalcedonensis diserte rejicit, Orthodoxos Viros impense commendans: quod Catholicorum erat illius temporis, quo ipse vixit, certissimum indicium. Vixisse autem videtur circa annum Christi 550, quum Historiam suam usque ad annum 540 produxerit, ut mox patebit: Quam quidem ipsum ex Archivo Ecclesiae Edessenae descripsisse, ostenditur ex initio, ex progressu, et ex fine ejusdem. Nam initio quidem hujus Historiae describit aquarum eluvionem quae Edessam obruit sub Severo Imperatore et Abgaro rege, secundum Acta per Notarios olim excepta, et in Archivo publico conservata, quae nos in suum locum conjecimus. Deinde totus fere est Auctor in recensenda Episcoporum Edessenorum serie, eorumque

---

1) Tomus I de scriptoribus syris orthodoxis pg. 387—417 mit zwei Anhängen über die edessenischen Könige nach Dionysius von Tellmaḥrê (bis pg. 423) und die edessen. Bischöfe (bis pg. 429).

2) Joh. David Michaëlis, Syrische Chrestomathie, erster Teil. Götting. 1768 pg. 46—74.

3) Vol. 5 (new series) pg. 28 sq. nach W. Wright, Syriac Literature in der Encyclopaedia Britannica XXII pg. 835. Vgl. auch Nestle in der Bibliographie der syr. Litteratur, die er seiner Grammatik beigefügt hat. In dem genannten Bande steht die Übersetzung nicht. Mein Freund, Herr Dr. Fr. Müller, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Königl. Ethnographischen Museum zu Berlin, hat sich der Mühe unterzogen, das Journal durchzusehen, doch ohne Erfolg. Anscheinend liegt ein Versehen bei Wright vor.

rebus gestis describendis. Ibi demum finem scribendi facit, ubi Pastores Jacobitae Ecclesiam illam invadere coeperunt. Ähnlich urteilen Abbeloos und Lamy in ihrer Ausgabe von Bar Hebr. Chronicon Ecclesiasticum (I pg. 65/66 Note 1): „. . . . . ex Chronico Edesseno, quod quidem fuit, medio saeculo VI, a scriptore anonymo et catholicae fidei addicto ex Archivo Edessenae ecclesiae confectum." W. Wright dagegen und Rev. George Salmon folgen Assemani nicht mehr so streng, obgleich sie seine Ansichten im allgemeinen gelten lassen. Wright[1]) stellt ausser der Benutzung des edessenischen Archivs auch die der Chronik Josuas des Styliten fest, und, da er sich über die dogmatische Stellung des Verfassers nicht klar und bestimmt ausdrückt, sondern sich mit der Anerkennung seiner für seine Zeit ungewöhnlichen Milde in theologischen Dingen begnügt, scheint auch sein Standpunkt zur Orthodoxie des Verfassers nicht mehr der Assemanis zu sein. Salmon[2]) hält ihn für orthodox, bemerkt aber, dass eine zweifelhafte Stelle (No. LV) ihn in den Verdacht der pelagianischen Häresie bringt.

Wir müssen anerkennen, dass durch die Urteile dieser beiden Gelehrten Assemanis Aufstellungen an und für sich schon durchbrochen sind; denn einmal, da Wright festgestellt hat, dass Teile der Chronik des Monophysiten Josua Stylites in unserer Chronik vorkommen, ist Assemanis Angabe, es sei das Material des edessenischen Archivs benutzt worden, in dieser Allgemeinheit nicht mehr richtig, sodann ist jedenfalls durch Salmons

---

1) Vgl. Syriac Literaturel. l.: Of real historical value . . . . . is the anonymous Chronicon Edessenum . . . . . It begins with A. Gr. 180, but the entries are very sparse till we reach A. Gr. 513 (202 A. D). The last of them refers to the year 540, about which time the little book must have been compiled. The author made use of the archives of Edessa and other documents now lost to us, as well as of the Chronicle of Joshua the Stylite. In religious matters he is not a violent partisan, nor given to the use of harsh words, a thing to be noted in the age in which he lived.

2) Vgl. Dictionary of Christ. Biography Tom. I pg. 509: An anonymous Syriac chronicle, apparently compiled about A. D. 550; the last event recorded being the breaking out of the Persian war between Justinian and Chosroes A. D. 540. The writer was orthodox, and expressly recognises the first four general councils, though one doubtful passage has brought him under suspicion of Pelagianism a. s. f.

Bemerkung die Ansicht von der Orthodoxie des Verfassers bis zu einem gewissen Grade gefährdet. Diese einander widerstreitenden Thatsachen weisen mit Notwendigkeit auf die Benutzung verschiedener Quellen hin. Eine Entscheidung über die Frage der Abfassungszeit und der dogmatischen Stellung des Verfassers hängt von der Quellenuntersuchung ab, und es ist zu bedauern, dass die willkürliche Umsetzung und chronologische Anordnung der Berichte seitens Assemani[1]), durch welche die wahre Gestalt der kleinen Schrift vielfach verwischt ist und die Verschiedenheit der Quellen desto weniger prägnant hervortritt, die Möglichkeit einer solchen Untersuchung noch weiter hinausschieben musste. Indem wir von der Quellenuntersuchung ausgehen, untersuchen wir

I) das Abhängigkeitsverhältnis der Chronik des Dionysius von Tellmahrê und des Chronicon ecclesiasticum des Bar Hebraeus von dem Chronicon Edessenum und das dieser drei von der Chronik des Josua Stylites,

II) die (übrigen) Quellen der Edessenischen Chronik,

III) die Abfassungszeit der Chronik,

IV) die dogmatische Stellung des Chronisten.

1) Assem. BO. I 387 col. b.: quamvis ordinem temporis nonnunquam negligit, aut pervertit; quod tamen amanuensi potius, quam Auctori tribuendum existimo. Quare in eo publicando res gestas in primis suo loco et ordini restituam.

# I. A.

## Abhängigkeitsverhältnis des Chronicon des Dionysius von Tellmaḥrê[1]) und des Chronicon ecclesiasticum des Bar Hebraeus[2]) von dem Chronicon Edessenum.

### § 2.

Zum Zwecke der Vergleichung senden wir eine Nebeneinanderstellung der gleichen auf die edessenische Kirchengeschichte bezüglichen Angaben voraus, indem wir zugleich bemerken, dass wir die dem Chronicon Edessenum entsprechenden Stellen des Dionysius Tellmaḥarensis der Güte des Herrn Prof. Dr. Ignazio Guidi verdanken, welcher mit grosser Bereitwilligkeit dieselben auf unsere Bitte hin uns mitgeteilt hat[3]).

---

1) Patriarch der Monophysiten von 818—845 († 22. Aug. d. J.). Über seine litterarische Thätigkeit vgl. W. Wright, Syr. Liter. in der Encycl. Brit. XXII pg. 845—846.

2) Abu'l-Faraǵ Gregorius Bar Hebraeus, gebor. 1226, Maphrian der Monophysiten seit 1264. † 30 Juli 1286. Über seine litterarische Thätigkeit vgl. W. Wright l. l. pg. 853—855.

3) Nach Prof. Guidi's Mitteilung entsprechen diese und noch wenige andere Stellen bei Dion. v. Tellm., die wir (= No. No. LVIII, LXXVI und LXXX uns. Chron.) anderswo wiedergeben werden, und nur diese unserer Chronik, die übrigen Nummern sind bei Dionysius nicht vorhanden. — Die vielen Angaben Assemanis in den Noten zur Edessen. Chronik, in denen er bei Dionys. Entlehnung aus der Edessen. Chronik statuiert, sind somit hinfällig.

| Chronicon Edessenum. | Dionysius von Tell-mahrê. | Bar Hebraei Chron. Ecclesiasticum. (ed. Lamy und Abbeloos I pg. 63—65). |
|---|---|---|
| No. XII. Im Jahre 624 *legte der Bischof Koinos den Grund zur Kirche von Orhâi.* Sein Nachfolger Šaʿad baute und vollendete sie. | | In dieser Zeit, d. h. im Anfang der Regierung des Constantinos, *legte der Bischof Nûnê* (?) von Orhâi *den Grund zu der* grossen *Kirche* in *Orhâi* und nach ihm wurde Šaʿut Bischof, der sie vollendete. Sie wurde Hagia Sophia genannt. |
| No. XIV. Im Jahre 636 *wurde Aitallaha Bischof in Orhâi; er baute den Kirchhof* (*κοιμητήριον*) *und die Ostseite der Kirche.* | | Nach ihm *wurde Aitallaha* [*Bischof*]; *er baute die Ostseite der Kirche und* auch *den Kirchhof* (*κοιμητήριον*) der Fremden [2]). |
| No. XVIII. Im Jahre 657 wurde Abraham Bischof von Orhâi, welcher die Kapelle der Bekenner baute. | | Nach ihm wurde Abraham [Bischof], welcher das Heiligtum der Kapelle der Bekenner baute. |
| No. XXII. Im Jahre 672 schied der Bischof von Orhâi Abraham aus der Welt. No. XXIV. In demselben Jahre *kam der Bischof Barsê auf Befehl des Kaisers von Haran nach Orhâi.* | Und in diesem Jahre starb Abraham, Bischof von Orhâi, und *Barsê kam auf Befehl des Kaisers von Haran nach Orhâi* | und nach ihm wurde Barsê [Bischof]; er baute das Baptisterium. |
| No. XXIX. Im Jahre 681 *wurde das* grosse *Baptisterium von Orhâi gebaut.* | Und in diesem Jahre *wurde das Baptisterium von Orhâi gebaut* [1]). | |

1) Die Angabe folgt bei Dionys erst den beiden folgenden, den No. No. XXXIII, XXXIV und XXXVII, XXXVIII der Edess. Chron. entsprechenden Angaben nach.

2) Lies ܩܘܡܝܛܪܝܘܢ ܕܐܟܣܢܝܐ vgl. d. Vita des St. Alexius ed. Amiaud pg. 11 d. syr. Textes ܐܥܒܕܘܗܝ . . . . . ܠܒܪ ܕܩܒܘܪܝܢ ܐܟܣܢܝܐ

| Chronicon Edessenum. | Dionysius von Tell-maḥrê. | Bar Hebraei Chronic Ecclesiasticum. |
|---|---|---|
| No. XXXIII. Am 27 Kânûn ḳedem desselben Jahres zogen die Orthodoxen ein und nahmen von der Kirche von Orhâi Besitz. | In diesem Jahre kehrten alle Bischöfe aus der Verbannung zurück und nahmen ihre Kirchen ein und die Orthodoxen nahmen die Kirche in Orhâi in Besitz. | In diesem Jahre nahmen die Orthodoxen von Orhâi die grosse Kirche, welche die Arianer gewaltsam an sich gerissen hatten (vgl. No. XXXI d. Chr. Edess.), in Besitz. Da wurde Eulogius Bischof in Orhâi; |
| No. XXXIV. In diesen Tagen, in dem Jahre, in welchem Theodosius d. Gr. (der Ältere) zur Regierung gelangte, *wurde Mâr¹ Eulogi(o)s Bischof.* Dieser Mâri Eulogi(o)s *baute die Kapelle des Mâr¹ Daniel, die die Kapelle des Mâr¹ Domitius genannt wurde.* | *Eulogios wurde* ihr *Bischof; er baute die Kapelle des Mâr¹ Daniel, die die Kapelle des Mâr¹ Domitius genannt wurde.* | *er baute die Kapelle des Mâr¹ Daniel, die* [die Kapelle des] *Mâr¹ Domitius* zubenannt wurde. |
| No. XXXVII. Im Jahre 698 schied der Bischof Eulogi(o)s am Charfreitag aus der Welt. | | |
| No. XXXVIII. Am 22 Ab des Jahres 705 *brachte man den Sarkophag des Apostels Mâr¹ Thomas* in seinen grossen Tempel, in den Tagen des Bischofs Mâri Kyros. | In diesen Tagen starb der heilige Eulogios, Bischof von Orhâi, und Kyros nahm seine Stelle ein, der den Sarkophag (*γλωσσόκομον*) des Apostels Thomas nach Orhâi brachte. | In dieser Zeit *brachte man den Sarkophag des Apostels Mâr¹ Thomas* von Indien nach Orhâi und stellte ihn in dem Tempel des Mâri Thomas auf; |
| No. XLVIII. Im Jahre 720 *wurde Mâr¹ Diogeni(o)s Bischof in Orhâi*; er begann die Kapelle des Mâri Barlaha zu bauen. | Im Jahre 722 *wurde Diogeni(o)s Bischof in Orhâi*: er baute die Kapelle des Barlaha. | |
| No. LI. Im Jahre 723 wurde in Orhâi Rabbula Bischof; *er baute die Kapelle des Mâri Stephanus, die* vordem die Synagoge *der Juden gewesen war*; er baute sie aber auf Befehl des Kaisers. | Diogeni(o)s starb und seine Stelle nahm der heilige Rabbula ein; *er baute die Kapelle des Mâri Stephanus, die* das Versammlungshaus *der Juden gewesen war.* | Mâri Rabbula wurde Bischof von Orhâi; *er baute* die Kapelle des Mâri Stephanus (wörtl. er baute den M. St.), welche [das] Versammlung[shaus] der Juden gewesen war. |

| Chronicon Edessenum. | Dionysius von Tell-mahrê. | Bar Hebraei Chronic. Ecclesiasticum. |
|---|---|---|
| No. LIX. Am 8. Ab des Jahres 746 schied Rabbula, Bischof von Orhâi, aus der Welt und der erhabene *Hîba folgte ihm nach. Dieser baute die neue Kirche, welche heute die Kapelle der Apostel genannt wird.* | Der heilige Mâri Rabbula von Orhâi starb und *Hîba folgte ihm nach. Dieser baute die neue Kirche, welche heute die Kapelle der Apostel genannt wird.* | |

Treten wir zunächst in die Vergleichung des Bar Hebraeus mit der Edessenischen Chronik ein, so ergiebt sich auf Grund des vorliegenden Materials, dass die Stellen bei Bar Hebraeus, welche den des Chronicon Edessenum entsprechen, auch wirklich aus diesem herrühren [1]). Die Abweichungen bei Bar Hebraeus ändern an dieser Thatsache nichts [2]).

1) Über die Frage, ob Bar Hebraeus die Chronik von Edessa mittelbar oder unmittelbar benutzt hat, vgl. weiter unten das Verhältnis des BHebr. zu Michael Syrus.

2) Die Angabe des BHebr., dass die von Koinos gebaute Kirche den Namen „Ἁγία Σοφία" (vgl. No. XII d. E. Chr.) getragen habe, erweist sich für diese Zeit wenigstens noch als irrig und wird schon durch desselben Schriftstellers eigene Angabe von der Überführung des Sarkophages des Mâri Thomas Apostolus in den ihm geweihten und nach ihm benannten Tempel (vgl. No. XXXVIII) widerlegt; dennoch ist sie gesichert durch Michel le Grand, Chronique traduite par V. Langlois, Venice pg. 227 für des Kaisers Heraclius Zeit: „Il (Heraclius) fit son entrée (in Edessa) le jour de Noël, et s'étant rendu dans l'église de Sainte Sophie, il fit des offrandes à l'église et au clergé etc. — Die Angabe „In diesem Jahre" bei Bar Hebraeus. vgl. XXXIII, kann ein Flüchtigkeitsfehler sein und liefert nur den Beweis, in welcher Weise Bar Hebraeus gearbeitet hat. Der Bau des Baptisteriums (vgl. XXIX) fand im Jahre 681, die Wiedergewinnung der Kirche durch die Orthodoxen erst im Todesjahre des Barses 689 statt. Ein Fehler gleicher Art ist die Ansetzung der Überführung der Reste des Apostels Thomas unter Eulogius (vgl. XXXVIII), während sie unter seinem Nachfolger Cyrus I. stattfand. Den Anlass zu diesem Fehler bot die Edessen. Chronik selbst durch das ganz am Schlusse stehende „in den Tagen des Mari Kyros." Die Angabe „von Indien" in dieser Nummer entstammt offenbar der

Ausser diesen übereinstimmenden Berichten speciell der edessenischen Bischofsliste finden sich noch drei weitere, einander entsprechende Stellen bei BHebr. und dem Chronicon Edessenum.

| Chronicon Edessenum. | Bar Hebraei Chronicon Ecclesiasticum I. |
|---|---|
| 1. No. XLVII. — Im Jahre 715 verfasste der Presbyter ʿAbsamya, der Schwestersohn des seligen Mâri ʾAfrêm, Hymnen (madrâšê) und Reden (mêmrê) über den Einfall der Hunnen in das römische Reich. | pg. 133. — Es blühte zu dieser Zeit der Presbyter ʿAbsamya, der Schwestersohn des Lehrers Mâri ʾAfrêm. Dieser verfasste viele Reden (mêmrê) in dem Versmass des Mâri ʾAfrêm über den Zug (wörtl. Auszug) der Hunnen, die in dieser Zeit ausgerückt waren. |
| 2. No. LXVII. — Im Jahre 763 blühte der Schriftsteller und Archimandrit Mâri Isaac. | pg. 165. — In dieser Zeit blühte in Orhâi der Archimandrit und (auch) Schriftsteller Isaac. Dieser wurde auch zum Häretiker, indem er mit den Zeitverhältnissen schwankte. |

Reflexion (des Bar Hebr.?), denn die Beisetzung der Reliquien des Thomas in Edessa erfolgte schon im Jahre 232. Vgl. Lipsius, Literarisches Centralblatt, 1888 pg. 1508 (No. 44), und ebenderselbe, die apocryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden Band II, 2. Hälfte pg. 418 Nota zu Band I pg. 225 ff.

Von geringer Bedeutung sind die Wortabweichungen in No. XII: ܢܘܢܝܐ „Nûnê“ und ܣܥܘܬ „Saʿuth“ statt ܥܘܢܝܐ „Koinê“ und ܫܥܕ Šaʿad, desgleichen die bei Bar Hebr. übliche Bezeichnung der Kirche von Edessa als „der grossen Kirche“ anstatt einfach „der Kirche“ des Chron. Edess. Bei derartigen Bezeichnungen ist bei Bar Hebr. ein grosses Schwanken zu konstatiren. Doch sei schon an dieser Stelle erwähnt, dass alle diese Fehler auch von Michael Syrus herrühren können. — Schwierigkeiten macht nur die Angabe von dem Bau des Coemeteriums „der Fremden“ in No. XIV. Ein Begräbnisplatz für die Fremden = „Gräber des *ξενοδοχεῖον*“ ist uns aus Josua Stylites (pg. 39, 6) bekannt, und zwar scheint er auch in der Nähe der Kirche gelegen zu haben.

| Chronicon Edessenum. | Bar Hebraei Chronicon Ecclesiasticum I. pg. 187/8. |
|---|---|
| 3. No. LXXXIII. — Im 21. Jahre der Regierung des Anastasius befahl er (Anastasius), den Sarkophag (*γλωσσόκομον*) der Märtyrerin Euphemia zu öffnen und das Buch (k$^{e}$t$^{b}$aba), das die Synode, die sich zu Chalcedon versammelt hatte, hineingelegt hatte, herauszunehmen und zu verbrennen. Es drang aber Feuer aus dem Sarkophag und schlug denen ins Gesicht, die es herausholen wollten. Deshalb stand Anastasius davon ab, es herauszunehmen und zu verbrennen. | Der Kaiser befahl, den Sarkophag der Märtyrerin Euphemia zu öffnen und das Beschlussbuch(tumsa d$^{a}$t$^{e}$ḥuma)der Synode von Chalcedon herauszunehmen und zu verbrennen. Dann verdammte man die Synode und den Leo von Rom. |

## § 3.

Auffällig genug berichtet Bar Hebraeus in derselben Reihenfolge über die Ernennung des Johannes Chrysostomus zum Patriarchen von Konstantinopel, über Theodor von Mopsuestia und den Presbyter Absamya von Edessa wie das Chronicon Edessenum (No. No. XLV. XLVI. XLVII.), wenn auch BHebr. hinsichtlich des Theodor statt der Abfassung seiner Kommentare über die Heilige Schrift den Tod desselben anführt. Dass Bar Hebraeus hier die Edessenische Chronik benutzt haben könnte, wird niemand behaupten wollen, schon im Hinblick auf seine umfangreiche Berichterstattung; es kann sich also nur um eine Befolgung der chronologischen Anordnung der Edess. Chronik handeln. Indes wird dieses für die Anreihung der

Angabe über Absamya allein der Fall sein, da Bar Hebraeus seine Berichte über Johannes Chrysostomus und Theodorus von Mopsuestia einer Ekloge aus den drei griechischen Kirchenhistorikern: Socrates, Sozomenos und Theodoret von Cyrus entnommen hat [1]).

Wir geben im Folgenden die Quellen des Bar Hebraeus Chron. eccl. I pg. 74—158, bemerken aber zugleich, dass bei ihm manches in freier Rede wiedergegeben wird, was im Grundtext nur referierend mitgeteilt wird.

---

1) Bar Hebraeus (oder richtiger seine Quelle, Michael Syrus) hat diese Ekloge schon in syrischer Übersetzung vorgefunden; denn er verstand kein Griechisch. Doch vermögen wir nicht anzugeben, wer der Übersetzer gewesen ist, sondern müssen uns vorläufig mit Vermutungen begnügen. Dionysius von Tellmahrê will den 2. Teil seiner Chronik „Socrate duce" abgefasst haben, vgl. Assem. BO. II, 99/100. Das stimmt insofern zu den Angaben des Bar Hebr., als dieser ebenfalls sich fortwährend auf Socrates beruft, während er doch eine Kompilation der drei Kirchenhistoriker vor sich hat. Auch in der Praefatio zu seinem Chronicon syriacum pg. 2, 12 führt er allein den Socrates Scholasticus als seine Quelle neben Eusebius, Johannes von Ephesus u. a. an. Den Theodoret und Sozomenos scheint er nicht gekannt zu haben, denn es läuft bei ihm der Irrtum unter, dass er z. B. pg. 130, 23—30 den Socrates reden lässt, was durchaus nicht diesem angehört, sondern am genausten dem Theodoret V, 34 entspricht. Dionys hat weiter die Chronik des Jacobus „des Interpreten" von Orhâi (vgl. Wright Syr. Liter. l. l. pg. 839—841) benutzt, der, wenn wir den freilich an mehr als einer Stelle ungenauen und fehlerhaften Angaben (der armenischen Version) der Chronik des Michael folgen dürfen, ausser anderen Schriftstellern die erwähnten drei Byzantiner und auch den Theodoros Anagnostes benutzt hat. Es sei aber schon an dieser Stelle erwähnt, dass die bei Bar Hebraeus vorliegende Ekloge nicht die aus Socrates, Sozomenos und Theodoret zusammengearbeitete Kirchengeschichte des Theodoros Anagnostes in zwei Büchern sein kann, da diese mit der Einleitung zu dem Geschichtswerk des Sozomenos und dem Anfang desselben beginnt, bis zur Regierungszeit des Julianus Apostata aus Sozomenos, Theodoret und Socrates sich zusammensetzt und dann mit dem reinen Sozomenos bis zu dem Ende desselben fortfährt; vgl. Jeep, Quellenuntersuchungen zu den griechischen Kirchenhistorikern, Neue Jahrbücher für Phil. Suppl. Band XIV p. 159. — Zu bemerken ist noch, dass Teile des Socrates und Theodoret in syrischer Übersetzung in einem Codex der Vatikanischen Bibliothek (vgl. Assem. Catal. Tom. III CXLV. p. 255 u. 258) erhalten sind; vgl. auch Wright, Catal. of Syr. Manusc. in the Br. Mus., wo verschiedene kurze Citate aus Socrates etc. citirt werden (pg. 442 f, 553, 937 etc.).

Bar Hebr. Chr. Eccl. I 74, 23—76, 2 = Socr. I, 11.
76, 3—14 = Socr. I, 10. v. Soz. I, 21.
76, 14—17 = ?
76, 18—78, 29 = vgl. Socr. I, 27.
76, 18. 19 = vgl. Theodoret I, 26.
78, 29—80, 3 = Theodoret I, 21.
80, 4—8 = Socr. I, 24.
80, 10—82, 12(14) = Socr. I, 38. 37. 38.
84, 5—16, = vgl. Socr. II, 2. 3, Sozom. III, 2.
84, 18—25. Illa aetate floruerunt doctores insignes qui sequuntur: Athanasius Alexandriae, Eusebius Hemesinus (vgl. Sozom. III, 6. Socr. II, 9) similiter et Afrem Nisibenus Edessae, disciplinis divinis apprime instructus, quin aliquid ex institutione Graecorum delibasset.
84, 25—86, 2 = Theodoret, IV, 29.
86, 3—8: Vixerunt tum quoque beatus Julianus Sabas et Abraham Khindunensis. Inclaruit pariter sapiens Buzitis, qui est sapiens Persa, orthodoxus ille auctor libri dissertationum....?
86, 8—13 = Socr. I, 21.
86, 13—17. vgl. Sozom. VI, 5.
86, 18—88, 3: Exstiterunt eodem tempore Mâr$^{i}$ Eugenius ac discipuli ejus qui totum Orientem inde ab Aegypto usque ad confinia Persidis inferioris illustraverunt coenobiis atque monasteriis; item Mâr$^{i}$ Aaron Sarugensis, qui duo celebria monasteria aedificavit in regione Melitinensi .....?
90, 12—92, 11 = Theodoret II, 8—10.
92, 14—26, = Theodoret II, 12. Soz. III, 20?
92, 27—94, 26 = Theodoret II, 13.
94, 27—96, 3 vgl. Soz. V, 7 (vgl. IV, 3) Socr. III, 2.
96, 4—25 = Theodoret II, 16, 17. Soz. IV, 11.
96, 27—29 = „ II, 25.
96, 30—98, 19 vgl. Socr. II, 39?
98, 21—23 = Socr. II. 43.
98, 24—100, 2 = Theodoret II, 31.
100, 3. 4. Apud illum institutus fuit Mâr$^{i}$ Joannes Chrysostomus ....?
100, 4—8 vgl. Socr. IV, 26.
100, 9—12. Inclaruere tunc etiam Gregorius

theologus Nazianzi episcopus ejusque frater Caesarius ac pater Gregorius . . . . .?

100, 18—102, 10 = Socr. II, 46, vgl. Theod. V, 3.
102, 11—15 = Socr. IV, 7.
102, 16—18. Pariter Edessae innotuit Aod, qui fuit archidiaconus et doctrinae Desanitarum adhaesit.
102, 26—104, 3 = Socr. III, 8.
104, 6—18 = Socr. III, 14. Theodoret III, 9.
104, 19—21 = Sozom. V, 6.
104, 22—31 = Socr. III, 12 vgl. Soz. V, 4.
104, 32—106, 11 = Theodor. III, 22.
106, 21—29 = Theodor. IV, 12. 13.
106, 29—108, 1 = Socr. IV, 12.
108, 2—4 vgl. Socr. IV, 24 u. Theod. IV, 21.
108, 5. 6.: Obiit Mâr[1] Ephraim die 18 junii anni 682 . .?
108, 7—10 = Socr. IV. 20.
108, 9 et constituisset episcopos 284 . .?
108, 9—17 successit illi (Athanasius) Petrus, qui sedem occupavit septem annis — sacerdotes combusserunt — . . . . . .?
108, 21—110, 2 = Socr. IV, 32.
114, 13—116, 12 = Theodor. V, 23.
116, 13—30 = Socr. V, 18.
116, 31—33 = Sozom. VII, 16.
116, 34—118, 13 = Socr. V, 19.
118, 14—120, 30 = Socr. V, 22.
120, 31—122, 20 . . . . . .?
122, 21—24 = Socr. VI, 2.
122, 24—124, 23 = Socr. VI, 3; aber fremde Zusätze: p. 124, 12 atque — 16. aureum. 21. quum quinquaginta esset annorum.
124, 23—126, 14 = Socr. VI, 11, vgl. Soz. VIII, 10.
126, 15—22 ? vgl. Socr. VI, 18: Cum autem perpetuo mulieres vehementer redargueret — ardenter adhaerebat . . . . . .?
126, 23—27 vgl. Socr. VI, 2.
126, 27—128, 8 = Socr. VI, 12. 14. vgl. Theophanes pg. 121.

128, 9—20 =Socr. VI, 15. (ut stragem — Johannes . . .?)
128, 20—29 =Socr. VI, 16.
128, 30—130, 10=Socr. VI, 18.
130,11.12—13.14=Socr VI, 19—20.
130, 15—23 vgl. Socr. VI, 14.
130, 23—30 =Theodor. V, 34.
130, 31 ff. Leben des Epiphanius . . . . .?
132, 7—10 vgl. Socr. VI, 21.
132, 10 — ult. . . . . .?
134, 1. 2 =Theodor. V, 40.
134, 2—6: adveneruntque monachi, qui eum (Theodor. von Mopsuestia) ut haereticum imperatori denuntiarunt et conquesti sunt de illo. Tunc etiam inclaruit Absamias . . .? vgl. Theophanes 147, 21.
134, 11—136 Leben u. Thaten des Mâri Abhaeus? vgl. Nota bei Abbeloos und Lamy.
136, 11—138, 22=Socr. VI, 22. (138, 5—8: Salvator noster in monte „Thabor" visus est in albis, angeli quoque in albis resurrectionem Domini annuntiarunt . . .?)
138, 25—140, 10=Theodor. V, 35.
140, 10—22 =Socr. VII, 25.
140, 23. 24 =Socr. VII, 26.
140, 24 f. =Socr. VII, 29.
142, 11—146 unten „die sieben Ephesinischen Jünglinge . . . .?
146, 26—148, 10=Socr. VII, 29 (4—10 monophysitische Entstellung).
148, 11—21 =Socr. VII, 32. aber Abweichungen.
148 ult. Zacharias von Mitylene setzt ein.
150, 7—25 =Socr. VII, 33, Abweichungen.
150, 26—152, 18=Socr. VII, 32.
152, 19—35 =Socr. VII, 34 durch Einschübe erweitert.
154, 1—9 =Socr. VII, 34.
156, 1—9 =Socr. VII, 35.

156, 10 Edessae sedet post Rabbulam Ibas Nestorianus?
156, 11—13 =Socr. VII, 40.
156, 13—158, 11=Socr. VII, 36 (vgl. 35).
158, 11. 12. Anthimus Trebizontis transiit Constantinopolim, und 13. et Barses Harranae Edessam . . . . .?
158, 14—19 vgl. Socr. VII, 45.

Diese Vergleichung zeigt uns, dass viele Angaben in die Ekloge der drei byzantinischen Kirchenhistoriker hineingearbeitet sind, und zwar sind es Berichte aus der syrischen Kirchengeschichte und hier besonders über die syrischen Kirchenfürsten und Kirchenlehrer.[1]) Damit sind wir auch über unsere Stelle vorläufig im klaren und steht der Herleitung derselben aus der Edessenischen Chronik an und für sich nichts im Wege.[2])

---

1) Ganz dasselbe Resultat ergiebt auch die Quellenuntersuchung der weiteren Angaben des Chron. Eccl. Bar Hebraei, das hier aus Zacharias von Mityl. (Land. Anecd. III) und Johannes von Ephesus, der wieder den Malalas ausgeschrieben hat, zusammengearbeitet ist. So stammen die Angaben über Jacob von Sarug und Simeon Kokensis (Chr. eccl. I 191 2) und über Simeon von Beth-Aršâm aus anderen als den obengenannten Quellen.

2) Diese Einarbeitungen sind stellenweise sogar unter Verletzung des Zusammenhangs erfolgt, so z. B. bei der Angabe über des Ibas Episcopat (Chr. ecc. I 155,6) vgl. Socrates. Hier kann der Einschub auch in Anlehnung an die Reihenfolge der Edessen. Chron. vorgenommen sein, die die Inthronisation des Ibas ebenfalls nach der ersten Ephesinischen Synode berichtet. Vgl. ferner p. 181,2 den Tod des Simeon Stylites und unter § 5. — Beachtung verdient auch Bar Hebr. Chr. eccl. I, 158, wo im Anschluss an die erste Ephesinische Synode die Frage über die Versetzbarkeit der Bischöfe erörtert wird. Bar Hebr folgt hier, wie bereits mitgeteilt ist, dem Socrates VII, 34—37, fügt aber zu den Belegen des Socr., die er selbst freilich nicht vollzählig benutzt, zwei andere, deren ersterer über Anthimus einer hundert Jahre späteren Zeit angehört, letzterer aus einer früheren Zeit (um 75 Jahre zurückliegend) stammt. Über Barses berichtet Socrates sonst nichts, dagegen Sozomenos VI, 34, dessen Angaben aber, weil nach ihm Barses Bischof *οὐ πόλεως τινός, ἀλλὰ τιμῆς ἕνεκεν* ist, nicht benutzt sein können; ebensowenig auch Theodoret (IV, 16), der zwar viel von Barses weiss, aber nichts von dieser Versetzung. Somit ist für diese Stelle ebenfalls an eine Entlehnung aus der Edess. Chron. zu denken.

## § 4.

Schwieriger ist die Entscheidung hinsichtlich des Berichtes über Isaac von Antiochien. Bar Hebraeus, der im übrigen fast genau den Wortlaut der Edess. Chronik hat, fügt indes noch folgende Worte hinzu: „dieser wurde auch zum Häretiker, indem er mit den Zeitverhältnissen schwankte", d. h. mit den Zeitumständen seine theologische Ansicht wechselte.[1]) Bar Hebraeus will damit sagen, dass Isaac ursprünglich den Monophysiten, als deren Kirchenlehrer er auch galt, angehört habe, dass er aber seit dem Konzil zu Chalcedon ihr Gegner geworden sei. Am auffälligsten ist hier die Thatsache, dass Isaac, obwohl er das von den Monophysiten so verabscheute Chalcedonense anerkannt hat[2]) und von ihnen deshalb verworfen ist, dennoch von den späteren Anhängern dieser Sekte wieder als Kirchenlehrer verehrt wird. „Sein Fest wird, so berichtet Bickell, nicht nur von den Maroniten am 20. November, sondern auch von den Jacobiten am 14. Oktober gefeiert; diese nennen ihn Mâri und Malphânâ (Kirchenlehrer)[3]), wie er denn bereits in einer monophysitischen Handschrift aus dem VI. Jahrhundert zu London „Lehrer der

1) Die Übersetzung Bickells (vgl. die Einleitung zu den ausgewählten Gedichten Is. bei Thalhofer, Bibliothek der Kirchenväter.): „Dieser war auch ein Häretiker, indem er seinen Glauben gemäss den Zeitumständen veränderte" ist meines Erachtens nicht ganz genau. Er bekämpfte ursprünglich die Nestorianer als ein Anhänger wohl des Cyrill auf Grund der Entscheidungen des 1. Ephesinum, war also, wenn auch nicht gerade ein Monophysit (genau genommen darf man von Monophysiten erst nach 451 reden), so doch ein Genosse derselben im Kampfe gegen den Nestorianismus. Daher nur: „er wurde zum Häretiker.

2) Vgl. das dogmatische Gedicht des Isaac „Über den Glauben gegen den Nestorius und Eutyches" l. l. p. 137, 7—22, ferner 120, 25 „Deine Gottheit ist in unserer Natur und unsere Natur in deiner Gottheit, unvermischt und unvermengt, unverändert und unverwandelt (vgl. das *ἀσυγχύτως. ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως* d. Chalc. Symbols).

3) Bei Bar Hebr. Chr. eccl. steht keiner dieser ehrenden Titel; doch darf man daraus keine weiteren ungünstigen Schlussfolgerungen ziehen, da sie ebenfalls bei dem unbestritten monophysitischen Šem'ôn von Beth-Aršâm (p. 190) und bei Šem'ôn Ḳûḳâyâ (p. 192) fehlen. Dagegen Bar Hebr. Histor. dynast. pg. 145, 18 مار اسحق.

Wahrheit" genannt wird; ja im jacobitischen Officium werden in der Benediction am Schlusse der Complet täglich Ephraim, Isaac und Jacob als die drei grossen syrischen Kirchenlehrer angerufen." Von wie langer Dauer der Bann der Monophysiten über Isaac — thatsächlich nur über seinen Namen[1]) — gewesen sein mag, lässt sich mit Sicherheit nicht nachweisen. Aber schon das Glaubensbekenntnis des Jacobus Baradaeus († 578) erkennt ihn als Heiligen der monophysitischen Kirche an.[2]) Wahrscheinlich erfolgte dieser Umschwung mit der Scheidung zwischen den gemässigten Monophysiten und der schrofferen Richtung derselben (den sogenannten Eutychianern), die durch die Verdammung des Eutyches[3]) in Zenos Henotikon (Euagr. III, 14. geg. Schluss) rechtskräftig geworden, praktisch besonders durch den gemässigten und milden Severus vollzogen wurde. Natürlich setzt die Restituierung des Isaac bei den Monophysiten ihre völlige Unbekanntschaft mit seinen im Sinne des Chalcedonense verfassten Schriften voraus. Kein Monophysit, auch der

1) Da einerseits viele Gedichte Is. bei den Monophysiten zwar in Gebrauch gewesen sind, von ihnen aber dem Ephraim zugeschrieben werden, andrerseits in der Liturgie, dem Ritual und dem Officium der Jacobiten nirgends Gedichte von ihm neben den vielen von Ephraim, Jacob, Balaeus, dem Kukiten u. s. w. sich finden (nur die Maroniten verwenden in der Nocturn und Matutin des Gründonnerstags zwei Hymnen Isaacs), so bleibt allein die Annahme übrig, dass die Gedichte Isaacs schon vor 451 (bei den Monophysiten) allgemein in Gebrauch waren und nur der Name des Verfassers — ob mit bewusster Absicht, das mag dahingestellt bleiben — getilgt wurde und dafür der des Ephraim wohl ganz allmählich eintrat, dass dagegen seine Restituierung erst nach der Festsetzung der gottesdienstlichen Ordnung der Monophysiten stattfand.

2) Vgl. Z. D. M. G. XXX p. 452 ff. und Kleyn, Jacobus Baradaeus, Leyden, pg. 156.

3) Von den späteren Monophysiten wird Eutyches geradezu den Nestorianern zugezählt, vgl. die byzantinische Chronik des Johannes von Nikiu (vgl. Zotenberg im Journal Asiatique VII Série, Tom. XII (1878) p. 296): „En ce temps, vivait Eutychès le Nestorien, qui s'appliquait à être damné etcet. — siehe auch Bar Hebr. Chr. eccl. I, 159. Jacob von Sarug, Z. D. M. G. XXX, 225 (III), 228. 247 (III). Mansi VIII, 818 Collatio Catholicorum cum Severianis: Nach ihrem Urteil über Eutyches gefragt, erklären die Severianer: „haereticus, magis autem princeps haeresis (vgl. Loofs, Leontius v. Byz. p. 263 in v. Gebhardt u. Harnack, Texte und Untersuchungen Bd. III. 1888).

versöhnlichste nicht, würde, wenn er mit den von Bickell uns bekannt gegebenen dogmatischen Gedichten vertraut gewesen wäre, die wie gegen die Nestorianer, so auch gegen die Eutychianer (und somit gegen den Monophysitismus als solchen) die heftigsten Angriffe enthalten, den Isaac für orthodox in seinem Sinne gehalten haben. Dass ihnen diese Gedichte unbekannt gewesen sein dürften, dafür spricht auch, dass sie uns in einer syrischen, von einem Anhänger des chalcedonensischen Bekenntnisses geschriebenen Handschrift aus dem 8. Jahrhundert erhalten sind, während sonst nur Manuskripte monophysitischen von Isaacs Werken Ursprungs vorhanden sind.

Somit werden wir auch kaum annehmen dürfen, dass Bar Hebraeus die Angabe der Haeresie des Isaac selbst aus eigenen Studien über die antimonophysitischen Schriften desselben gewonnen hat, sondern dass dieser Zusatz, falls er überhaupt von Bar Hebraeus stammt und nicht vielmehr mit der übrigen Angabe derselben Quelle zuzuweisen ist, auf Grund sehr alten Quellenmaterials hinzugefügt sein muss.

Der Bericht über Isaac ist bei Bar Hebraeus der zweiten Synode angereiht, während er im Chron. Edess. der von Chalcedon folgt. Aus welcher Quelle Bar Hebraeus seine Angaben über die zweite Synode zu Ephesus genommen hat, ist schwer nachzuweisen. Die vorangehenden Angaben entstammen dem Zacharias von Mitylene, der über diese Synode mit wenigen Worten hinwegeilt.

B. Hebr. Chr. Eccl. I, 159/60, 3—7 = Land, Anecd. III, 99, 14—22.

159/60, 8—161/2, 5 = „ „ „ 100, 12—101, 2.

161/2, 5—12 = „ „ „ 101, 13—19.

Der Vermittler ist vermutlich Johannes von Ephesus gewesen. Dieser hat gewiss gewusst, wie es um die Rechtgläubigkeit des Isaac stand.

## § 5.

Wir haben bereits oben gelegentlich darauf hingewiesen, dass für spätere Teile des B. Hebr. Chron. eccl. [und auch

Chron. syriac.] Zacharias von Mitylene und Johannes von Ephesus als hauptsächliche Quellen[1]) neben anderen, die wieder syrische Kirchenfürsten und -väter zum Gegenstande haben, benutzt sind. Eine Vergleichung, zu der wir auch die Chronik des Michael hinzugenommen haben, bestätigt es:

| Bar Hebraeus. | Michael. | |
|---|---|---|
| Chr. syr. 77, 22—78, 9 | 172, 6—9 | Zacharias, Land III, 203, 15—204, 18. |
| Chr. ecc. I 185/6, 3—17<br>„ „ „ 18 ff. | 172, 10—18 | Zacharias, Land III p. 224, 11—225, 1.<br>Malal. 407, 9—408, 11.[2]) |
| „ „ 183/4, unten. | 172, 18—20 | ? |
| „ „ 187/8, 10—14 | | Theodorus Lector, Revue archéologique XXVI, 396 vgl. Theophan. 233, 15. |
| „ „ „ 4 ff. | 172, 20—173, 2. | |
| „ „ „ 14 ff. | 173, 3—5. | |
| „ „ „ 19 ff. | 173, 5—16. | |
| „ „189/90 Simeon von Beth-Aršam. | | ? |
| Chr. ecc. I 191/2, 2 ff. Jacob. v. Sarug. | 173, 23 ff. | ? |
| Chr. ecc. I 191/92 unten Simeon Kok. | 174, 1. 2. | ? |
| Chr. syr. 78, 9—80, 12 | 174, 3—175, 9 | Zacharias, Land, III 204, 18—213, 16. |
| Chr. ecc. I 193/4 Severus' Flucht. | 176, 11—13. | ? |
| | 176, 13—15 | Johann. Land, II, 299, 1 ff. |
| Chr. ecc. I 194/5 Paulus Judaeus. | 176, 15 ff. | vgl. Dionys. v. Tellm. bei Assem. B. O. I, 298 b unt. |

1) Wir konstatieren hier lediglich die Thatsache, ohne Untersuchungen darüber anzustellen, ob Bar Hebraeus beide Quellen schon vereint vorgefunden hat.

2) Malalas wurde von Johannes von Ephesus benutzt, wie wir an anderer Stelle noch genauer sehen werden.

| Bar Hebraeus. | Michael. | |
|---|---|---|
| Chr. ecc. I 195—198. | 176,22—179,7 | Johannes von Ephesus nach dem Zeugnisse des Michael 176, 22. vgl. dazu Zach. v. Mit. Lib. VIII, cp. 5. |
| Chr. eccl. I 197/8 unten. | | Johannes von Eph. Land II, 291, 18—23. |
| | 179,8—11 | Johannes von Eph. Land II, 290, 8 ff. |
| | 179,12—18 | vgl. Dionys. bei Ass. BO. I 297, b. unt. ff. |
| Chr. syr. 80 ult.—81,10 | 179,19—25 | Zachar. Land III, 246, 24—247, 11. |
| | 180,1—5 | Zachar. Land III, 244, 5—17. |
| „ „ 81,10—14 | 180,5—10 | Malal. 412, 4—9. |
| | 180,11—25 | Johannes von Eph. BO. I, 412 Nota 2. |
| Chr. eccl. I 199/200 7 ff. | | Malal. p. 410, 9 ff. |
| | 180,23—27 | ? vielleicht Dionys. nach Joh.-Malal. (pg. 418, 17 f.) |
| „ „ „ 17 ff. | 180,28—181,23 | Johannes, Land II, 299, 9 ff. |
| | 181,24 ff. | Malal. 418, 6—8. 418, 4—6. |
| | 182—183, 7 | Joh. v. Eph. BO. I, 359 ff. (stellenweise aus Malal. 433, 6—434, 18). |

u. s. w.

Die für uns in Frage kommende Stelle steht in einem Abschnitte, der ursprünglich genau mit dem syrischen Text der uns bis jetzt nur in armenischer Version vorliegenden Chronik

des Michael Syrus[1]) übereingestimmt hat und deswegen aus dieser entlehnt sein muss.

Michael Syrus, Chronik pg. 172 unten.

L'empereur Anastase l'engagea (Philoxenos von Mabbug) avec instance à venir à Constantinople, en lui envoyant Sévère accompagné d'un prêtre. On réunit à Constantinople beaucoup de partisans (des conciles) de Nicée et de Chalcédoine et on examina avec soin les doctrines des deux partis. Les orthodoxes triomphèrent. L'empereur envoya ensuite des gens et fit tirer du tombeau d'Euphémie la lettre de Léon et la formule canonique du concile de Chalcedoine qu'il fit brûler en sa présence. Pabavios (Flavianus), patriarche d'Antioche, adressa à ce sujet des remontrances à l'empereur qui l'appela Nestorien, le gourmanda sévèrement et le chassa du concile, en le chargeant d'anathèmes.

Bar Hebr. Chronic. eccl. pg. 187/8.

Da in dieser Zeit der Kaiser Anastasius die Partei der Rechtgläubigen begünstigte, die Chalcedonenser aber hasste und verstörte, versammelte er eine Synode (in Constantinopel.)

Es reiste auch in die Hauptstadt der hlg. Philoxenos von Mabbog auf Befehl des Kaisers. Es kamen aber auch aus dem Orient gegen zweihundert Mönche samt dem grossen Severus, der bislang ebenfalls Mönch war, und sie wurden auf das glänzendste empfangen. Der Kaiser aber befahl, den Sarkophag der Märtyrerin Euphemia zu öffnen und daraus das Beschlussbuch der Synode von Chalcedon zu nehmen und zu verbrennen.

Dann verdammte man die Synode und den Leo von Rom.

Da nun Flavian von Antiochien als Häretiker erfunden wurde, vertrieb ihn der Kaiser und schickte ihn in die Verbannung.

1) Das syrische Original, das vier- bis fünfmal umfangreicher ist, als die armenische Übersetzung, ist jetzt gefunden von dem syrisch-katholischen Bischof Afrem Rabbûlâ Rihmânî, vgl. Guidi im Giornale della società Asiatica Italiana III Roma 1889 pg. 167—169. Leider hat der Bischof seinen kostbaren Fund wieder mit nach Bagdad geschleppt. Eine

Da die diesem Abschnitte (41) bei Bar Hebraeus vorangehenden und nachfolgenden Berichte teils dem Zacharias, teils dem Johannes von Ephesus entlehnt sind, wie bereits oben gezeigt ist, so könnte man geneigt sein, auch die Angaben dieses Abschnittes 41 auf einen dieser beiden Schriftsteller zurückzuführen. Dem widerspricht einmal die Stelle 187/8, 10 ff.: Es kamen aber auch gegen zweihundert Mönche u. s. w., die auf Theodorus Lector zurückgeht, vgl. Revue archéologique XXVI, 396: *Μοναχοὶ ὑπὲρ διακοσίους ἀποσχισταὶ ὄντες τε καὶ λεγόμενοι, ἀνατολὴν πᾶσαν ταράξαντες κατέλαβον καὶ Κωνσταντινούπολιν· ἀνασοβὰς ὑποδεχθῆναι βασιλεὺς ἐντίμως ἐκέλευσε* etc., der Form und Fassung nach aber besser Theophanes Chronogr. 233, 15 (vgl. 235, 5 ff.) entspricht: *„Τούτῳ τῷ ἔτει μοναχοί τινες αἱρετικοὶ διακόσιοι ἐλθόντες ἀπὸ ἀνατολῆς ἐν τῷ Βυζαντίῳ ἅμα Σευήρῳ τῷ δυσσεβεῖ κατὰ Μακεδονίου καὶ τῆς συνόδου ἐσπούδαζον· τούτους Ἀναστάσιος ἐντίμως ἐδέξατο, ὡς ἐχθροὺς τῆς ἀληθείας καὶ ταράξαντας τὴν ἀνατολὴν καὶ ὧδε τὰ αὐτὰ πράσσοντας.“* [1]) Sodann fehlt in dem Absatz der völlige Zusammenhang und die Beziehung der einzelnen Sätze zu einander, sodass man gezwungen ist, eine Epitomierung aus einem grösseren Abschnittte anzunehmen. Drittens sind auch die Angaben dieses Absatzes historisch anfechtbar und stehen wenigstens zu den Berichten des Zacharias in Widerspruch.[2]) So hat, wie Assemani BO. II pg. 14 b ff. bereits nachgewiesen hat, eine Synode zu Constantinopel, an der Xenâjâ von Mabbog, auf besonderen Befehl des Kaisers herbeigeholt, teilgenommen haben sollte, nie stattgefunden. Die Angabe von der Öffnung des Grabmals der hlg. Märtyrerin Euphemia zwecks Entfernung der darin aufbewahrten Concilsbeschlüsse von Chalcedon, und von dem Befehl des Anastasius, diese Akten zu verbrennen, findet sich nur an den drei genannten Stellen, während Theodorus

---

Kopie der arabischen Übersetzung ist im Besitz des Papstes, doch ebenfalls noch nicht zu benutzen.

1) Diese Stelle geht auch vermutlich, wie die obengenannte Ekloge der drei byzantinischen Kirchenhistoriker, auf Jacob von Edessa zurück, vgl. Michael Syrus in der Vorrede zu seiner Chronik p. 19, vgl. auch oben pag. 12 Nota 1.

2) Die betreffenden Berichte des Johannes von Ephesus sind verloren gegangen.

Lector[1]) und der monophysitische Zacharias[2]) wohl beide die Thatsache des Raubes der Akten und zwar aus der Sophienkirche zu Constantinopel, auf deren Altar sie der Patriarch Macedonius niedergelegt hatte, nichts aber von der Öffnung des Grabmals oder auch nur von dem Befehl zu dieser Handlung berichten.[3]) Auch das Anathema über die Synode und den Papst Leo ist nicht zu belegen. Dazu die Merkwürdigkeit, dass der Patriarch Macedonius von Konstantinopel, der bei all' diesem eine Rolle gespielt haben muss (vgl. das Chron. Edess. zur Stelle), bei Michael wie Bar Hebraeus überhaupt nicht erwähnt wird. Das Wahrscheinlichste ist hier die Annahme, No. 41 des Bar Hebraeus mit Ausschluss der Stelle: „Es kamen aber auch — zu nehmen und zu verbrennen" ebenfalls dem Zacharias zuzuweisen und darunter seinen Bericht über die Synode von Sidon (511/2 Chr.)[4]) zu verstehen. Alle Angaben des Bar Hebraeus: die Berufung der Synode durch den Kaiser, Vorsitz des Xenaya, Anathematisierung der Chalcedonensischen Synode und des Tomus Leonis, (Reise der Mönche nach Constantinopel und die Anklage des Flavian beim Kaiser), endlich die Entfernung desselben stimmen mit den Vorgängen auf dieser Synode überein. Zudem fährt dann auch Bar Hebraeus in No. 42 mit den Worten desselben Capitels des Zacharias fort, (Land, Anecd. III pg. 226, 2): „und nach ihm (Flavianus) wurde der Mönch Severus, ein sehr befähigter Mann aus dem Kloster des Theodorus u. s. w. [Patriarch]."[5])

---

1) vgl. Revue archéologique XXVI, 399, 2—6. Theophanes Chronograph. 239, 15 ff.

2) Land Anecd. III, 223, 4.

3) Beide Schriftsteller unterscheiden sich nur dadurch, dass nach Theodorus-Theophanes Anastasius die Akten zerreissen will und der Eunuch und Öconomus der Kirche Calopodius, auf Geheiss des Magister Celer, dieselben vom Altar heimlich raubt (κλέψας), nach Zacharias aber die Kleriker selbst die Akten nehmen und dem Magister übergeben.

4) Land. III pg. 225, 2 ff. (Liber VII cp. 10.)

5) Die von Zacharias, Land III pg. 226, 8—15 und mit fast denselben Worten pg. 229, 11 ff. mitgeteilte Abhaltung einer Synode des antiochenischen Bischofssprengels zu Tyrus kann durchaus nicht angefochten werden, trotz der an und für sich stichhaltigen Gründe Assemanis gegen den ebenfalls aus Zacharias geflossenen Bericht des Dionysius von Tellmahrê (Ass. BO. II 18 ff.). Allein die Stelle, gegen welche sich seine Kritik richtet: „Praefuerunt — Paulus Edessae (pg. 19a unten) ist ein

Auch hier lassen sich, wie die Erörterungen beweisen, gewichtige Gründe gegen die Herleitung der oben angeführten Stelle des Bar Hebraeus aus dem Chronicon Edessenum nicht beibringen.

## § 6.

Wenn wir nun daran festzuhalten haben, dass Teile der Edessenischen Chronik von Bar Hebraeus benutzt sind, so bleibt doch noch die Frage zu entscheiden, ob Bar Hebraeus selber Einsicht in die Chronik von Edessa genommen und die betreffenden Teile seiner Chronik einverleibt oder ob er sie bereits mit anderen Quellen zusammengearbeitet vorgefunden und in Verbindung mit diesen seinem Werke eingefügt, d. h. die Edessenische Chronik überhaupt nicht gekannt hat? Nach dem, was vorliegt, zu urteilen, dürfen wir nur das letztere für das Richtige halten. Wir haben bereits oben mitgeteilt, dass die Angabe des Bar Hebraeus über die Öffnung des Sarkophags der Euphemia aus Michael Syrus' [1]) Chronik entlehnt ist. Eine Vergleichung beider Werke bestätigt, dass Bar Hebraeus fast identisch mit Michael ist, nur dass von ihm eine Scheidung des weltgeschichtlichen (Chron. syriacum) und des kirchengeschichtlichen (Chron. eccles.) Stoffes des Michael vorgenommen ist, und zum Überfluss nennt Bar Hebraeus in der Praefatio zu seiner syrischen Chronik den greisen Mâr[i] Michael als seine Quelle. Dass man natürlich auch die übrigen Stellen dem Michael zuschreiben muss, obwohl sie in unserer arg beschnittenen und verstümmelten armenischen

---

fehlerhafter Einschub des Dionys und seine Zeitangabe (515 n. Chr.) ist ebenfalls willkürlich. Die Synode hat noch vor der Absetzung des Elias von Jerusalem stattgefunden und diente der Einführung des monophysitischen Glaubens in dem antiochenischen Sprengel auf Grund von Zenos Henoticon. — BO. II 19a Z. 15 lies: ܘܦܫܩܗ ܕܠܒܛܠܘܬܐ ܕܗܠܝܢ ܕܗܘܝ „und er zeigte es (legte aus) — d. i. das Henoticon, — welches diente zur Aufhebung dessen, was zu Chalcedon geschehen war" statt des widersinnigen ܘܦܫܩܗ ܕܠܗ ܕܠܒܛܠܘܬܐ ܕܗܘܝ܀

1) Patriarch der Jacobiten 1166—1199, vgl. Wright, Syr. Lit. l. l. pag. 851 f.

Version nicht vorkommen, und nicht die eine dieser und die andere jener nebenbei benutzten Quelle, ergiebt sich von selbst und entspricht durchaus dem Verfahren der Chronisten, die ihre Quellen erschöpfender gebrauchten als nur zu der einen oder der anderen kurzen Notiz.

## § 7.

Da nun wiederum Michael nach eigener Aussage [1]) die Chronik des Dionysius von Tellmahrê benutzt hat, so liegt die Vermutung nahe, dass die Angaben der Edessenischen Chronik durch dessen Vermittlung in das Werk des Michael gelangt sind.

Die bereits im Anfange unseres Abschnittes (pg. 7—9) mitgeteilten Berichte des Dionysius No.No. XXII/XXIV, XXXIII/XXXIV, XXXVII/XXXVIII, XXIX, XLVIII, LI, LIX, dürfen wir billig als aus der Edessenischen Chronik herrührend betrachten, wenn auch die getroffene Auswahl aus dem Edessenischen Bischofsregister auffällig ist. — Die Angaben des Dionysius in No. XXXVII/XXXVIII: „und Kyros nahm seine Stelle ein“ und in No. LI: „Diogenios starb“ fehlen zwar in der Chronik von Edessa; No. XXIX der Edess. Chronik folgt bei Dionys. hinter No. XXXVII XXXVIII und Dionys. hat in seiner der No. XLVIII der Edess. Chronik entsprechenden Angabe das Jahr 722 statt 720 der Edess. Chronik. Allein diese Abweichungen sind gegenüber den vielen Übereinstimmungen von untergeordneter Bedeutung. Erstere beiden Zusätze ergeben sich als ganz natürliche aus dem Kontext; die anderen beiden mögen rein zufällig oder aus fehlerhaften Beziehungen und Berechnungen entstanden sein, die sich bei Dionys auch an anderen Stellen finden. —

Eine Vergleichung indes der beiderseitigen aus dem Chronicon Edessenum geflossenen Berichte des Dionysius und des Bar Hebraeus beweist, dass die Quelle des letzteren, Michael, sowohl für seine Angaben über die Edessenischen Bischöfe als auch für die weiteren Mitteilungen, die auf die Edessenische Chronik

1) Michael, Praefatio zu seiner Chronik pg. 19, 20; vgl. Bar Hebraei Praefatio zur Syrischen Chronik.

zurückgehen, den Dionysius nicht benutzt hat, sondern (sehr wahrscheinlich) selbst dieselbe eingesehen haben muss, denn

1) weist Bar Hebraeus gegenüber dem Dionys eine grössere Reichhaltigkeit an Berichten über die Edessenische Kirche und ihre Bischöfe auf, so die den No. No. XII, XIV, XVIII der Edess. Chron. entsprechenden Berichte;

2) hat Dionys gegenüber dem Bar Hebraeus die den No. No XXII-XXIV d. Chr. Ed. entsprechenden Angaben.

Auch der Text des Bar Hebraeus steht dem der Edess. Chronik bei weitem näher als dem des Dionysius, vgl. z. B. No. XXXVIII: in dieser Zeit brachte man den Sarkophag u. s. w., wo Bar Hebraeus den Fehler macht, die Überführung des Sarkophags des Thomas dem Eulogius zuzuschreiben. Dieser Fehler kann durch die Fassung der Edess. Chron., nie aber durch die des Dionysius veranlasst sein. Dionysius und Bar Hebraeus stimmen überein gegenüber der Edess. Chron.: „die Orthodoxen zogen ein und nahmen von der Edessenischen Kirche Besitz (ܚܨܠ)“ in No. XXXIII „. . . . die Orthodoxen nahmen die Edess. Kirche in Besitz (ܚܨܠ)“.

So ergiebt hier denn die Untersuchung, dass Michael Syrus die betreffenden Stellen der Edessenischen Chronik im Dionysius von Tellmaḥrê zwar gekannt, die Edessenische Chronik aber unmittelbar benutzt hat.

## B.

## Abhängigkeitsverhältnis des Chronicon Edessenum, des Dionysius von Tellmaḥrê[1] und des Bar Hebraeus (Chronicon syriacum) von der Chronik des Josua Stylites.

### § 8.

Wir senden behufs Vergleichung die entsprechenden Berichte der vier Chroniken voraus.

1) Die betreffenden Stellen des Dionys verdanke ich ebenfalls der gütigen Mitteilung des Herrn Prof. Guidi.

| Chronicon des Josua Stylites. (ed. W. Wright.) | Chronicon Edessenum. | Chr. d. Dionysius von Tellmaḥrê. | Bar Hebraei Chron. Syriacum. |
|---|---|---|---|
| Pg. 26,8—10. — § XXXI. Im Jahre 809.... In diesem Jahre wurde ein Edikt des Kaisers Anastasius veröffentlicht, dass das Chrysargyron, welches die Handwerker alle vier Jahr einmal entrichteten, erlassen werden und dass sie von den Abgaben befreit sein sollten; nicht bloss für die Stadt Orhâi, sondern für alle Städte des römischen Reiches wurde dieses Edikt ausgegeben. | No. LXXIV. — Im Monat Jyar des Jahres 809 wurde das Chrysargyron den Werkleuten auf der ganzen Erde erlassen. | | |
| § XXXII pg. 27, 1—3. — In diesem Jahre aber, am 5. Ḥazîrân schied aus der Welt der Bischof Mâri Kyros und Petros folgte ihm nach. | LXXV. — Im Monat Ḥazîrân desselben Jahres entschlief Kyros, Bischof von Orhâi, es folgte ihm Petros nach, der am 12 Elûl desselben Jahres in Orhâi einzog. | | |
| § XXXIII pg. 27, 14 ff. — Im Jahre 810 .... kamen viele Heuschrecken aus dem Süden in das Land; aber sie verursachten bei uns in diesem | No. LXXVI. — Im Jahre 810 erschienen viele Heuschrecken, verursachten aber in diesem Jahre noch keinen Schaden, legten aber Eier. | Im Jahre 810 kamen viele Heuschrecken ins Land und vernichteten alles, wie von uns oben bereits berichtet ist; und in diesem Jahre fand ein | |

| Chronicon des Josua Stylites. | Chronicon Edessenum. | Chr. d. Dionysius von Tellmaḥrê. | Bar Hebraei Chron. Syriac. (pg. 79, 14 ff.) |
|---|---|---|---|
| Jahre weiter keinen Schaden, sondern legten in unserem Lande ihre Eier in nicht geringer Anzahl . . . . [Z. 17. furchtbare Erdbeben kamen über das Land . . . .] | | heftiges, schweres Erdbeben statt und Nicopolis wurde vernichtet u. s. w. (siehe weiter unten.) | |
| § XXXIV pg. 28, 3. Im Monat Elûl fand aber ein heftiges Erdbeben statt und ein starkes Getöse wurde vom Himmel her über der Erde gehört. Z. 7 Ein wunderbares Zeichen zeigte sich am Euphratflusse und an der warmen Quelle von ʾÂbarnê, deren Wasser an diesem Tage zu fliessen aufhörte. | Ein heftiges Erdbeben fand statt. | und wiederum am Tage des Wunderzeichens und des Erdbebens versiegte die heisse Quelle von ʾAbarnê drei Tage lang und kehrte dann an ihren Ort nach früherer Gewohnheit zurück. | |
| | Die heisse Quelle von ʾAbarnê versiegte drei Tage lang. | | |
| pg. 28, 17 ff. — und der Brief wurde vor der ganzen versammelten Gemeinde vorgelesen: Nicopolis sei plötzlich um Mitternacht zusammengestürzt und hätte in ihrer Mitte alle ihre Bewoh- | Die Stadt Nicopolis wurde zerstört und begrub in ihrer Mitte alle ihre Bewohner ausser dem Heiligtum, dem | Nicopolis wurde vernichtet und begrub alle ihre Bewohner ausgenommen die Kirche und das Bischofshaus . . . . | In dieser Zeit wurde Nicopolis zerstört und begrub alle ihre Bewohner ausser dem Bischof und zwei Syncellen. |

| Chronicon des Josua Stylites. | Chronicon Edessenum. | Chr. d. Dionysius von Tellmahrê. | Bar Hebraei Chron. Syriacum. |
|---|---|---|---|
| ner verschüttet . . . . ausser dem Bischof der Stadt und zwei anderen Leuten, die hinter der Apsis des Altars der Kirche geschlafen hätten. | Bischof und zwei Syncellen. | | |
| § XXXVII pg. 32, 16 ff. — [Im Jahre 811]. . . . und wiederum sahen wir im Kânûn 'ḥerâi ein anderes Zeichen im südwestlichen Winkel des Himmels, das einem Speer glich. | Ein Zeichen, das einem Speere glich, wurde im Monat Kânûn 'ḥerâi am Himmel viele Tage hindurch sichtbar. | | Ein Komet war viele Tage hindurch sichtbar. |
| § XXXVIII pg. 33, 1—4. — Im Monat Adâr dieses Jahres kamen über uns die Heuschrecken aus der Erde, so dass wir wegen ihrer Menge vermuteten, nicht bloss die Eier, die in unserem Lande gelegt waren, seien ausgekrochen. | LXXVIII. — Im Jahre 811 kamen viele Heuschrecken, verursachten grossen Schaden und frassen alles Getreide ab. | | Wiederum kamen die Heuschrecken und richteten Verwüstungen an; eine grosse Hungersnot brach in Mesopotamien aus. |
| § XLVII pg. 43 ult. — 44, 2. — [Im J. 813] Am 22. Ab dieses Jahres in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag war | LXXIX. — Am 22. Ab des Jahres 813 war ein grosses Nordlicht (wörtl. ein grosses Licht an der nördlichen Seite), das die | Im Jahre 813 war ein grosses Erdbeben und Ptolemais u. s. w. (siehe weiter unten) . . . . und in dieser Nacht, in | Wiederum war ein grosses Licht im Norden (Nordseite), das die ganze Nacht hindurch stark leuchtete, sichtbar. |

| Chronicon des Josua Stylites. | Chronicon Edessenum. | Chr. d. Dionysius von Tellmaḥrê. | Bar Hebraei Chron. Syriacum. |
|---|---|---|---|
| ein grosses Licht für uns sichtbar, indem es aufleuchtete im Norden die ganze Nacht hindurch — Z. 6 und in der Nacht, in welcher dieses grosse, flammende Licht schien, wurde die Stadt Ptolemais, d. i. Akko, zerstört und nichts blieb in derselben aufrecht stehen . . . . Z. 10 . . an dem Tage, an dem das Licht erschien und Ptolemais zusammenstürzte, fiel [auch] die Hälfte der Städte, nämlich Ṣûr und Ṣidon. In Berytus stürzte nur die Synagoge der Juden zusammen. | ganze Nacht hindurch leuchtete, sichtbar. | der das Erdbeben stattfand, am 22. Ab, in der Nacht von dem Donnerstag auf den Freitag wurde im Norden (Nordseite) ein Zeichen in Gestalt eines Feuers, das flammte, sichtbar. . . . . und Ptolemais, Ṣûr und Ṣidon wurden zerstört und auch in Berytus fiel die Synagoge der Juden zusammen und in dieser Nacht, in d. (siehe oben). | |
| § L pg. 46, 10—13. — [Im Jahre 814]. Der König der Perser Ḳawadh kam am Sonntag, den 5. Tešri ḳedem von Norden her und lagerte vor der Stadt Amid in Mesopotamien . . . . . | No. LXXX. — Am 5. Tešrî ḳedem des Jahres 814 lagerte Ḳawadh vor Amid, bestürmte und nahm es nach 97 Tagen. | Im Jahre 814 eroberte Ḳawadh Amid und Theodosiupolis[1]), tötete und führte ihre Einwohner gefangen fort. In Amid gab es 85000 Getötete, die aus dem nördlichen Thor heraus ge- | |

1) Vgl. Jos. Styl. § XLVIII.

| Chronicon des Josua Stylites. | Chronicon Edessenum. | Chr. d. Dionysius von Tellmaḥrê. | Bar Hebraei Chron. Syriacum. |
|---|---|---|---|
| § LIII pg. 51, 8 ff. und die Zahl derjenigen, die durch das nördliche Thor herausgebracht wurden, war grösser als 80000 ausser denen, die lebend weggeführt wurden. | | bracht wurden, abgesehen von denen, die man aus den anderen Thoren heraustrug. — As. BO. I 273 Nota 5. — und in diesem Jahr kämpften Römer und Perser bei Tell Bešmâi[1]). Die Römer wurden geschlagen. [Die Perser] belagerten[2]) aber auch Tella und Orhâi und führten die Haraniten gefangen fort, wie wir bereits oben erzählt haben. | |
| § LXII pg. 62,1. — Er (Ḳawadh) kam abermals zu kämpfen wider Orhâi am Mittwoch, den 24 Elûl und er schloss die Stadt von allen Seiten ein ..... 63, 2 und sie legten Feuer an die Kapelle des Mâr Sergi(o)s und an die der Bekenner und an alle Gebäude, die stehen geblieben waren. | LXXXI. — Im Monat Elûl desselben Jahres kam er (Ḳawadh) und belagerte Orhâi. Durch Gottes Gnade richtete er keinen Schaden an, ausser dass er die Märtyrerkapelle des Sergi(o)s und die nördliche Basilica der Bekennerkapelle in Brand stecken liess. | | |

1) Vgl. Jos. Styl. § LI.
2) Vgl. Jos. Styl. §§ LVIII und LIX.

W. Wright[1]) hat in seiner trefflichen syrischen Litteraturgeschichte bereits darauf hingewiesen, dass der Verfasser der Edessenischen Chronik das Werk des Josua Stylites benutzt und epitomiert habe. Die Chronik des Styliten liegt in einem kurzen Auszug vor in den No.No. LXXIV—LXXXI mit Ausnahme der No. LXXV (siehe weiter unten) und der No. LXXVII, welche die Entsetzung des Patriarchen Euphemius von Konstantinopel und die Einsetzung seines Nachfolgers Macedonius aus fremder Quelle enthält. Wenn nun auch die Angabe Wrights, dass Teile der Chronik des Josua in dem Chronicon Edessenum enthalten sind, durch eine Vergleichung aufs neue bestätigt wird, so ist doch das Urteil dieses Gelehrten, dass der Verfasser der Edessenischen Chronik selbst den Josua epitomiert haben dürfte, nicht über allen Zweifel erhaben. Im Gegenteil, es liegen Abweichungen vor, die wohl darauf hinweisen, dass die Chronik des Styliten nur mittelbar in unserer Chronik vorliegen kann. Dahin gehören die Übertreibungen der Edess. Chr. in No. LXXVI „versiegte drei Tage" und „wurde am Himmel viele Tage sichtbar" (doch kann letzterer Zusatz auch auf mündlicher Überlieferung oder auf Jugenderinnerung des Kompilatoren beruhen; an den Kometen, der die grossen Kriege einleitete, wird man noch lange gedacht haben), desgleichen auch das bei Josua fehlende „abgesehen vom Tempel" derselben Nummer, obwohl hier die Annahme eines falschen Schlusses seitens des Chronisten noch möglich sein kann. Über den Zusatz in No. LXXXI „die nördliche Basilica der Bekennerkapelle" anstatt des einfachen „Bekennerkapelle" des Josua vgl. die Anm. in der Übersetzung. Mit Notwendigkeit müsste die bei Josua fehlende Angabe der No. LXXIV „im Monat Jyar" auf die Benutzung einer zweiten Quelle hinweisen. Aber der uns vorliegende Josua-Text ist durchaus nicht gut erhalten, so dass auch hier die Möglichkeit eines Ausfalls immerhin zugegeben werden muss. Die No. LXXV ist trotz annähernd wörtlicher Übereinstimmung im ersten Teile mit Josua Stylites durchaus nicht aus dessen Chronik entlehnt; sie ist vielmehr ein Bestandteil der sich durch das Ettenih-Schema (vgl. pg. 53f.) dokumentierenden Fortsetzung der edessenischen Bischofsliste.[2])

1) Vgl. Einleitung pg. 4, Nota 1.

2) Vgl. die Quellenuntersuchung § 20.

## § 9.

Wie schon die Vergleichungstafel zeigt, bietet Dionysius ebenfalls Angaben, die durchgehends mit denen des Josua Stylites, zum Teil mit denen des Chronicon Edessenum übereinstimmen. Da einerseits die Benutzung der Chronik des Josua Stylites seitens des Dionysius durch eine Vergleichung erwiesen wird, andrerseits das ganze Werk desselben von ihm seiner Chronik einverleibt und uns nur durch seine Vermittlung erhalten und überkommen ist[1]), so ergiebt sich hier die merkwürdige Thatsache, dass Josua zweimal in der Chronik des Dionysius enthalten ist, einmal als Epitome, sodann als vollständige, in sich abgeschlossene Arbeit. Wer ist nun der Verfasser der Epitome? Dionysius selbst? Offenbar nicht; denn es ist ein Unding anzunehmen, dass Dionysius, der den ganzen Josua seiner Chronik einfügte, denselben nochmals in einem von ihm selbst gefertigten Auszuge benutzt haben sollte. Ebenso wenig wird er die Angaben des Chronicon Edessenum, die er gekannt hat, aus dem Josua vervollständigt haben. Er muss vielmehr eine Epitome, die alle diese Angaben bereits enthielt, benutzt haben, ohne selbst zu wissen, dass sie ein Auszug des Josua Stylites gewesen ist. Dies wird auch durch die Notiz bei Dionys. (entspr. No. LXXX d. Ed. Chr.): ܐܝܟ ܡܐ ܕܥܠ ܠܥܠ ܪܫܡܢ ܗܘܐ ܠܢ „wie wir oben bemerkt haben“ bestätigt; denn mit „wir“ kann weder Josua Stylites, bei dem eine solche Angabe völlig fehlt, noch Dionysius selbst gemeint sein, da er vorher nichts von einer Aktion gegen Haran u. s. w. gesagt hat, sondern das „wir“ bezieht sich auf den Epitomator, der damit auf seine den No.No. LI und LII der Chronik des Styliten entsprechenden und entlehnten Angaben zurückweist. Die gleiche Bemerkung findet sich in der der No. LXXVI d. Ed. Chr. entsprechenden Stelle des Dionysius. Auch hier fehlt jede Beziehung auf Vorangehendes; doch lässt sich diese auf folgende Weise herstellen. Nach Josua haben im Jahre 810 die Heuschrecken dem Lande keinen Schaden zugefügt, sondern sie sind

---

1) Wright, Preface of his edition of the chronicle of Joshua the Stylite II pg. VIII.

gekommen und haben nur ihre Eier gelegt. Nach Dionys dagegen sind sie ins Land gekommen und haben in diesem Jahre (810) schon alles vernichtet und abgefressen. Da beide Schriftsteller sich widersprechen, dieser Widerspruch aber verschwindet, sobald man die Angabe des Dionys auf den Bericht Josuas in § XXXVIII, nach dem im Jahre 811 die ausgeschlüpften Heuschrecken gekommen sind und alles Getreide vernichtet haben, bezieht, so sind unseres Erachtens hier zwei Berichte des Epitomators, die den Heuschreckenberichten des Josua in §§ XXXIII und XXXVIII entsprechen, bei Dionysius zusammengefallen. Das beweist die von Dionys verständnislos übernommene Bemerkung des Epitomators, die sich nur auf das erstmalige Kommen der Heuschrecken im Jahre 810 (vgl. Josua Styl. § XXXIII) zurückbeziehen kann, wenn nicht, sinnlos ist.

## § 10.

Hinsichtlich der vier Angaben des Bar Hebraeus in seiner Syrischen Chronik ist nur das festzustellen, dass sie nicht aus der Chronik des Dionysius von Tellmahrê entlehnt sein können, denn die Angabe „es war ein Komet sichtbar" fehlt bei Dionys. Somit wird auch hier das bereits oben gewonnene Resultat von dem Verhältnis des Bar Hebraeus [1]) zur Edessenischen Chronik gelten können, nämlich dass auch die aus der Chronik des Josua Stylites entlehnten Stücke der Edessenischen Chronik durch Michael in die Syrische Chronik des Bar Hebraeus gekommen sind, zumal die Angaben desselben die charakteristischen Eigentümlichkeiten der Edess. Chron. gegenüber dem Josua aufweisen, vgl. „viele Tage" (LXXVI). Allein mit Sicherheit ist es nicht festzustellen; denn Bar Hebraeus liest nicht mit der Edess. Chron. die fehlerhafte Angabe „abgesehen von dem Heiligtum und dem Bischof und zwei Syncellen", sondern mit Josua richtig „abgesehen von dem Bischof u. s. w."; dass das jedenfalls auf einem Versehen eines Excerptors des Josua

1) Das „wiederum" der dritten Angabe des Bar Hebraeus weist mit Notwendigkeit auf das Vorhandensein eines (vorangehenden) weiteren Heuschreckenberichtes in seiner Quelle hin.

beruhende . . . ܘܥܕܬܐ „und die Kirche“ wieder aus Versehen ausgefallen sein sollte, wäre ein wunderlicher Zufall, und absichtlich hat gewiss kein syrischer Geistlicher die angebliche Rettung der Kirche wieder weggelassen [1]).

## § 11.

Wir haben bereits bei der Vergleichung der entsprechenden Stellen der Chroniken von Edessa und des Josua Stylites auf die charakteristischen Eigentümlichkeiten der ersteren hingewiesen. Dieselben Eigentümlichkeiten finden sich nun bei Dionysius von Tellmahrê, der eine Epitome der Chronik des Styliten benutzt hat. Vgl. „versiegte drei Tage lang“ und „ausser der Kirche“ [2]). Da es wenig wahrscheinlich ist, dass Dionysius diese Sonderheiten aus der Edessenischen Chronik in die Excerpte der von ihm benutzten Epitome eingetragen hat, so liegt die Ver-

1) Die bei Bar Hebr. Chron. syr. pg. 79, 12 vorangehende Notiz:

„In seinem achten Jahre (des Anastasius) erregte gegen Ḳawadh sein Bruder Zamasp einen Aufstand und war König zwei Jahre lang. Ḳawadh floh und zog nach Sammlung eines Heeres gegen seinen Bruder, schlug und tötete ihn. Darauf herrschte er 30 Jahre.“

stammt nicht aus der Chronik des Josua, wenn dieser auch über den gleichen Gegenstand (vgl. § XXIV) berichtet. Bar Hebr. Chr. syr. pg. 79 Z. 17 ff. folgte der dem syrischen, erweiterten Geschichtswerke des Zacharias entnommene Bericht über die Belagerung und Eroberung der Städte Theodosiupolis und Amid durch Ḳawadh: ein dürftiger, aber in seiner Dürftigkeit doch wörtlicher Auszug, vgl. Land, Anecd. III 203, 13 bis 210, 23, Michael pg. 174, Zeile 3 ff., wozu indes zu bemerken ist, dass nach der Quelle der Hunneneinfall zur Zeit der Regierung des Anastasius stattfand, (im 13. Jahre, vgl. Land, Anecd. III, 203, 16) nicht, wie Bar Hebraeus fälschlich angiebt, unter der Regierung des Zeno. Zu bemerken ist hier, dass diese Partien bei Land Anecd. III auf keinen Fall aus dem griechischen Zacharias stammen, sondern aus einem Âmidener syrischen Originalbericht, vermutlich durch Joh. von Ephesus vermittelt (vgl. Theodor Nöldeke, Tabari-Übersetzung pg. 146 Note 1; anders G. Krüger, Monophysitische Streitigkeiten im Zusammenhang mit der Reichspolitik, Jena 1884 pg. 20—43). — Ob Dionys dem Zacharias folgt, ist nicht sicher, denn die bei Ass. BO. I 274 Nota 2 mitgeteilten Angaben weichen stark von Zacharias (aber auch von Josua Stylites) ab.

2) Dionysius hat eine gewisse Kongruenz hergestellt, indem er aus dem Bischof das „Bischofshaus“ macht!

mutung nahe, dass die sowohl der Edessenischen Chronik als auch der des Dionys zu Grunde liegenden Auszüge identisch gewesen sind.

## § 12.

Fassen wir jetzt kurz die Resultate zusammen, die wir durch unsere Untersuchung gewonnen haben, so sind es die folgenden:

1) Dionysius von Tellmaḥrê hat die Edessenische Chronik als Quelle für seine Angaben über die edessenischen Bischöfe bis zur Inthronisation des Nestorianers Ibas benutzt [1]).

---

1) Hiernach könnte es scheinen, als ob Dionysius nur die edessenische Bischofsliste oder den Teil derselben, der bis zur Erhebung des Ibas auf den Bischofsitz reicht, benutzt habe; allein Dionys hat die Edessen. Chronik in der Gestalt und dem Umfang, wie sie uns heute noch vorliegt, gekannt und benutzt, und dass er bei Ibas abbricht (gerade so auch Bar Hebraeus), hat gewiss andere, offenbar in seiner Gegnerschaft gegen den Nestorianismus resp. Katholicismus wurzelnde Gründe. Von den späteren Bischöfen, von denen unsere Chronik handelt, erwähnt er noch den Cyrus (vgl. BO. I 353, Nota 1), den Paulus und Asclepius, hauptsächlich wohl den Berichten des Johannes von Ephesus folgend; vgl. BO. I 409 ff. die Noten und Land. II, 289—298. — Nach W. Wright Syr. Lit. l. l. pg. 846 soll Dionys für den ersten Band seiner vierbändigen Chronik neben dem Chronicorum Canonum Liber des Eusebius, seiner Hauptquelle, unter andern auch die Edessenische Chronik benutzt haben. Wright hat, wenn wir richtig sehen, die Angaben von Gelzer und Siegfried in der Praefatio ihres Werkes: Eusebii Canonum Epitome ex Dionysii Telmaharensis Chronico petita (Leipzig 1884), pg. VII No. III: „Regum Edessenorum seriem exhibet ex chronico fortasse Edesseno, quam publici juris fecit J. S. Assemanus in primo Bibliothecae Orientalis tomo“ verlesen. Sein Urteil ist falsch; denn abgesehen von der geringen Anzahl der in Betracht kommenden Angaben (10) der Edessenischen Chronik — der bei Ass. BO. I 393, Note 3 mitgeteilte Flutbericht (der zweite) des Dionys ist in dem ersten Bande nicht mehr enthalten, auch überhaupt nicht aus der Edessenischen Chronik entlehnt — sind die für Dionysius, der doch die Königsliste von Edessa überliefert hat, wichtigsten Notizen unserer Chronik (V, IX) garnicht benutzt. Gewissermassen ähnelt die Angabe Dion. v. Tellm. ed. Tullberg I, 157, 10 ܘܒܫܢܬ ܫܬ ܕܡܠܟܘܬܗܘܢ ܩܪܒ ܠܘܩܝܘܣ ܠܦܪܬܘܝܐ ܘܫܥܒܕ ܐܢܘܢ „In ihrem (des Lucius und Aurelius) sechsten Jahre bekämpfte und unterjochte Lucius die Parther“ der

2) Michael Syrus hat, obwohl er die Angaben der Edessenischen Chronik bei Dionysius von Tellmahrê gekannt hat, unmittelbar die Edessenische Chronik für sein Werk benutzt.

3) Bar Hebraeus hat vermutlich die Edessenische Chronik nicht gekannt, jedenfalls aber hat er die Angaben derselben aus der Chronik des Michael Syrus entnommen.

4) Die der Chronik des Josua Stylites entsprechenden Angaben der Chroniken von Edessa und des Dionysius von Tellmahrê sind wohl nicht unmittelbar aus der Chronik des Styliten, desgleichen auch die des Dionysius nicht aus den der Edessenischen Chronik entlehnt, sondern sie gehen vermutlich auf eine Epitome dieser Chronik des Josua zurück.

5) Die der Chronik des Josua Stylites entsprechenden Angaben des Bar Hebraeus in seiner syrischen Chronik zeigen Berührungspunkte mit der Edessenischen Chronik und dem Josua Stylites, doch ist das Abhängigkeitsverhältnis unklar.

---

No. VII der Edessenischen Chronik, aber an eine Entlehnung ist durchaus nicht zu denken, schon wegen der Zahlangabe, die mit dem Armenier des Euseb übereinstimmt. Vgl. auch die Überschwemmungsberichte der beiden Chronisten; Chr. Edess. I — Dionysius von Tellmahrê ed. Tullberg I p. 162, die einander völlig widersprechende Thatsachen berichten; so redet z. B. der klare authenische Bericht der Edessen. Chron. von der Zerstörung der westlichen Mauer, Dionysius (ebenso auch der zweite [?] desselben, dessen Angaben fast wörtlich mit den des ersten übereinstimmen) von der Zerstörung der östlichen Mauer.

# II.

## Die Quellen der Edessenischen Chronik.

### § 13.

Neben der inneren Kritik der Berichte, die die wichtigste Grundlage jeder Quellenuntersuchung ist, tritt bei unserer auf ihre Quellen hin zu untersuchenden Chronik die Chronologie in den Vordergrund, und zwar ist sie in unserem Falle von um so grösserem Werte, als gerade der Orient und besonders Syrien überreich an Zeitrechnungen sind und fast jede Stadt sich einer eigenen bedient.

Da die edessenische Chronik das Werk eines Edesseners und in Edessa selbst entstanden ist, so darf man voraussetzen, dass die Ära dieser Stadt, welche die Edessenische oder gemeinhin die seleucidische oder Graecorum genannt wird, den Zeitangaben der Chronik zugrunde liegt. Thatsächlich ist diese Zeitrechnung, die mit dem 1. Oktober 312 ihr erstes Jahr beginnt, in den No. No. XXXI und CIV angewandt. In jener ist der September 373, in dieser der September 532 gemeint, wie durch andere Berichte erhärtet wird (vgl. die Noten zur Übersetzung). Inwieweit diese Ära auch in den übrigen Berichten der Edessenischen Chronik vorliegt, wird im Folgenden untersucht werden.

### § 14.

Schon äusserlich erkennbar folgt eine kleine Anzahl von Berichten gegen das Ende dieser edessenischen Ära nicht. Sie rechnen nach den Regierungsjahren der Kaiser, denen an zwei Stellen die Rechnung nach den laufenden Jahren der Griechen

und einmal sogar die nach Indictionen beigefügt sind. Diese Rechnungsweise liegt vor in den No. No. LXXXIII. LXXXV. LXXXVII. XCVI, denen sicher auch No. XCV beizuzählen ist [1]), und dieser Wechsel in der Rechnung führt auf die Vermutung, dass ein Quellenwechsel vorliegt, zumal auch nach No. XCVI, in der ein Bericht aus dem Jahre 850 Gr. vorliegt, der folgende ein Ereignis des Jahres 837 zur Darstellung bringt. Man beachte ferner, dass es sich in den No. No. LXXXVII und XCV um die Anerkennung der vier Synoden handelt, in LXXXVIII aber nur die Anerkennung der Synode von Chalcedon verlangt wird.

Wie gesagt findet sich neben der Rechnung nach den Regierungsjahren der Kaiser bei den No. No. LXXXVII und XCVI die nach laufenden Jahren d. Gr. und bei letzterer noch die nach Indictionen, welche Zeitrechnung hier allein in der Chronik gebraucht ist. Bereits in den Anmerkungen zu den Übersetzungen der einzelnen Berichte ist auf die Widersprüche zwischen den verschiedenen Zeitrechnungen derselben hingewiesen, die mit scheinbarer Notwendigkeit zu der Annahme führen, die Rechnung nach den laufenden Jahren der Griechen und nach Indictionen sei ein Zusatz unseres Chronisten. Allein dann ist es doch merkwürdig, dass der Chronist nur diesen beiden Angaben diese Berechnungen hinzugefügt hat. Vielmehr lösen sich diese Widersprüche sehr leicht, wenn wir die Regierungsjahre der Kaiser mit Anfang jeder Indiction, also am 1. September unseres Jahres, beginnen lassen, wie wir bereits bei No. LXXXVII nachgewiesen haben [2]).

1) Ob No. LXXXIV ebenfalls zu dieser Quellenschicht gehört, ist nicht ganz sicher; doch scheint sie zu der voraufgehenden No. zu gehören. In diesem Falle gehört auch No. LXXVII noch zu dieser Quellenschicht, da beide m. E. nicht zu trennen sind.

2) Auch No. LXXXV spricht für diese Rechnung. Danach rebellierte Vitalian im vierundzwanzigsten Jahre des Anastasius. Nach Theophanes ist der Aufstand bereits im 23. Jahr des Kaisers, indem er nach üblichem Gebrauch das 23. Jahr vom 11. April 513/4 zählt, ausgebrochen. Da nun nach Zacharias von Mitylene Vitalian nach dem Tode der Kaiserin Ariadne † 824 Gr. = 512/3 D.) sich gegen Anastasius erhob, so wird auch hier der 1 Sept. 513 als der Beginn des 24 Jahres des Anastasius gelten müssen (vgl. hierzu die Ausführungen Loofs' in seinem Werke, Leontius von Byzanz, — Texte und Untersuchungen u. s. w. von v. Gebhardt und Harnack Bd. III Heft 1 u. 2, Leipzig 1887 pag. 245/6, — der auch die Quellenverhältnisse einer Untersuchung unterzogen hat).

Mit diesem Resultat sind wir zugleich auch über die Herkunft unserer Quelle im Reinen. Sie kann nicht das Werk eines edessenischen Historikers oder Chronisten sein, geschweige denn authenische Aufzeichnungen des edessenischen Archivs enthalten; dafür spricht auch, dass sie specifisch edessenische Berichte garnicht hat. Die Rechnung mit dem Jahresbeginn am 1. September weist auf Antiochien hin, wo sie, unter dem Einfluss der Indictionenrechnung entstanden, einzig und allein heimisch war, vgl. Ideler, Handb. der mathemat. und techn. Chronologie I p. 454. Auch die ursprünglich griechische Form zeigt sich noch besonders klar in der Zeitangabe der No. XCVI. Der Ausdruck ܕܐܢܕܩܛܝܘܢܐ ܕܕܘܬܪܐ „zweite Indiction“ ist wörtlich aus dem Griechischen übertragen; specifisch syrisch würde er einfach ܒܕܘܬܪܐ oder ܒܐܢܕܩܛܝܘܢܐ ܕܕܘܬܪܐ lauten.

Ob die wenigen Berichte, die unser Chronist giebt, ein Auszug aus einem grösseren antiochenischen Geschichtswerk sind, oder ob der Chronist sie aus einer Chronographie nur abgeschrieben hat, muss dahingestellt bleiben. Wahrscheinlich hat die Quelle die Geschichte der Regierungszeiten des Anastasius, Justin und teilweise auch des Justinian umfasst. Unser Chronist bricht zwar mit dem Bericht über die Vertreibung des Severus von Antiochien und Philoxenus von Mabbog, den er dieser antiochenischen Quelle entnommen hat, ab, um erst, nachdem er in fortlaufender Erzählung die edessenische Kirchengeschichte bis zum Jahre 838 behandelt hat, dieselbe wieder aufzunehmen. Allein dieser Übergang zu der edessenischen Kirchengeschichte ist u. E. dadurch bedingt, dass der Name des Patriarchen Paulus Judaeus von Antiochien, mit dem die antiochenische Chronik sicherlich ihre Berichte fortgesetzt haben wird, unserem Chronisten Gelegenheit bot, wieder zur Kirchengeschichte von Edessa zurückzukehren und mit Paulus von Edessa [1]) fortzufahren. Dass es sich durchaus nicht empfiehlt, mit Assemani die No. XCV auf LXXXVII folgen zu lassen, beweist einmal, dass eine so plötzliche Veränderung des Namens „Justinê“ in „Justinianê“ wenig glaubwürdig ist, sodann dass an anderer Stelle Justinianus der

1) Zu bemerken ist, dass auch die armenische Übersetzung des Michael Syrus den Paulus Judaeus von Antiochien und den Paulus von Edessa zusammenwirft.

„gottliebende“ genannt wird, während dem Justin dieses Lob nirgends gespendet ist. Sprachlich ist im übrigen die Beziehung des Wortes „Justinianê“ auf Justin statthaft, ebenso wie sie geschichtlich berechtigt ist; denn Justin wie Justinian waren Eiferer für die chalcedonische Orthodoxie.

Was die dogmatische Stellung des Verfassers dieser antiochenischen Quelle betrifft, so ist er ein Anhänger der justinianischen Kirchenpolitik. Zum Beweise braucht man sich nicht auf das Prädicat, das dem Justinian zuerkannt wird, zu stützen, da es nicht feststeht, ob es vom Verfasser herrührt, oder nicht vielmehr von dem Verfasser der Edessenischen Chronik hinzugefügt ist. Klar tritt seine Orthodoxie zu Tage in der No. LXXXIII, wo er über die vom Kaiser Anastasius angeordnete, aber durch ein übernatürliches Wunder vereitelte Verbrennung der Akten des chalcedonischen Concils berichtet, desgleichen in No. XCV, die über den Eifer des Justinian für die Anerkennung der vier öcumenischen Concilien handelt. Es ist sehr bedauerlich, dass uns von dieser Quelle in unserer Chronik nicht mehr erhalten ist. Sie ist die älteste Quelle aus antiochenischen Kreisen, die der chalcedonischen Rechtgläubigkeit huldigt, während die chronographischen Arbeiten eines Domninus, der nach Zenos Tode schrieb, und Theophilus (?), der bis zum zweiten Consulat des Justinian das Werk des Domninus fortführte, monophysitische gewesen sind[1]).

## § 15.

Ein weiterer Bericht unserer Chronik, der die gleiche Ära nach der Weise der Antiochener mit dem Jahresanfang am 1. September hat, möge an dieser Stelle gleich angefügt werden.

1) Beide Schriftsteller sind von Malalas für seine Chronographie benutzt, vgl. Mal. 266, 10. 428, 17. Über ihren Monophysitismus, der freilich an einigen Stellen von Mal. plump verdeckt worden ist, vgl. Mal 381, 2 ff. 407, 4 (*καθὼς ἐν ταῖς ἀνατολικαῖς πόλεσιν λέγουσιν*) 415 ult. ff. das *λεγομένων* (416, 2) ist ein Zusatz des orthodoxen Überarbeiters. So mit Freund. Antiochenische und Constantinopol. Stadtchronik, trotz Malalas eigenem Zeugnis. s. Patzig, Unerkannt und unbekannt gebliebene Malalasfragmente (Programm der Thomasschule, Leipzig 1890).

Es ist der Bericht No. LXIX über den Todestag Simeons des Styliten, Mittwoch den 2. Elûl 771. Nach Assemanis Berechnungen (BO. I, 405 Nota 3), denen Ideler, Handbuch der Chron. I p. 455 beistimmt, ist der 2. September 459 gemeint, welcher Tag auf den Mittwoch fiel. Daraus ergiebt sich hier ebenfalls der freilich keineswegs durchgängige Gebrauch der antiochenischen Zeit-Rechnung mit dem Jahresbeginn am 1. Sept. statt des gewöhnlichen am 1. October. Dass aber diese Notiz in keinem Verhältnis zu der obengenannten antiochenischen Quelle steht, beweist das Fehlen des dieser Quelle eigentümlichen Schemas der Zeitangabe. Die No. LXIX dürfte vielmehr einem Martyrologium entstammen.

## § 16.

Unterziehen wir die dieser antiochenischen Quelle folgenden Angaben, die über das Erdbeben, die Feuersbrunst in Antiochien und den Tod des Patriarchen Ephrasius handeln, einer Prüfung, so weist uns der Inhalt derselben ebenfalls nach Antiochien. Vergleichen wir zunächst die Angaben unserer Chronik mit den Parallelberichten des Johannes Malalas (419, 5—421, 21. 423, 19 ff. 412, 18 ff.) und bei Euagrius IV cp. 5 6, Johannes von Ephesus (Land, Anecd. II 299—302) und der Fragmente des Chronicon Paschale (bei Freund, antiochen. und konstantinopolitan. Stadtchronik, Jena 1882, p. 39, No. 5 ff.), so ergiebt sich betreffs der No. XCVIII unserer Chronik als ein Grundirrtum dieses Berichtes die Angabe einer Feuersbrunst in dem besagten Jahre, dem gegenüber die der übrigen von einem heftigen Erdbeben allein Anspruch auf geschichtliche Wahrheit machen kann. Ja, Johannes von Ephesus berichtet sogar (Land, Anecd. II 302, 13 ff.): „.... das Erbarmen und die Gnade Gottes wurden offenbar, welche nicht zuliessen, dass das Feuer sie (die Stadt) ergriffe und verbrenne, wie in der früheren Zerstörung“. Dagegen wissen wir von einer 30—40 Tage währenden Feuersbrunst, welche infolge des grossen Erdbebens vom Jahre 526 entstand und welcher samt den Trümmerhaufen auch die noch erhaltenen Baulichkeiten der Stadt zum Opfer fielen (Mal. 420, 3 ff. Johann v. Ephesus pg. 300 unten), und ferner von einer Feuersbrunst, welche diesem Erdbeben bereits

voraufging und sechs Monate hindurch in häufigen Bränden viel Schaden in der Stadt anrichtete (Malal. 417, 9 ff., Johann. von Ephes. 299, 1 ff.). Da nun aber erstere, wenn auch nicht wörtlich mitgeteilt, so doch inhaltlich in Nr. XCVII unserer Chronik (vgl. Mal. 419, 5 ff. Johannes von Ephes. 299, 9 ff. Euagrius IV, 5) enthalten ist, so bedarf es nur einer Vergleichung mit der zuletzt genannten.

| Malalas 417, 9 ff. | Johannes v. Ephesus Land, Anecd. II 298 ult. | Chronicon Edessenum. No. XCVIII. |
|---|---|---|
| *Τῷ δὲ αὐτῷ χρόνῳ, Ἀνατολίου τοῦ Καρίνου ὄντος κόμητος ἀνατολῆς, συνέβη ἐν Ἀντιοχείᾳ ἐμπρησμὸν μέγαν γενέσθαι ὑπὸ θείκης ὀργῆς· ὅστις ἐμπρησμὸς προεμήνυσε τὴν τοῦ θεοῦ μέλλουσαν ἔσεσθαι ἀγανάκτησιν. ... ἐγένοντο δὲ καὶ μετὰ ταῦτα ἐμπρησμοὶ πολλοὶ εἰς διαφόρους γειτονίας τῆς αὐτῆς πόλεως. καὶ ἐκαύθησαν πολλοὶ οἶκοι καὶ ἀπώλοντο πολλαὶ ψυχαί, καὶ οὐδεὶς ἐγίνωσκε πόθεν τὸ πῦρ ἀνήπτετο.* | Im Jahre 837 entstand plötzlich eine Feuersbrunst in der Stadt Antiochien, so dass deren grösster Teil in kurzem verbrannte, gleichsam wie durch den Zorn Gottes. ..... so plötzlich ergriff das Feuer allerorten die einzelnen Quartiere der Stadt fast sechs Monate lang. Die meisten Seelen der Stadt Antiochien giengen zugleich mit ihren übriggebliebenen Häusern zu Grunde. Niemand konnte in Erfahrung bringen, woher das Feuer kam u. s. w. | Am 15. Thešrîn ʾḥerâi des Jahres 839 war eine grosse Feuersbrunst in Antiochia und sie verzehrte den grössten Teil von dem, was von dem Erdbeben übrig geblieben war. Woher das Feuer kam, blieb unbekannt. |

Da alle drei Berichte dasselbe Characteristicum: die Unkenntnis, wie das Feuer entstanden ist, haben, so weist

die Angabe der Edessenischen Chronik mit Notwendigkeit auf diese Feuerbrunst. Da sie aber bereits im Jahre 837 (Herbst 525) stattgefunden hat, die Jahreszahl 839 oder richtiger 840 auf das zweite bezw. sechste[1]) Erdbeben hinweist, so bleibt nur die Annahme einer Zusammenfassung dieser beiden Ereignisse als einziger Ausweg übrig[2]). Es unterliegt keinem Zweifel, dass die betreffenden Angaben der Edessenischen Chronik wie die entsprechenden des Malalas (Johannes Rhetor bei Euagrius), des *μέγας χρονόγραφος*, u. s. w. im letzten Grunde auf die officiellen Berichte des Stadthauses zu Antiochien zurückgehen; nur den Weg, auf dem sie in unsere Chronik gekommen, aufzuspüren ist eine Unmöglichkeit. Dass sie der Stadthaussammlung direct entnommen sind, ist wenig wahrscheinlich. Auch die uns erhaltenen Schriftsteller als Quellen anzunehmen hat wenig für sich. Die einzige Möglichkeit bliebe, an Malalas selbst (oder seine Quelle) zu denken (aber kaum an seinen Ausschreiber Johannes von Ephesus). Vgl. auch, was Land (Anecd. I p. 168, 12 ff.) in den Scholien über die Herkunft der beiden Berichte (über die Erdbeben in Antiochien vom Jahre 456 u. 460 Dom.) des Liber Chalipharum fol. 44r – 47r sagt.

Die drei Berichte mit der ersten antiochenischen Quelle zusammenzubringen, ist unzulässig wegen der verschiedenen Zeitrechnung. Für die kirchliche Stellung ihres Verfassers geben sie keinen Anhalt.

---

1) Wir folgen hier im Interesse der Übersichtlichkeit der Zählung des Malalas (442, 18) und der von ihm abhängigen Historiker, im übrigen vgl. C. Odofredus Müller, de antiquitatibus Antiochenis, Abhdlg. I, 5 in Commentationes Societ. Reg. Scientiar. Gotting. recent. Tom. VIII (1841) pag. 217 ff.

1) Die Angabe der Edess. Chron. „und verbrannte den grössten Teil dessen, was von dem Erdbeben übrig gelassen war" weist auf ein vorangegangenes Erdbeben hin. Es kann diese Angabe eine Stelle im Auge haben, welche der des Mal. 442, 20–22: *ὥστε τὰ ἀνανεωθέντα τύματα ὑπὸ τῶν πρώην γενομένων φόβων καταπεσεῖν κτλ.* vgl. Joh. v. Eph. Land II 302, 1 entspricht; besser aber scheint uns eine Beziehung auf eine Stelle etwa wie Malal. 420, 4—5: *καὶ ἕτεροι δὲ οἶκοι μὴ πεπτωκότες ὑπὸ τοῦ πάθους τοῦ θείκοῦ ὑπὸ τοῦ πυρὸς διελύθησαν ἕως θεμελίων.* In diesem Falle liegen also Reminiscenzen an drei Begebenheiten vor.

## § 17.

Einer dritten Quellenschicht begegnen wir in den Berichten No. No. CII—CV. Da sie alle die Einfälle der Hunnen in das Römische Gebiet und die Perserkriege des Chosrau, des Sohnes und Nachfolgers des Ḳawadh, nach dem Frieden des Rufin zum Gegenstand haben, so dürften sie einem grösseren Geschichtswerk über die Perserkriege entstammen, das nicht vor dem Jahre 542, vermutlich erst nach dem Abschluss des Waffenstillstandes 546 verfasst ist, aus dem unser Chronist aber nur die Angaben bis zur Belagerung von Edessa durch den Perserkönig benutzt hat, wie das gleiche Verfahren mit der Epitome der Chronik des Josua Stylites beweist.

Eine Ausbeute für die Beantwortung der Frage nach dem dogmatischen Standpunkt des Verfassers liefern die Angaben dieser Quelle nicht.

## § 18.

Ehe wir zu den aus edessenischen Quellen stammenden Nachrichten übergehen, liegt es uns ob, die Angaben vor No. LXXIV — hier setzen die Berichte aus der Epitome des Josua ein — einer Betrachtung zu unterziehen. Eine Quellenscheidung ist uns wenigstens nicht gelungen, da es an sicheren Anhaltspunkten gebricht. Wir begnügen uns daher mit der Aufzählung der uns aufgefallenen Eigentümlichkeiten.

Die Zeitangabe der No. III: „Im Jahre 266“ ist durch Berechnung mit dem Jahre 309 gewonnen, vgl. die Anmerkungen zur Übersetzung.

No. VII steht der Angabe des Hieronymus hinsichtlich der Fassung und Zeitangabe nahe.

Schwierigkeiten machen besonders die kirchengeschichtlichen Angaben von No. XXXVI—LXV, in welchen die Chronologie durchgehends fehlerhaft ist und um ein, zwei und mehr Jahre abweicht, vgl. die Noten zu den No. No. XXXVI, XLV, L, LIII, LVIII, LXIII, LXV. Einige No. No. entziehen sich endlich ganz unserer Kontrolle, so No. XLVI über die Abfassung der Kommentare Theodors von Mopsuestia, No. LV über den Pelagianis-

mus, No. LVI über den Episcopat des Andreas von Samosata, No. LVII über den Staubregen in Konstantinopel (vgl. die Anmerkungen zu den betreffenden NNo.), da sie durch keine anderen Mitteilungen zu belegen sind. Da aber gerade alle diese Angaben von grosser Wichtigkeit für die Lösung der Frage über die dogmatische Stellung des Verfassers der Chronik sind, so haben wir ins Auge zu fassen, ob nicht der Verfasser im Interesse seines und seiner Partei dogmatischen Standpunktes Veränderungen oder Versetzungen vorgenommen hat. U. E. unterliegt es keinem Zweifel, dass mit der Versetzung von No. LVII wenigstens der Verfasser sich eines Betruges schuldig macht.

Zu bemerken ist schliesslich noch, dass die Angaben von dem Bau von Amid und Tella (No. XIX u. XX), die sich in dem ebenfalls in Edessa entstandenen Liber Chalipharum finden [1]),

1) Die in Frage kommenden Stellen gehören dem einheitlichen Stück des Liber Chalipharum fol. 36r—37r 11 (Land, Anecd. I pag. 2—3, 16) an, das arianischer Herkunft ist, vgl. den ehrenden Beinamen des Arianers Leontius fol. 37r 4/5. ܓܒܪܐ ܕܟܦܐ „vir castus" vgl. Hieronymus, Schöne, Eusebi Chron. Can. lib. II 192. Die Angaben dieses Stückes finden sich fast durchgehend in der Chronographie des Theophanes, worauf der Herausgeber Land in den Scholien bereits aufmerksam gemacht hat, und decken sich weiter annähernd mit den Berichten des Fortsetzers der Eusebianischen Canones, Hieronymus. Andere Stellen, die sich bei Theophanes nicht finden, stimmen mit den des Chronicon paschale, z. B.:

| Chronic. pasch. pg. 526, 1—4. | Lib. Chalipharum. Land I p. 2, 1ff. |
|---|---|
| *Κατ' αὐτὸν δὲ τὸν καιρὸν κατὰ τῶν πολεμίων τῆς τῶν Χριστιανῶν πίστεως στρατεύσας ὑπηγάγετο τῇ εὐχῇ τὴν νίκην. διὸ καὶ κυριακὰ πρὸς ἐπιστροφὴν τῶν ἐθνῶν κατὰ τόπους εἰς τιμὴν τοῦ ἐπὶ πάντων σωτῆρος Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν πεποίηκεν.* | Constantinus clementissimus contra eos, qui Christianorum fidem impugnabant, bellum paravit et victoriam a Deo precibus impetravit. Praeterea ecclesias conversionis Christianae ergo undique in Dei honorem condidit. |
| 527, 9 (vgl. Theoph. 41, 1—3) *Δρέπανον ἐπικτίσας ὁ βασιλεὺς Κωνσταντῖνος ἐν Βιθυνίᾳ εἰς τιμην τοῦ ἁγίου μάρτυρος Λουκιανοῦ ὁμώνυμον τῇ μητρὶ αὐτοῦ Ἑλενούπολιν κέκληκεν κτλ.* | Drepanum in Luciani martyris, qui illic sepultus est, honorem instauravit et ex Helenae matris nomine Helenopolin vocavit. |

Auch in dem Chronicon paschale ist die Benutzung einer arianischen Quelle nachweisbar vgl. 535, p. 14 *ὁ μακάριος Λεόντιος, ὁ ἐπίσκοπος*

offenbar auf griechische Quellen zurückgehen (vgl. die Anmerkungen zu den betreffenden No. No.). Desgleichen auch die No. XXVII über den Regierungsanfang des Valentinianus und Valens, da die syrische Transscription der Namen auf die griechischen Wörter zurückgeht, nicht nur wegen des „es“ statt „ens“ in ܘܠܝܣ (Walês), sondern namentlich wegen des „Waw (ܘ) = *Οὐα*“ für „v“, dessen eigentlicher Vertreter das Beth (ܒ, ܒ) ist.

## § 19.

Indem wir zur Prüfung der speziell Edessa betreffenden Berichte übergehen, beginnen wir mit dem ersten Überschwemmungsbericht (I), der schon, was den Umfang anlangt, ein selbständiges Stück unserer Chronik darstellt. Derselbe scheint die einzige Urkunde aus heidnischer Zeit gewesen zu sein, die im Bischofsarchiv aufbewahrt worden ist. Zu seiner Erhaltung dürfte die Erwähnung des „Heiligtums der Kirche der Christen“ nicht wenig beigetragen haben (vgl. Nestle in den Götting. Gel. Anz. 1880 p. 1525). Die Abfassung des Berichtes kann nicht, wie bisher durchgängig, aber irrtümlich, angenommen worden ist, unmittelbar nach dem schrecklichen Ereignis stattgefunden haben. Die Angabe, dass König Abgar seinen von dem schweren Unglück betroffenen Unterthanen die Steuer erliess, und dass „die Leistung derselben fünf Jahre lang unterblieb, bis dass sich die Stadt wieder bevölkert hatte und mit Gebäuden geschmückt war“, d. h. bis zum Jahre 517 der Griechen (= 206 uns. Z.) incl., setzt einen längeren Zeitraum seit der Katastrophe voraus. Die Vollendung des Winter- und des Sommerpalastes, in denen Abgar nach unserem Berichte Wohnung nahm, fand erst im Jahre 517 d. Gr. (= 205 6) statt (vgl. No. IX, auch die Note). Der Überschwemmungsbericht ist also frühestens im Sommer 517 (= 206) abgefasst worden.

— —

Ἀντιοχείας τῆς Συρίας, ἀνὴρ κατὰ πάντα πιστός τε καὶ εὐλαβὴς καὶ ζηλωτὴς ὑπάρχων τῆς ἀληθοῦς πίστεως κτλ. — vgl. 547 ult. *Μελέτιος ὁ ἐπὶ ἀσεβείᾳ καὶ ἑτέροις κακοῖς καθῃρημένος κτλ.* Alfr. v. Gutschmid (Theol. Litteraturzeit. 1880 pg. 83a Note) will unter dieser arianischen Quelle den Philostorgius verstehen, allein beide Berichte weichen so sehr von einander ab, dass sie unmöglich derselben Hand entstammen können.

Die Schlussnotiz steht sichtbar mit den voraufgehenden Angaben in keiner Beziehung und ist inhaltlich nur eine Wiederholung der vier Überschwemmungsberichte. Eine Vergleichung der Schlussnummer mit den Parallelberichten (No. I, XI, LII, XC) zeigt, dass sie verhältnismässig genauere Zeitangaben hat, insofern sie gegenüber der No. XI den Monat und gegenüber der No. LII Monats- und Wochentag der Überschwemmung mitteilt, auch hinsichtlich der letzteren die regierenden Kaiser richtig angiebt. Daraus erhellt, dass diese Zusammenfassung der vier Überschwemmungsberichte nicht auf die vier Einzelberichte zurückgeht, sondern vermutlich von dem Verfasser der Chronik als Ganzes aus einer Quelle herübergenommen ist. Doch liegen den sich entsprechenden Überschwemmungsberichten offenbar dieselben Quellen zu Grunde; so geht die erste Angabe von No. CVI auf den authentischen Bericht No. I zurück. Da nun die Hinzufügung des jeweiligen Bischofs von Edessa bei den beiden letzten Angaben der Schlussnummer auf die Mitwirkung kirchlicher Kreise bei der Abfassung der Berichte hinweist, — auch die Angabe der Ferie in dem 3. Überschwemmungsbericht der No. CVI zeigt den christlichen Einfluss — so haben die authentischen Berichte dieser beiden Nummern jedenfalls auch im Bischofsarchiv der Stadt Edessa gelegen. Woher stammen die beiden anderen Berichte? haben sie auch an demselben Orte gelegen?

Die Beantwortung der vorliegenden Fragen macht es uns zur Notwendigkeit, über das edessenische Bischofs- oder Kirchenarchiv einige kurze Bemerkungen hier einzuflechten. Dass in der That ein derartiges Archiv in Edessa bestanden haben muss, bestätigen der Liber Chalipharum[1]) und Eusebius[2]), dessen An-

1) Vgl. Land Anecd. I p. 167: „Im Jahre 309 nach der Ära des Alexander von Macedonien erschien unser Heiland in der Welt und verweilte 33 Jahre auf Erden nach dem Zeugnis, welches wir in den authentischen Büchern des Archivs von Orhâi (ܟܬ̈ܒܐ ܫܪ̈ܝܪܐ ܕܒܝܬ ܓܙܐ ܕܐܘܪܗܝ) gefunden haben.

2) Histor. eccl. I, 13: *ἔχεις καὶ τούτων ἀνάγραπτον τὴν μαρτυρίαν, ἐκ τῶν κατὰ Ἔδεσσαν τοπηνικάδε βασιλευομένην πόλιν γραμματοφυλακείων ληφθεῖσαν. Ἐν γοῦν τοῖς αὐτόθι δημοσίοις χάρταις τοῖς τὰ παλαιὰ καὶ τὰ ἀμφὶ τὸν Ἄβγαρον πραχθέντα περιέχουσι, καὶ ταῦτα εἰσέτι καὶ νῦν ἐξ ἐκείνου πεφυλαγμένα εὕρηται. Οὐδὲν δὲ οἷον καὶ αὐτῶν ἐπακοῦσαι τῶν ἐπιστολῶν, ἀπὸ τῶν ἀρχείων ἡμῖν ἀναλειφθεισῶν καὶ τόνδε αὐτοῖς ῥήμασιν ἐκ τῆς Σύρων φωνῆς μεταβληθεισῶν τὸν τρόπον.*

4

gaben nicht in Zweifel gezogen zu werden brauchen [1]). Seit wann existiert in Edessa ein solches kirchliches Institut? Nach Eusebius (Kirchengesch. V 23, 4.) Zeugnis bestanden bereits in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts christliche Gemeinden „in der Osroëne und den dortigen Städten“ [2]), die sich an dem durch Victor von Rom (188—198) veranlassten Osterstreite beteiligten, und wir dürfen bestimmt annehmen, dass um diese Zeit eine Christengemeinde in der Hauptstadt dieser Landschaft, in Orhâi, der ersten Bildungsstätte Syriens, bestanden hat, welcher jenes in dem ersten Überschwemmungsbericht nur so nebenbei erwähnte „Heiligtum der Kirche“ als Gotteshaus gedient hat. Aber dieser Bericht selbst ist, wie sein ganzer Inhalt beweist und die Unterschrift deutlich genug bestätigt, kein christliches Machwerk; er ist vielmehr der offizielle Bericht der königlichen Schreiber, dazu bestimmt, im königlichen Archiv [3]) niedergelegt

1) Vgl. Lipsius, Abgarsage, 1880, p. 14; v. Gutschmid, Berichte über die Verhandl. d. Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch., 1876, „Über die Glaubwürdigkeit der Armen. Geschichte des Moses von Khoren“ p. 22.

2) Vgl. Tixeront, Les origines de l'Eglise d'Edesse et la légende d'Abgar, Paris 1888, Cap. I, dazu Daschian, zur Abgarsage, in der Wiener Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes IV Heft I p. 21. Lipsius, Apocryphe Apostelgesch. u. Ap.-leg. Ergänzungsband p. 105 f.

3) Seit wann und bis zu welcher Zeit ein königliches Archiv in Edessa bestanden hat, ist schwer zu entscheiden. Vermutlich ist es nicht alt gewesen und nicht alt geworden; mit der Beseitigung des edessenischen Königtums (216) durch die Römer wird gewisslich jegliche offizielle Registrierung aufgehört haben. — Zu bemerken ist hier noch, dass bei Moses von Chorene an mehreren Stellen (L. II, 10 = ed. le Vaillant de Florival Tom. I pg. 168—171; II, 27 = pg. 208/209; II, 36 = pg. 238 239; II, 38 = pg. 244 245; Lib. III. 53 = Tom. II pg. 136 137; III, 62 = II pg. 168 169) von edessenischen Archiven (պահանս) die Rede ist. Mit glänzendem Scharfsinn hat Baumgartner in seiner Arbeit über das Buch „die Chrie“ (Z. D. M. G. B. XL pg. 457—515) gegen Alfred von Gutschmid (vgl. „über die Glaubwürdigkeit der Armenischen Geschichte des Moses von Chorene“ in den Berichten über die Verhandlungen d. kgl. sächs. Gesellschaft d. Wissensch., Philol.-hist. Cl. 1876 pg. 1 ff. und Encyclop. britan. T. XVI pg. 861 f.) die Echtheit der Geschichte des Moses verteidigt. Aber selbst mit Benutzung dieser neuesten Resultate — immerhin bedarf noch das Verhältnis des Verfassers der sogenannten Geographie des Moses zu dem der Geschichte und der Rhetorik einer gründlichen Prüfung, wenn wir völlige Klarheit haben wollen — bleibt für unsere Zwecke trotz alledem eine grosse Un-

zu werden. Der damalige König von Osroëne, Lucius Aelius Septimius Megas Abgarus IX bar Maʿnu, ist erst nach 202

---

sicherheit bestehen. Untrüglich ist Mos. II, 27 von dem königlichen Archiv die Rede, auch wohl II, 10, wenn Moses berichtet, dass Julius Africanus Auszüge über die edessenische Königsgeschichte aus dem Material des Archivs (ի կս ըտէսս դիւանին) gemacht habe; aber wenn er einige Zeilen weiter sagt, dass „wir mit unseren eigenen Augen dieses Archiv gesehen haben", so kann doch nur an das Kirchenarchiv gedacht werden; denn ein königliches Archiv hat zur Zeit der Anwesenheit des Moses in Edessa (c. 433) gewiss nicht mehr existiert. Zudem weist die Berufung auf die Kirchengeschichte des Eusebius als Gewährsmann zu deutlich auf ein kirchliches Institut hin. III, 53 müsste bei der Erwähnung des heidnischen Rhetors Platon als des Vorstehers des Archivs (իշխան դիւանին) an ein städtisches gedacht werden. An einem solchen konnte um diese Zeit noch ein Heide angestellt gewesen sein; denn für das Vorhandensein eines heidnischen Elementes in Edessa spricht die Stelle in der Vita des Rabbulas, dass dieser während seines Episkopats vier Götzentempel habe zerstören lassen. Aber wenn nach Gutschmids Meinung (üb. d. Glaubwürd. d. Gesch. d. Mos. v. Ch. pg. 16) „weder Platon, noch Mesrob, noch Moses einen besonderen Anstoss daran genommen haben, dass Platons ehemaliger Lehrer Epiphanes, der weggegangen war, um Christ zu werden, bei seinem Weggange die Bücher über die Redekunst aus der edessenischen Bibliothek (? auch hier steht դիւան = Archiv) mitgenommen hat", so beweist das nur, dass ein wirkliches Institut, das der offiziellen Registrierung der städtischen Ereignisse diente, überhaupt nicht mehr dagewesen ist; sonst würde eine Plünderung desselben unbegreiflich sein, und damit ist wieder die Existenz eines Archivs in Frage gestellt. Uns scheint die Erzählung auf durchaus christliche Verhältnisse zugeschnitten; denn gerade um diese Zeit feierten die christlichen Schulen in Edessa, aus denen ein Lucian hervorgegangen war, ihre höchste Blüte, und das goldene Zeitalter der syrischen Übersetzungslitteratur begann damals. Was hätte denn eine Rhetorik in einem städtischen Archiv für einen Zweck? welches Interesse hat ein heidnischer Rhetor an der Herstellung eines armenischen Alphabets mit dem ausgesprochenen Zweck, christlichen Armeniern die Schriften der Kirchenväter in armenischer Sprache zugänglich zu machen? Die ganze Erzählung erregt begründeten Zweifel. Wenn endlich III, 62 Moses und seine Reisegenossen „rasch durch die Tiefen des Archivs hindurchsegelten", so kann nur an das bischöfliche Archiv gedacht werden; denn nach des Moses eigenem Zeugnis sind sie ausgesandt zum Studium der griechischen Sprache, um hernach als Übersetzer der griechischen Väter in ihrer Heimat thätig zu sein (III, 60 = Vaill. d. Flor. Tom. II pg. 164/165 und III, 61 = II pg. 166–169).

Christ geworden. Ziehen wir in Betracht, dass in der Schlussnotiz unserer Chronik erst in den Überschwemmungsberichten der Jahre 724 und 836 die Namen der derzeitigen Bischöfe beigefügt sind, während ein solcher bei dem des Jahres 614 noch fehlt, ferner, dass überhaupt bis 624 Gr. jede Angabe fehlt, deren Herleitung aus dem edessenischen Archive feststände, obwohl vor dem bei Gelegenheit der in diesem Jahre stattfindenden Grundlegung der edessenischen Kirche genannten Bischof Koinos noch drei andere Bischöfe, Palut, Abšelama und Barsamya sicher zu belegen sind [1]), so ergiebt sich, dass das edessenische Kirchenarchiv vor dem Jahre 313 nicht bestanden hat. Da nun Eusebius seine Kirchengeschichte vor dem Nicaenischen Konzil abgefasst hat (c. 324), so fällt die Errichtung des edessenischen Bischofsarchivs wahrscheinlich zwischen 313 und 324; es ist also wohl zugleich mit der Kirche, deren Bau durch das Toleranzedikt des Constantin (313) oder bereits durch das des Galerius (311), vgl. Euseb. H. eccl. VIII, 17, 9, ermöglicht wurde, entstanden. Dass dieses Archiv gar bald mit Material der verschiedensten Gattungen der Litteratur ausgestattet worden ist, beweist wiederum Eusebius' Angabe, das im Archiv befindliche Apokryphon von dem Briefwechsel Abgars mit Jesu — „die Legende ist unter dem ersten

1) Assemani (B. O. I pg. 394 Note 1) sucht die Schwierigkeiten, die dadurch entstehen, dass in der Edess. Chron. Koinos der erste Bischof von Edessa genannt wird, durch die Annahme zu beseitigen, alle Vorgänger des Koinos seien nur Vorsteher (Antistites) gewesen. Allein Palut wird von dem antiochenischen Bischof Serapion zum Bischof von Edessa geweiht und ist als solcher der erste historisch beglaubigte Bischof dieser Stadt, vgl. Doctr. Addai ed. Philipps (pg. 50 d. Übers.) — Wright, Catal. of the syr. manusc. II, 600; Journal of society lit. 1867 p. 430; Bickell Conspectus pg. 16 Note 7; Lipsius, Abgarsage pg. 9. Sein Nachfolger ist Abšelâmâ, vgl. die fehlerhafte Angabe des Abd'išô bei A. B. O. I, 169 b. f. Hier wird ein Abšelâmâ, der Schwestersohn des Ephraim — eine Verwechslung mit Absamya, vgl. No. XLVII u. Chr. — als Bischof unter den elf Gegnern des Athanasius auf dem Nicaenischen Konzil genannt. Abšelâmâ war aber gerade 100 Jahre früher Bischof; er dürfte ein Sohn des Königs Abgar gewesen sein, vgl. Cureton, Anc. Syr. Docum. pg. 61, 12. 13 und 83, 2. 3 der Übersetzung. Der dritte Bischof von Edessa ist Barsamya, der in der Decischen Verfolgung Konfessor wurde; ihm folgt Koinos nach, der um 300 schon Bischof gewesen ist. Wann Edessa zum Metropolitansitz erhoben ist, ist uns unbekannt.

christlichen Könige von Edessa Abgar bar Maʿnu entstanden“ [1]) — benutzt zu haben, und dass der Überschwemmungsbericht sich wirklich in dem Archiv befunden hat [2]), beweisen die zahlreichen Nachahmungen seiner Unterschrift in den apokryphen Litteraturerzeugnissen der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, die alle edessenischen Ursprungs sind, der Doctrina Addai [3]), der Akten des Šarbil [4]) und der Akten des Barsamya [5]).

Es sei aber an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Verfasser der Chronik sein Quellenmaterial durchaus nicht dem edessenischen Kirchenarchive, sondern nur der edessenischen Kirchenbibliothek entnommen haben kann, die sehr umfangreich und reichhaltig gewesen sein muss; denn das geistige Leben der östlichen Kirche hat sich bis in die Zeiten der islamitischen Herrschaft hinein in dieser Stadt konzentriert, eine Reihe von theologischen Schulen [6]), vor allen die als Pflanzstätte des Nestorianismus so bedeutende persische Schule, hatte in Edessa ihren Sitz, und durch die edessenischen Übersetzer ist lange Zeit das Wissen der Griechen dem Morgenlande mitgeteilt worden [7]). Dass für die ganze Chronik die im bischöflichen Archiv aufbewahrten Quellen nicht in Frage kommen, haben u. E. schon die bisherigen Resultate der Quellensichtung bewiesen und wird durch die nachfolgende Untersuchung über die Bischofsliste vollauf bestätigt werden.

## § 20.

Wir haben zum Schluss die edessenische Bischofsliste einer Prüfung zu unterziehen. Vergleichen wir die Todesnachrichten der Bischöfe, die mit No. XXII (Tod des Bischofs Abraham) beginnen, und im Zusammenhange mit diesen die Angaben über

1) Alf. v. Gutschmid in „über die Glaubwürdigkeit der Arm. Gesch. des Moses von Chorene“ l. l. p. 22. vgl. Lipsius, die edess. Abgarsage, p. 11.

2) Siehe oben pg. 48.

3) ed. Philipps, London 1876, p. 50 d. Ü.

4) Cureton, Ancient Syr. Docum. p. 61, 15 d. Ü.

5) ibid., p. 71 d. Ü.

6) Vgl. Hoffmann, Die syrischen Acten der zweiten Ephesinischen Synode, p. 12 Z. 39f.

7) Vgl. Wright, Syriac lit. l. l. pg. 830—831. Translations from Greek.

die jeweiligen Nachfolger, so können wir zwei Schemata unterscheiden, deren ersteres in den Angaben bis zum Tode des Rabbulas (No.No. XXII/(XXIV), XXXII/XXXIV, XLI/XLII, XLIII/XLIV, IL/IIL, LIX) und letzteres in den Angaben vom Tode des Ibas bis zum Tode des Paulus (LXVIII, LXXI, LXXV, LXXXII, XCIII/XCIV) vorliegt. Wir lassen je ein Beispiel der Schemata folgen.

No.No. XLI/XLII.

Im Jahre 707, am 22 Tammûz schied aus der Welt (ܢܦܩ ܡܢ ܥܠܡܐ) Mâr$^{i}$ Ḳûrê, Bischof von Orhâi. Im Jahre 708 wurde (ܗܘܐ) Mâr$^{i}$ Sîlvânê Bischof in Orhâi.

No. LXXV.

Am 6. Ḥazirân entschlief (ܐܬܬܢܝܚ) Ḳûrê, Bischof von Orhâi, und Peṭrê folgte ihm nach (ܗܘܐ ܡܠܦܢܘܬܗ) und zog (ܥܠ) in Orhâi ein am 12. Elûl selbigen Jahres.

Die Fassung des ersten Schemas ist breit; die des zweiten knapper und leichter. Auch sei hier schon bemerkt, dass die Angaben des letzteren Schemas, zu dem trotz Gebrauchs verschiedener Vokabeln die No.No. XCI und C gehören [1]), sich allgemein durch genauere Datierung [2]) auszeichnen. Die charakteristischen Merkmale der beiden Schemata sind folgende:

1) Das erste Schema gebraucht für unser Wort „sterben" den Eulogismus „aus der Welt scheiden", das letzte den Eulogismus „entschlafen". Der Kürze halber nennen wir in der Folge die beiden Schemata das Nefaḳ- und das Etteniḥschema.

2) Das zweite Schema berichtet über den Einzug des neuernannten jeweiligen Bischofs in Edessa mit genauer Zeitangabe [3]), während in dem ersten eine solche Angabe überhaupt ganz fehlt.

Da nicht abzusehen ist, warum der Chronist in seiner Berichterstattung von einem zum anderen Schema übergegangen

1) In No. XCI steht die Vokabel „sterben", in No. C der dem ersten Schema eigentümliche Ausdruck „aus der Welt scheiden"; doch stimmen alle übrigen Wendungen zu den stereotypen Phrasen des zweiten Schemas.

2) In der ersten Schicht fehlt das genaue Todesdatum in den No.No. XXII und XXXII, während der Episkopatsantritt ganz allgemein durch die Jahreszahl gegeben wird (doch mit Monatsangabe No. XLIV). Bei Mâr$^{i}$ Ḳûrê I fehlt die Angabe des Episkopatsantrittes, bei Diogenes die seines Todes.

3) Ausgenommen ist nur No. LXXXII.

sein sollte, so ergiebt sich mit Notwendigkeit, dass beide einen verschiedenen Verfasser haben.

Welchem dieser beiden Verfasser sind die Angaben, welche zwischen den Todesnachrichten des Rabbulas und Ibas liegen, d. h. die No.No. LX, LXI und LXIV zuzuweisen?

Während die erste Hälfte der No. LIX (über den Tod des Rabbulas) noch dem Nefaḳschema angehört, ist die Fortsetzung (= LIXb), wie leicht erkenntlich an dem dem Etteniḥschema eigentümlichen ܘܗܘܐ ܫܠܦܘܗܝ „und folgte ihm nach", durch die zweite Schicht beeinflusst. Auf diese weist ebenfalls die Ausdrucksweise [1]) ܥܠ ܫܠܦܘܗܝ „zog an seiner statt ein" der No. LXIV hin. Vergleichen wir aber diese beiden Nummern mit einander, so zeigt sich deutlich, dass sie nicht aus derselben Quelle stammen können. Der Verfasser von LXIV kennt nur eine Kirche, wie seine Angabe „er machte das Hierateion in der Kirche" beweist, und stimmt darin mit allen Stellen sowohl des Nefaḳ-, als auch des Etteniḥschemas überein [2]); der Verfasser der Angabe über den Bau des Bêth Šelîḥê (= LIXc) und der aus dem nachfolgenden Grunde nicht von ihr zu trennenden No. LX dagegen zwei Kirchen, die „alte" und die „neue", beth Šelîḥê. Somit sind No.No. LIXc und LX und wegen des gleichfalls auf Verherrlichung von Ibas' Episkopat abzielenden Berichtes über das Geschenk des Anatolius auch No. LXI — Bestandteile einer dritten Schicht. Das bestätigt eben ihr Inhalt; denn während die zweite Schicht für Ibas weder ein Wort des Lobes noch des Tadels hat, sondern ganz objektiv über seinen Episkopat berichtet [3]), wird dieser Nestorianer in der dritten als der „grosse Ibas" und der „ausgezeichnete Ibas" gepriesen.

Der Entstehungsprozess der edessenischen Bischofsliste unserer Chronik ist also folgender: Der Verfasser der ersten Schicht (des Nefaḳschemas) stellte aus den offiziellen Berichten des Kirchenarchivs die Reihe der Bischöfe bis Rabbulas (seine letzte Angabe berichtet über den Tod desselben), d. h. bis auf seine

1) Vgl. auch den Bericht über Paul von Edessa, Schluss der No. LXXXVIII.

2) Siehe genauer darüber in § 23.

3) Man vgl. auch die Angaben dieser Schicht mit denen des Johannes von Ephesus bei Dionysius B.O. I pg. 411 Note 2, 412 N. 2. Land Anecd. II, 289—294.

Zeit — er hat also unter Ibas gelebt — zusammen, gab kurz das Datum ihres Regierungsantrittes und ihres Todes an und fügte eine Bemerkung über die von jedem Bischof ausgeführten Bauten, wo solche zu verzeichnen waren, hinzu. Zu welchem Zwecke der Verfasser die Bischofsliste angefertigt hat, mag dahingestellt bleiben; doch soviel steht fest, dass er nicht mit der Sorgfalt gearbeitet hat[1]) wie sein Fortsetzer. Dieser, der unter dem Episkopate des Addai (533—543) geschrieben hat, setzte den Auszug, den er in der Kirchenbibliothek vorfand, fort bis auf seine Zeit, indem er sich ziemlich genau an seine Vorlage hielt und aus dem Material des Kirchenarchivs für seine Angaben den Einzug des jeweiligen Bischofs hinzufügte[2]). Ein dritter endlich bereicherte diese Bischofsliste durch Einfügung der den Episkopat des Ibas betreffenden Berichte; auch überarbeitete er vermutlich die Angaben seiner Vorgänger, so z. B. schob er wohl in No. XCII die Worte „der gepriesene, Gott liebende“ ein, doch ohne durch solche Veränderungen u. dgl. die Angaben seiner Vorgänger zu entstellen und zu entwerten[3]).

Wir haben in dem eben Gesagten bereits vorgegriffen, wenn wir behaupteten, der Verfasser habe nicht die authentischen Berichte des Kirchenarchivs selbst mitgeteilt, sondern nur Auszüge aus denselben gegeben. Durch die Präzision in den Zeitangaben und durch die völlige Objektivität, die über den kirchlichen Standpunkt des Verfassers auch nicht den leisesten Aufschluss giebt, durch Form und Fassung ähneln die Angaben der Bischofsliste sehr den Konsultafelannalen. Gerade diese Ähnlichkeit der Berichte der Liste und der Annalen nach so verschiedenen Seiten hin mag uns ein Fingerzeig sein, dass beide auf ähnliche Weise entstanden sein müssen. Verrät nun jene streng durchgeführte

1) Vgl. pg. 54 Note 2. Bei No. XXIV unterlässt er zu erwähnen, dass Barses das grosse Baptisterium gebaut hat, vgl. No. XXIX. — Auslassungen anzunehmen geht schwer an, da die Angaben der zweiten Schicht solche nicht aufweisen.

2) Vgl. No. LXVIII. Hier weist die Häufung der Berichte über die Bauthätigkeit des Nonnus deutlich auf die Nachahmung der Vorlage. — Dass mit dieser Nummer die Bauberichte gänzlich aufhören, wird seinen Grund in den wirklichen Verhältnissen haben, vgl. die Anmerkung zu No. LXXIII.

3) Vermuthlich fällt auch dem Überarbeiter die Verwirrung in No. LXIV (vgl. d. Anmkg.) zur Last.

Schematisierung der Angaben [1]) in den Konsulartafelannalen die Hand eines nach feststehender Methode und altherkömmlichen Formen arbeitenden Redaktors, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass unseren Angaben ein gleiches Verfahren zu Grunde liegt. Dafür sprechen vor allem die einfachen, summarischen Bemerkungen über die Bauthätigkeit der Bischöfe, verglichen mit den Bauberichten, wie sie uns ebenfalls in unserer Chronik in No. XVI und No. XXIX erhalten sind. Da nun alle offiziellen Angaben des Archivs Einzelberichte gewesen sind, so ergiebt sich mit Sicherheit, dass uns nur Redaktionen der Archivsakten vorliegen.

## § 21.

Wer hat die übrigen Berichte der Edessenischen Chronik geliefert? Wir haben bereits zu mehreren Malen den Unterschied zwischen den Verfassern der Bischofsliste und ihrem Überarbeiter charakterisiert; jene geben ihre Angaben mit völliger Objektivität; dieser ist Parteimann. Verallgemeinern wir dieses Resultat, so müssen mindestens alle Angaben, die jene Unparteilichkeit vermissen lassen, von dem Überarbeiter hinzugefügt sein; Chronist und Überarbeiter sind also identisch. Dahin gehören jedenfalls die Berichte der in dem Absatz über die Quellenuntersuchung unter § 14 angegebenen Quelle, die chalcedonisch-orthodoxe Gesinnung zeigt, und somit notwendigerweise alle dieser Quelle sich anschliessenden Angaben (No. C ausgenommen); ferner die Angaben kirchengeschichtlichen Inhalts von No. XXXVI—LXVI, deren wir bereits in dem vorangehenden Abschnitte (§ 18)

1) Vgl. Holder-Eggers Worte über die Konsultafelannalen, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde I, 238 f: „Wie eigentümlich ist schon die Form, in welche die Nachrichten dieser Annalen gekleidet sind! Für jedes Ereignis existiert gewissermassen ein Schema des Ausdrucks, welches in dem einzelnen Falle nur mit Namen, Datum u. s. w. ausgefüllt wird. Die Satzbildung und Ausdrucksform ist die einfachste, welche man sich denken kann: stets kurze Sätze, fast durchgängig in passiver Konstruktion, werden koordiniert neben einander gestellt, sie werden mit einander entweder gar nicht verbunden, oder nur durch das einfach anknüpfende „et". Kausal-, Konditional-, Konsekutiv- und sonstige einfache Satzverbindungen, durch Konjunktionen oder Partizipialkonstruktionen oder Relativsätze, selbst Temporalverbindungen und Antithesen kommen niemals vor . . ."

Erwähnung gethan haben, vgl. auch in No. LXIII „der grosse Flavian". Wenn dem so ist, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, dass auch alle übrigen Berichte von dem Chronisten gesammelt sind; nur hinsichtlich der auf Edessa zwar bezüglichen, aber nicht zur Bischofsliste an und für sich notwendig gehörenden, wie die Überschwemmungsberichte und die einzeln stehenden Baunachrichten, wird die Frage eine offene bleiben müssen. Als ein Bestandteil der Fortsetzung der Bischofsliste erweist sich mit Sicherheit der vierte Überschwemmungsbericht. Somit dürften mit einiger Wahrscheinlichkeit auch die vorangehenden drei wenigstens für diesen gesichert sein. Betreffs der Bautenberichte XIII, XVI, XXIX und vermutlich der No. XXXVIII ergiebt sich, dass sie nicht der ersten Schicht angehören. In No. XIII nämlich ist die Angabe „in den Tagen des Bischofs Aitallaha, im Jahre vor der grossen Synode in Nicaea" offenbar ein Zusatz, da durch die Vergleichung mit No. XVI und No. XXIX die kurze, knappe Form gesichert ist. Dieser Zusatz kann nur bedingt sein durch die Angabe in No. XIV: „. . . . Aitallaha, der den Kirchhof und die Ostseite der Kirche baute". Dass der Verfasser der ersten Schicht, welcher die Bischofsliste im Auszug behandelte und bei jedem die von ihm unternommenen kirchlichen Bauten erwähnte, daneben noch dieselbe Notiz nur mit einer anderen Zeitangabe hinzugefügt haben sollte, ist unmöglich; vielmehr zeigt No. XXIV, dass er die Angabe in No. XXIX nicht gekannt hat; denn sonst würde er auch bei Barses erwähnt haben, dass unter seinem Episkopate das grosse Baptisterium in Edessa gebaut wäre.

# III.

## Die Abfassungszeit der Edessenischen Chronik.

### § 22.

Als Abfassungszeit der Edessenischen Chronik hat bislang die Mitte des sechsten Jahrhunderts gegolten. So setzt Alfred von Gutschmid (Könige von Osroëne l. l. pg. 19) ihre Entstehung in das Jahr 539, W. Wright in das Jahr 540, während Assemani, Rev. Salmon und die Herausgeber der Kirchenchronik des Bar-Hebraeus, Abbeloos und Lamy, als runde Zahl das Jahr 550 angeben [1]). Es leuchtet ein, dass diese Ansätze, die sich alle auf die in das Jahr 539 fallende, zeitlich späteste Notiz der Chronik stützen, nachdem wir die Quellenbestandteile der Chronik nachzuweisen unternommen haben, wenn überhaupt einen, so doch nur Wert für die Quelle besitzen können, der die Angabe angehört. Es liegt uns daher ob, die Frage nach der Entstehungszeit einer erneuerten Prüfung und zwar unter Berücksichtigung der gewonnenen Resultate der Quellenuntersuchung zu unterziehen.

An zwei, indess aus verschiedenen Quellen stammenden Stellen [2]) unserer Chronik (No.No. LXXXI und CV) ist bei Gelegenheit der Belagerungen Edessas durch die persischen Grosskönige darauf hingewiesen, dass der Feind der Stadt Edessa „durch die Gnade Gottes (ihres Schutzherrn) keinen Schaden zufügte". Soll damit die Uneinnehmbarkeit Edessas durch Feindeshand ausgesagt sein, so ist freilich der Ausdruck „durch Gottes Gnade" gemessen an dem des Josua Stylites, der die Unbesiegbarkeit der Stadt auf das dem König Abgar gegebene Versprechen

1) Vgl. die Einleitung § 1.

2) No. LXXXI stammt aus der Epitome des Josua Stylites, vgl. § 8, No. CV aus der Quelle über die Perserkriege unter Justinian, vgl. § 17.

zurückführt [1]) und demgemäss, obwohl er sonst viel von der Milde, Gnade und Langmut Gottes (pg. 67, 15 u. a. St.) und von seiner erbarmenden Liebe (pg. 40, 17 u. a. St.) redet, in diesem Falle nur den Ausdruck „Verheissung Christi" (pg. 7, 11; 59, 21) gebraucht, doch sehr matt und wenig prägnant. Auch ist um die Mitte des sechsten Jahrhunderts, den Angaben der beiden bedeutendsten Geschichtschreiber der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, Procopius von Caesarea (schreibt um 560) und Euagrius (schreibt 593), nach zu urteilen, der Glaube an die Verheissungen bereits sehr ins Wanken geraten. Procop nämlich erwähnt die Sage von den die Uneinnehmbarkeit Edessas verbürgenden Schlussworten des Briefes Jesu an Abgar, und fügt hinzu, dass die Edessener diesen Brief über dem Stadtthore als Amulet angebracht hätten, bezweifelt aber die Echtheit der Schlussworte mit Hinweis darauf, dieselben bei keinem Schriftsteller aufgezeichnet gefunden zu haben. Nichtsdestoweniger berichtet er, was um so merkwürdiger erscheinen muss, dass Chosrau gerade um den Ruhm der Stadt, uneinnehmbar zu sein, zunichte zu machen, sie, freilich vergeblich, belagert habe. Euagrius erzählt seinem Gewährsmann Procopius die Belagerung nach, beruft sich aber für seine Zweifel auf das Zeugnis des Eusebius Pamphili. Allein wir dürfen nicht vergessen, dass die Skepsis dieser Schriftsteller besonders in kirchlichen Dingen nicht so sehr eine Eigentümlichkeit ihrer Zeit — will man ein dem damaligen Zeitgeist entsprechendes Geschichtswerk nennen, so ist es der leichtgläubige, wundersüchtige Malalas mit seinen Klatschgeschichten — als vielmehr der Schule, welcher sie angehören, und deren Stifter und ältere Vertreter Heiden gewesen sind. Wir dürfen daran also festhalten, dass in den betreffenden Stellen auf die Uneinnehmbarkeit Edessas hingewiesen werden soll, und um so mehr, als feststeht, dass die Angaben der No. LXXXI auf Josua zurückgehen, und dass unter dem Gott, dem Schutzherrn der Stadt, in No. CV nur Christus wird verstanden werden können, beweist eine Stelle in dem Briefe des Jacob von Sarug an die Homeriten (Cureton,

1) Bei Josua steigert sich die Verheissung Christi von der Uneinnehmbarkeit Edessas zu der Meinung, gegen jedes Unglück, das die Stadt als Ganzes trifft und ihren Bestand in Frage stellt, gefeit zu sein, vgl. § XLVII (vgl. § V).

Anc. Syr. Doc. pg. 154 aus Cod. Add. 14,587 d. B. M. fol. 47 v.): „Moreover God promised to King Abgar the Faithful, that the enemy should not prevail against his city for ever[1])."

Mithin ergiebt sich für die Entstehungszeit unserer Chronik als terminus ad quem das Jahr 610, d. h. das Jahr, in dem Edessa von den Persern unter Chosrau Parvêz erobert wurde, vgl. Lib. Chal. Land An. I, 16, 1. Theophanes Chronogr. 461, 8 ff., während als terminus a quo das Jahr 539 gelten mag.

## § 23.

Nun ist bereits in dem vorangehenden Abschnitte gelegentlich der Quellenscheidung der einzelnen Bestandteile der Bischofsliste auf den Widerspruch hingewiesen, in dem sich der Überarbeiter mit seinen Angaben von der alten und neuen Kirche zu denen der ersten und zweiten Schicht, die beide nur eine Kirche nennen, befindet. Ziehen wir weiteres Material in Beratung, so zeigt sich, dass die (syr.) Verhandlungen der zweiten Kirchenversammlung zu Ephesus (vgl. pg. 10, 33; 11, 9. 12; 30, 3; 36, 9 u. a. St.) und Josua Stylites denselben Gegensatz der beiden Schichten gegen den Überarbeiter teilen. Der um 507 u. Z. schreibende Josua redet schlechthin von der „Kirche" (ܥܕܬܐ) oder von „der Kirche in Orhâi" (ܥܕܬܐ ܕܒܐܘܪܗܝ) und meint damit den grossen Tempel des Apostels Mâr[i] Thomas, dessen Fundament der Bischof Koinos gelegt hat (XII)[2]). Von dieser Kirche sind säuberlich die Märtyrerkirchen (*μαρτύρια*) unterschieden, im Syrischen „Haus des und des" (ܒܝܬ ... ) oder Märtyrerhaus des (ܒܝܬ ܣܗܕܐ ... ) genannt[3]). Procopius (de aedificiis II, 7) kennt

1) Vgl. auch Verhandl. d. 2. Kirchenversammlung zu Ephesus ed. Hoffmann pg. 11 Z. 28 ff. „Ehedem hat von Anbeginn durch Gottes Gnade diese unsere Stadt sich im Glauben ausgezeichnet, zwar erstlich wegen des Segens, mit welchem sie der, welcher den Himmel und die Erde erschaffen hat, gesegnet hat u. s. w.

2) Vgl. die Nota Wrights, Josua Styl. p. 22 d. Übersetz. u. die Anm. zu XII.

3) Dagegen nennt Josua Styl. die Kirche der kleinen Ortschaft Negbath in der Nähe von Edessa wieder ܥܕܬܐ ܕܒܝܥܬ Jos. Styl. § LXII gegen Ende.

nur die Kirche der Christen (ἥ τε τῶν Χριστιανῶν ἐκκλησία) in Edessa, die, in der vierten Überschwemmung des Daizan zerstört, auf Kosten des Justinian wieder hergestellt wird. Johannes von Ephesus (Land Anec. II, 292, 2) endlich berichtet von der Kirche in Orhâi (ܥܕܬܐ ܕܐܘܪܗܝ), in welcher die Mönche des Klosters der Orientalen das Abendmahl zu nehmen pflegten. Dem gegenüber teilt Dionysius von Tellmaḥrê († 845) mit, dass am Sonntag, dem 3. April 679 [1]) infolge eines Erdbebens die alte Kirche von Edessa (ܥܕܬܐ ܥܬܝܩܬܐ ܕܐܘܪܗܝ) eingestürzt sei und viele Menschen im Sturze begraben habe. Weiter heisst es bei Bar-Hebraeus (Chron. Eccl. I 359): „Im Jahre 1136 der Griechen (= 824/5 u. Z.), als der Emir Abd 'Allaha (ibn Ṭahir) nach Ägypten zog, zerstörte sein Bruder Muḥammed jegliches neue Gebäude, das er an den Kirchen (ܥܕܬܐ) von Orhâi vorfand: er zerstörte von Grund aus die Kirche (ܥܕܬܐ) der vierzig Märtyrer, das Diaconium und das Sacrarium der grossen Kirche, die nördlichen Gemächer des Baptisteriums, die Basiliken und das Kloster der chalcedonischen Frauen, und man baute eine Moschee in dem vor der alten Kirche gelegenen Tetrapylon, an dem „bethšabta" genannten Platze u. s. w."

Obwohl Bar-Hebraeus in den aus der Edessen. Chron. entlehnten Stücken der Bischofsliste die Kirche von Edessa die ܥܕܬܐ ܪܒܬܐ „die grosse Kirche" nennt (XII, XXXIII), unterscheidet er an dieser Stelle von der alten Kirche, die offenbar jener Kirche des Apostels Mar[i] Thomas entspricht, die grosse Kirche. Schon der Gegensatz beweist hier, dass die grosse Kirche auch die jüngere an Alter ist, und wir vermuten daher, dass sie identisch ist mit der in No. LIXc genannten neuen Kirche. Natürlich kann diese Kirche nicht von Ibas gebaut sein, wie die obigen Erörterungen beweisen; ebensowenig kann sie erst in späterer Zeit „Haus der Apostel" benannt sein, denn schon bei dem zuverlässigen Josua führt eine Märtyrerkapelle, die im Südosten der Stadt in der Nähe des grossen Thores gelegen war, den Namen „bêth Šeliḥê"; sondern da, wie Bar-Hebraeus (Chr. eccl. I, 220) mitteilt, der Bischof der Chalcedonier, Amazonius, die grosse Kirche in Edessa gebaut und geschmückt hat, wird u. E.

1) Die Zeitangabe stimmt, vgl. Ass. B. O. I, 426 a.

die Sache so liegen, dass Amazonius[1]) die bereits von Ibas gebaute Märtyrerkapelle der hlg. Apostel zur Kirche ausgebaut hat[2]). Da nun der cr. 569 schreibende, mit den Verhältnissen seiner syrischen Heimat vertraute Johannes von Ephesus[3]) nur eine Kirche von Orhâi kennt, so kann dieser Ausbau der Märtyrerkapelle nicht vor diesem Jahre stattgefunden haben.

Hiermit ist auch die Abfassungszeit der Edessen. Chronik noch genauer als bisher möglich bestimmt. Früher als 570 u. Z. lässt sich die Abfassung nicht ansetzen, ebenso gut kann ihre Entstehung noch ein paar Jahrzehnte später fallen, am wahrscheinlichsten gegen Ende des Jahrhunderts. Daraufhin weist die Bezeichnung des Johannes von Konstantinopel mit dem Beinamen „Chrysostomus" in No. XLV der Edessen. Chronik.

## §. 24

Nach Bredow[4]) soll sich der Name Chrysostomus zuerst bei Johannes Moschus[5]), nach Burk, Herzog-Plitt, R. E. 3, 225 zuerst bei Isidor von Sevilla[6]) († 636) finden.

---

1) Der Name des edessenischen Bischofs Amazonius findet sich auch in den Unterschriften der Teilnehmer des fünften ökumenischen Koncils, vgl. Ass. B. O. I, 559b, vgl. B. O. II, 325b.

2) Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Angabe von dem Bau des Märtyrerhauses der hl. Apostel schon von dem Verfasser der zweiten Schicht gebracht, wie die Bauberichte der No.No. LXIV u. LXVIII beweisen dürften. Der Chronist, der wusste, dass die Märtyrerkapelle zur Kirche ausgebaut war, hat die Baunachricht umgearbeitet und in die Fassung gebracht, in der sie uns vorliegt.

3) Über die Abfassungszeit des zweiten Bandes der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus vgl. den Anhang zu diesem Abschnitt.

4) G. G. Bredovii Dissertatio de Georgii Syncelli Chronographia, ed. Bonn. II, 13, vgl. auch H. Gelzer, Sext. Jul. Africanus u. d. Byzant. Chronographie II, 188.

5) Johannes Moschus schreibt gegen 620–30. Die Stelle (de Prato cp. 157) lautet: „*Ἔλεγον περὶ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ δικαίως ἐπονομασθέντος Χρυσοστόμου, διὰ τὸ τοῦ διδασκαλικοῦ λόγου καθαρὸν καὶ διαγές.* Cotelerii monumenta Eccl. Graec. Tom. II, 439.

6) De viris illustribus. — Migne Patr. VII, § 150 (Cap. XIX) und § 180 pg. 1109.

Wenn diese Aufstellung neuerdings auch bestritten ist [1]), so glauben wir dennoch mit Bredow, dass der durchgängige Gebrauch des Beinamens Chrysostomus für Johannes kaum früher anzusetzen ist als gegen die Wende des 6. zum 7. Jahrhundert. Denn vorausgesetzt, er wäre viel früher allgemein in Gebrauch gewesen, wie erklärt sich dann der bei allen Schriftstellern dieser Zeit übliche Zusatz „der genannt wird" *ὀνομασθείς κτλ.*? Das beweist genugsam, dass der Name Chrysostomus noch nicht völlig Gemeingut geworden ist. Bei den Schriftstellern syrischer Zunge findet er sich zuerst in dem Werke des Zacharias von Mitylene [2]), das, da er den Johannes von Ephesus benutzt, nicht vor 569 entstanden sein kann. Ebenso in einer Handschrift des 6. oder 7. Jahrhunderts vgl. Wright, Cat. 71 b: „Das Evangelium . . . . das ausgelegt wurde von Johannes, dem Bischof von Konstantinopel, der von den Leuten gewöhnlich ‚Chrysostomus' genannt wird." Der Liber Chalipharum dagegen redet an einer Stelle von „Johannes Chrysostomus" (Land I, pg. 7, 27). Diese Stelle ist in einer Quelle des um 642 schreibenden Fortsetzers der Canones des Eusebius, des Presbyters Thomas [3]) enthalten, die

1) Vgl. Jeep, Quellenuntersuchungen zu den griechischen Kirchenhistorikern, in Fleckeisens Jahrbücher für class. Philol., Suppl.-Bd. XIV, pg. 100 Note 1. Jeep eifert mit Unrecht gegen Burks Artikel in der R. E., der, obwohl er den Sozomenos zitiert, dennoch angiebt, der Name Chrysostomus finde sich erst bei Isidor. Jeep zitiert selbst falsch; denn die Stelle Sozomen. VIII, 10: „*ἀλλ' ὁ μὲν εὐκόλως καὶ μάλα εὐήχως ἔλεγεν, ὡς καὶ Χρυσόστομος πρός τινων ὀνομάζεσθαι*" bezieht sich nicht auf den Patriarchen Johannes von Konstantinopel, sondern auf Antiochus, den Bischof von Ptolemais in Phönizien, einen Zeitgenossen des Johannes. Vgl. noch die Ausgabe der Kgesch. d. Socrat. u. Sozom. von Valesius-Reading, Cantabrigiae 1720, unt. Socr. pag. 310 Nota b u. unt. Sozom. pag. 326 Nota 3.

2) Land Anecd. III, 116, 15: „Die Leiche des hl. Johannes, des Bischofs von Konstantinopel, der Chrysostomus genannt wird, wurde zurückgebracht." Die Handschrift des Z. v. M. stammt aus dem Ende des 6. oder dem Beginn des 7. Jahrhunderts, vgl. Wright, Cat. pg. 1046 und Syr. Lit. pg. 835, b.

3) Vgl. Land Anecd. I in den Scholien pg. 168. Dass der Presbyter nicht vor dem Jahre 641 geschrieben haben kann, ergiebt sich aus dem Titel, den wir mit Rücksicht auf die letzte Zeitangabe (fol. 43 v): „Heraclius (regierte) 30 Jahre" so lesen: [illegible]

sich mit Kaisergeschichte (fol. 37 r, 11—42 v event. 43 r, 8) befasst [1]), aber von dem ebengenannten Thomas noch bis auf Heraclius († 11 Adar 952 = 641) fortgeführt ist (— fol. 44 r, 2). Zu den zahlreichen Einschüben, die mit der Kaisergeschichte durchaus nichts zu thun haben, gehört auch eine Bischofsliste, die fast nur die Konstantinopolitanischen Bischöfe enthält, aber sehr ungenau, fehler- und lückenhaft ist, und, da sie ebenfalls in der Fortsetzung des Thomas vorkommt, frühestens von ihm verfasst sein kann (vgl. Land, Anecd. I, pg. 168) [2]). Ebenso steht in der Handschrift vom Jahre 874 u. Z. bei Wright p. 1000 b „der heilige Johannes Chrysostomus".

Offenbar wird nach dem beigebrachten Material der Gebrauch des nackten Beinamens ohne Hinzufügung der Worte „der genannt wird" u. dgl. kaum früher als um 600 angesetzt werden können, mithin die Edessenische Chronik nicht vor dieser Zeit entstanden sein.

---

1) Diese Kaisergeschichte macht sich kenntlich schon äusserlich durch stereotype, häufig wiederkehrende Wendungen, wie: „Er schlief ein auf dem Ruhebett und starb ehrenvoll und wurde begraben in dem Grabmal der gerechten Könige" fol. 37 v, 11; 38 r, 14; 40 r, 3; 41 v, 4; 43 r, 8 und: „und er that, was schön (was gut und schön) vor dem Herrn ist und wandelte in den Wegen (Spuren) des . . ." fol. 38 v, 9; 39 v, 12; 40 r, 8. v, 5; 41 r, 4 etc.

2) Auch das Glaubensbekenntnis des Jacob Baradaeus (Z. D. M. G. XXX, 453) hat „und ich nehme an die Homilien des Johannes Chrysostomus, des Patriarchen von Konstantinopel". Da es aber erst nach 1000 u. Z. aus dem Arabischen ins Äthiopische übertragen ist, so ist dieser Angabe kein Gewicht beizumessen. — Von den späteren syrischen Historikern hat Dionysius den Beinamen nicht, vgl. B. O. I, 400 Nota 2; auch Michael (Chr. pg. 144) nicht: Il (Arcadius) fit venir auprès de lui Jean d'Antioche. Bar Hebr. (Chron. eccl. I, pg. 99) nennt ihn „Mar Joh. Goldmund" und pg. 123 „Chrysostomus d. i. Goldmund", in der Hist. Dynast. stets „Johannes Goldmund" (pg. 143,4). — Die syrische Transcription des Wortes *Χρυσόστομος* ist verhältnismässig sehr jung und nicht vor dem 11. Jahrhundert zu belegen; vgl. die Stellen bei Wright, Catal.; Elias von Nisibis bei Bar Hebr., Chron. eccl. I, pg. 132 Note 2. — In einer syrischen Handschrift des 12. Jahrhunderts fehlt der Name „Johannes" ganz: „Brief des Chrysostomus, des Bischofs von Konstantinopel." Nach Bredow soll zu Photius' Zeiten (ca. 888 u. Z.) der Beiname Chrysostomus (ohne Johannes allgemein gewesen sein.

## Anhang.

Die Entstehungszeit des zweiten Bandes der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus ist gegeben durch die beiden Data: die Abfassungszeiten des Malalas und des syrischen Zacharias von Mitylene; sie liegt also zwischen den Jahren 565—570. Johannes von Ephesus hat die Chronographie des Malalas (bis zum Tode des Justinian) benutzt und zeigt sich auch, was die Chronologie anbelangt, als ein würdiger Schüler des Antiocheners. Er zitiert den Namen desselben in der „[Erzählung] über die Zerstörung und Vernichtung der Städte und über die schreckliche Erscheinung und den Stern, welcher vorher erschien im Jahre 836", in dem Bericht über das fünfte Erdbeben zu Antiochien (Land, Anecd. II, pg. 300 Zeile 17): „wie Johannes der Antiochener, der hierüber ein Buch verfasst hat, schreibt." Wir führen hier nur folgende Parallelstellen an, die sich noch vermehren lassen, indem wir zugleich Belege aus der Chronik Michaels des Grossen und aus der syrischen Chronik des Bar Hebraeus heranziehen.

| Johann. Malal. | Johann. von Ephesus |
|---|---|
| 411, 11 ff. (Theophan. de Boor. 166, 6) | Land, Anecd. II, 298, 18 ff. |
| 417, 11 ff. (Theoph. 172, 1 ff.) | 298 ult.—299, 9 |
| 419, 5—421, 14 | 299, 9—301, 2 |
| 436, 17—437, 2 (Theoph. 216, 17) | 301, 3—18 |
| 442, 18—443, 7 (Theoph. 177, 22) | 301, 19—302, 5 |
| 421, 14/5 | 302, 6—8 |
| 443, 8—15 | 303, 8—20 |
| 482, 12/13 | 303, 21 ff. |

| Joh. Malal. | Joh. v. Ephesus | Michael d. Gr. | Bar Hebraeus |
|---|---|---|---|
| 485, 8 ff. | Land, An. II, 326, 15 ff. | 194, 25 ff. | 84 d. Übers. z. 13 |
| 486, 23 ff. | 325, 23 ff. | | 84, 21 |
| 488, 20 ff. | 328, 18 ff. | 195, 9 ff. | 85, 1—7 |
| 484, 17 ff. | | 199, 20 ff. | |
| 490, 6 ff. | | 189, 19 ff. | 85, 7—13 |

Zu beachten ist, dass der Text des Johannes von Ephesus mehr mit dem der Malalas-Stellen bei Theophanes als mit dem der uns nur im Auszuge vorliegenden Chronik übereinstimmt.

Die bereits von Nöldeke (Tabari-Übersetzung 119, Nota 1; 146, Nota 1) und W. Wright (Syr. Liter. l. l. 835b u. Nota 31) vermutete Abhängigkeit des syrischen Zacharias von Mitylene von Johannes von Ephesus wird durch das Zeugnis des Michael Syrus zur Thatsache erhoben. Der von ihm mit Nennung der Quelle aus Joh. von Ephesus entlehnte Bericht über die Vertreibung der monophysitischen Bischöfe zur Zeit der Wiederherstellung des Chalcedonense durch Kaiser Justin findet sich ebenfalls bei Zacharias Lib. VIII, Cap. V (Land, Anecd. III, p. 247, 13 ff.), vgl. Michael 176, 22—178, 25. Bar Hebr., Chron. eccl. I, 195—198.

# IV.

## Die dogmatische Stellung des Verfassers der Edessenischen Chronik.

### § 25.

Die orthodoxe Gesinnung, die in mehreren Einzelberichten und Quellen unserer Chronik zu Tage tritt, und der wir bereits gelegentlich der Quellenuntersuchung unsere Aufmerksamkeit geschenkt haben, macht es uns nicht schwer, die dogmatische Stellung des Verfassers derselben zu bestimmen. Es ist offenbar dieselbe, welche die erste antiochenische Quelle am deutlichsten zeigt, wenn sie von der grossen Sorge und dem Eifer des Kaisers Justinian für die Eintragung der vier ökumenischen Synoden in die Diptychen der Kirche (No. XCV) und von dem durch ein göttliches Wunder vereitelten Versuch des Kaisers Anastasius, die Beschlussakten der vierten Synode aus dem Grabmal der Euphemia entfernen und verbrennen zu lassen (No. LXXXIII), berichtet — die chalcedonensische Orthodoxie.

Als im Jahre 519, um das Schisma zwischen Orient und Occident zu beseitigen, das Chalcedonense wiederhergestellt wurde, da lag es nahe, dass mit der Wiederherstellung desselben auch der Einfluss der römisch-occidentalen Kirche, der sich schon im Jahre 451 bei der Abfassung des Symbols als so schädlich und dem Geiste der orientalischen Kirche durchaus widersprechend erwiesen hatte, erneuert würde. Seit Nicaea hatte die alexandrinische Theologie den Entwicklungsgang der Kirche in allen wesentlichen Punkten bestimmt. Dass dieser Einfluss, wenn auch nicht geradezu aufgehoben, so doch durch die Einfügung eines völlig heterogenen Elements paralysiert wurde, war ein verhängnisvoller Schritt kaiserlicher Politik gewesen, die den

schweren Fehler beging, dass sie, um den stolzen und anmassenden Patriarchen von Alexandrien, der dem Kaiser die Anerkennung verweigerte, zu stürzen, das Kind mit dem Bade ausschüttete. Die Kirchenpolitik Justinians hat sich von diesem Fehler ferngehalten; dieser grosse kaiserliche Dogmatiker hat versucht, dem Chalcedonense eine cyrillisch-alexandrinische Deutung zu geben; er hat es erreicht und dadurch den Einfluss der alexandrinischen Theologie wiederhergestellt. Offenbar ist infolgedessen die Orthodoxie des sechsten Jahrhunderts, wenn auch nicht formell, so doch materiell eine andere als die des fünften. Der Unterschied zeigt sich am deutlichsten in ihrer beiderseitigen Stellung zu den Antiochenern. Während z. B. die Synode zu Chalcedon einen Ibas und einen Theodoret, die (mit Recht) auf dem zweiten Koncil zu Ephesus verdammt waren, für rechtgläubig erklärt, verhält sich die Orthodoxie des sechsten Jahrhunderts ablehnend gegen dieselben. Freilich hat sie sich gehütet, ihre Persönlichkeit gleich der des Theodorus von Mopsuestia zu verdammen — das widersprach den Beschlüssen von Chalcedon —; sie hat sich begnügt, das Anathema über die anticyrillischen Schriften des Theodoret und das Sendschreiben des Ibas an Maris auszusprechen. Wie aber die Verdammung einer Schrift, um so mehr, wenn sie der tiefste und wahrste Ausdruck der religiösen Gesinnung und Überzeugung eines Mannes ist, mit der Unverletzlichkeit seiner Person zu vereinen ist, wie eine solche möglich sein kann, ohne die Orthodoxie des Mannes ernstlich in Frage zu stellen, ist schwer zu fassen. Der Schlag, den man mit der Anathematisierung der Schriften dieser beiden gegen das Chalcedonense geführt hat, ist von den Geistesverwandten und Anhängern eines Leo nicht minder empfunden worden, als von denen der Antiochener, und ihr Widerstand gegen das kaiserliche Edikt vom Jahre 543 besagt genugsam, dass die Orthodoxie des sechsten Jahrhunderts eben eine andere als die des fünften gewesen ist.

Wir werden gut thun, hier einzuhalten, um die Beantwortung der Frage in Angriff zu nehmen, die für uns von Wichtigkeit ist: „Wie stellt sich unser Chronist zu der Orthodoxie des sechsten Jahrhunderts? Ist er ein Anhänger der Justinianischen Kirchenpolitik?“

## § 26.

An zwei Stellen unserer Chronik belobt der Verfasser den Justinian. Einmal redet er von der Sorge und dem Eifer des gottliebenden Kaisers Justinian (No. XCV), ein andermal von dem Briefe des gepriesenen und gottliebenden Patrizius Mâri Justinianus (No. XCII). Diese Belobigungen bezeugen ein Interesse des Verfassers an dem Kaiser, und namentlich die Hervorhebung seiner Gottesliebe kann sehr wohl auf eine religiöse Übereinstimmung desselben mit dem Kaiser gedeutet werden. Somit stände nicht in Frage, dass unser Chronist ein Anhänger der justinianischen Kirchenpolitik gewesen wäre. Berücksichtigen wir nun das weitere Material der Chronik, so ergiebt sich, dass derselbe Verfasser, der dem Kaiser zugethan ist, auch für den Antiochener Ibas Sympathien verrät. Von allen Bischöfen allein erkennt er dem Ibas den Titel und die Auszeichnung „gross" (vgl. No. LIX) und „trefflich, praestantissimus" (No. LX) zu und erzählt mit besonderer Genugthuung, was unter seinem Episkopate der Kirche von Edessa zugewendet wurde (No.No. LX und LXI). Als Ibas infolge der Bestimmungen des zweiten Ephesinum Edessa verlassen muss, zieht sein Nachfolger Nonnus nur für ihn ein (ܕܠܐ ܡܩܒܠܗ); das sonst dem Chronisten (zweite Schicht) charakteristische ܗܘܐ ܡܩܒܠܗ „es folgte ihm nach" fehlt hier (vgl. aber hierzu No. LXXXVIII gegen Schluss) und erst in No. LXVIII zeigt unser Verfasser, dass mit dem Tode des Ibas der Episkopat des Nonnus Giltigkeit erlangt, indem er berichtet: ܘܐܬܐ ܒܕܘܟܬܗ ܢܘܢܐ „und es kam an seiner Statt". Das ist geschichtlich falsch; denn Ibas ist auf der zweiten ephesinischen Synode rechtmässig abgesetzt und zu Chalcedon wieder restituiert worden. Unser Verfasser aber betrachtet den ersten Episkopat des Nonnus als ein Interimisticum, und die Restitution des Ibas verschweigt er ganz.

## § 27.

Dass diese Hervorhebung, die dem Ibas zuteil wird, und die in dem Masse kein Gesinnungsgenosse desselben gefunden hat, mehr sein will als nur ein Sympathieerguss für den Bischof von

Edessa, beweist weiter die Anführung des Theodorus von Mopsuestia (No. XLVI) und des Andreas von Samosata (LVI)[1]), desgleichen die Angabe der No. LV, falls deren gegebene Lesart sich als richtig herausstellen sollte. Der vorliegende Text liest: „Im Jahre 739 wurde die Haeresie derer, welche lehren, die Sünde sei der Natur [des Menschen] eingepflanzt, bekannt." Diese offenkundig pelagianische Anschauung verratende Notiz hat Assemani (Nota 4 d. B. O. pg. 402) durch eine sehr einfache und feine Konjektur ändern zu müssen geglaubt. Er schiebt ein einfaches ܠܐ = „nicht" ein, liest also „die sagen, der Natur sei die Sünde nicht angeboren" u. s. w. und rechtfertigt seine Konjektur mit dem Hinweis auf des Verfassers Rechtgläubigkeit, der die erste ephesinische Synode anerkannt habe. Bekanntlich wurde auf dieser Synode mit dem Nestorianismus der Pelagianismus verworfen. Es fragt sich, ob wir auf Grund beigebrachter geschichtlicher Beweise — denn der von Assemani gebrachte genügt allein nicht — die Konjektur gutheissen können.

Der pelagianische Streit wurde durch die Übersiedlung seines Urhebers nach Palästina auch auf den Orient übertragen. Er hat hier aber nicht die Erregung hervorrufen können, wie in Nordafrika und Italien, einmal, weil der Osten kein rechtes Verständnis von der augustinischen Sünden- und Gnadenlehre hatte, dann auch, weil denselben im hohen Grade die christologische Frage beschäftigte, und wenn damals Theodor von Mopsuestia mit seinen (fünf verloren gegangenen) Büchern *πρὸς τοὺς λέγοντας φύσει καὶ οὐ γνώμῃ πταίειν τοὺς ἀνθρώπους* gegen „diese im Abendland aufgekommene Krankheit" Stellung zu nehmen sich veranlasst fühlte, so geschah es doch weniger aus dem besonderen Bedürfnis heraus, für den angegriffenen Pelagius

1) Über Andreas von Samosata vgl. A Dictionary of Christian Biography ed. by Smith & Wace I. — Von den Monophysiten ist er immer als Ketzer verworfen worden, vgl. die Epistola synodica des Paulus von Antiochien (vgl. Kleyn, Jacobus Baradaeus p. 176). Er verwirft ... Paulus von Samosata, Photinus, Diodorus, Theodorus, Nestorius, Andreas , Ibas, Theodoretus, Eutherius von Tyana, Irenaeus Digamus (von Tyrus), Alexander von Mabbog, Cyrus. — Dieselbe Liste findet sich auch bei Wright, Catal. of the Syriac Manuscr. II, pg. 701 und bei Zacharias von Mitylene (Land, Anecd. III, pg. 296) mit wenigen Abweichungen, vgl. auch Bar Hebr., Chron. eccl. I, pg. 153.4 und Michael Syrus, Chronik pg. 148.

eine Lanze zu brechen, als vielmehr aus dem Grunde, dass die Anschauungsweise des Orientalen, der in diesem Punkte mit der des Britten übereinstimmte, ja den Maximen des Pelagius längst gehuldigt hatte, ehe es überhaupt zur Erörterung und zum Streit gekommen war, sich selbst durch Hieronymus angegriffen sah, so dass, wie die Pelagianer im Orient thatsächlich ihre Stütze und Zuflucht fanden, Cassianus (c. Nestor. I, 3 ff.) die Nestorianer nicht mit Unrecht mit den Pelagianern als „cognata haeresis" zusammengestellt hat und Marius Mercator den Pelagianismus sogar aus der Lehre des Theodor hat ableiten wollen [1]). Man darf auch dreist behaupten, dass das ganze Morgenland nie zu einer wahren Würdigung und zum vollen Verständnis der augustinischen Sündenlehre durchgedrungen ist [2]); dafür lassen sich Beispiele genug beibringen, vgl. z. B. Loofs, Leontius von Byzanz (pg. 231—236) über den Antipelagianismus der skythischen Mönche: „Ein tiefgehendes antipelagianisches Interesse im Orient ist schwer begreiflich; zufällige Gründe müssen es veranlasst haben, wenn Orientalen sich für Augustins Sündenlehre interessiert haben" [3]) — und andererseits Stellen aus dem Glaubensbekenntnis des Jacobus Baradaeus: „Und als er (der dreieinige Gott) sah, dass die Sünde viel wurde und die Kreaturen verderbte und dass die ganze Schöpfung dem Satan diente und ihre Herzen verkehrt wurden, indem sie ihrer Abgötterei nachtrachteten und dass dieses Gemächte mit Füssen getreten wurde und ihre Gemeinschaft sich zerstreute und ihre Hoffnung erlosch: da züchtigte er sie zuerst durch ihre Vertreibung aus dem Garten der Wonne, auf dass die Kinder Adams sich zu ihrem Gott wenden sollten, um bei ihm Vergebung zu suchen" [4]).

Auf Grund dieser Thatsachen erweist sich die auch nach einfachen philologischen Grundsätzen höchst bedenkliche Kon-

1) Vgl. Möller, Kirchengesch. I, 471 ff. Harnack, Dogmengesch. II, 151 ff.; III, 154 Note 2.

2) Schon der alte Dialog „de fato" aus der Schule des Bardesanes zeigt, wie selbstverständlich dem Orientalen die sittliche Freiheit des Menschen erschien.

3) Loofs, Leont. v. Byz. pg. 231.

4) Vgl. Z. D. M. G. XXX, pg. 444 Z. 3 ff. — Kleyn, Jacob. Baradaeus, pg. 92 Note 2, pg. 93 Note 2 und pg. 141. — Vgl. auch, was Harnack, Dogmengesch. III, pg. 162 Note 1, sagt.

jektur Assemanis als hinfällig. Unseres Erachtens bezieht sich die Angabe der Chronik: „die sagen, der Natur sei die Sünde eingepflanzt" auf die obengenannte Schrift Theodors: *πρὸς τοὺς λέγοντας φύσει κτλ.* Der Ausbruch der Häresie resp. des Streites ist offenbar zu spät angesetzt; er findet schon 412 statt, im Orient 415. Auch die Schrift des Theodor ist früher anzusetzen, da sie veranlasst ist durch des Hieronymus, des eigentlichen Züchters des Antipelagianismus im Morgenlande, dialogi adversus Pelag. und epist. ad Ctesiph. (415). Wir vermuten, dass mit dieser Angabe eine Beziehung auf Theodor beabsichtigt ist, der um diese Zeit, 428, verstorben ist[1]).

Alle diese Angaben weisen, wenn auch nicht gerade auf nackten Nestorianismus des Verfassers — er erkennt ja die vier ökumenischen Synoden an — wohl aber auf nestorianisierende Tendenzen[2]) innerhalb seines chalcedonensisch-orthodoxen Glaubens, die, wie sie in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts und darüber hinaus einen weiten Raum in der Entwicklungsgeschichte der Kirche einnehmen[3]), somit auch noch für die Wendezeit des sechsten gegen das siebente Jahrhundert zu belegen sind.

Nun ist aber doch klar, dass einerseits die Zuneigung des Verfassers zum Antiochenismus bezw. Nestorianismus und seinen namhaftesten Vertretern, Theodor von Mopsuestia, Andreas von Samosata und Ibas von Edessa, andrerseits das dem Kaiser Justinian gespendete Lob, welches durch die Hervorhebung der Gottesliebe eine Anerkennung seiner Kirchenpolitik in sich zu schliessen scheint, im Hinblick auf die geschichtlichen Verhältnisse sich nicht mit einander vertragen, sondern einen Widerspruch des Verfassers mit sich selbst begründen. Danach schliesst die Billigung der justinianischen Kirchenpolitik unbedingt jede nestorianische Neigung der Orthodoxie aus, ebenso umgekehrt kann der nestorianisierende Chalcedonismus die justinianische Kirchenpolitik nicht anerkennen.

1) Vgl. die Übersetzung No. LV Note.

2) Vgl. noch die Bemerkung zu No. LVII unserer Chronik.

3) Vgl. darüber Loofs, Leontius von Byzanz pg. 274 ff. — Der in unserer Chronik genannte Patriarch, Ephraim von Antiochien, war einer der Hauptvertreter dieser Richtung.

Halten wir an einer nestorianischen Tendenz unseres Chronisten als dem jedenfalls mehr gesicherten Resultate unserer Untersuchung fest, so müssen es andere Gründe als die Anerkennung der kaiserlichen Kirchenpolitik sein, die unseren Chronisten bewogen haben, trotz seiner nestorianisierenden Tendenzen dem Kaiser Justinian Sympathien entgegenzubringen.

## § 28.

Bereits Assemani (siehe Einleitung) hat darauf hingewiesen, dass der Chronist dort abgebrochen habe, „ubi Pastores Jacobitae Ecclesiam illam [Edessenam] invadere coeperunt". In der That ist der Abbruch der chronologischen Berichte so abrupt, und die Schlussnotiz steht so völlig unvermittelt da, dass man sich der Anschauung nicht verschliessen kann, der Verfasser habe absichtlich hier innegehalten; und dieselbe gewinnt um so grössere Wahrscheinlichkeit, wenn wir bedenken, dass die Chronik nicht vor c. 600 verfasst sein kann. Thatsache ist, dass mit obiger Festlegung der chalcedonensisch-nestorianisierenden Orthodoxie unseres Verfassers seine antimonophysitische Richtung genugsam dokumentiert ist. Klar und deutlich spricht er sie ferner aus in der No. LIII: „der Mönch Eutyches leugne die Menschwerdung". Den Dioscurus freilich lässt er unbehelligt und begnügt sich mit dem einfachen Berichte seiner Inthronisation als Bischof von Gross-Alexandrien (LXII), doch tritt seine feindliche Gesinnung gegen ihn klar in der folgenden Nummer zu Tage, wenn er meldet, dass Dioscurus auf der zweiten Synode zu Ephesus den „grossen Flavian" u. s. w. mit dem Anathema belegt habe [1]). Er verwirft also diese Synode, die den grossen Flavian verdammt hat, wie sich auch schon indirekt aus der Anerkennung der vier Synoden von Nicaea, Konstantinopel, der ersten zu Ephesus und von Chalcedon ergiebt. Zu beachten ist, dass der Chronist in seinem Werke alle monophysitischen Kirchenfürsten und -Lehrer übergeht, so z. B. den gefeierten Bischof Jacob von Sarug, „die Flöte des heiligen Geistes und die Cither der rechtgläubigen

1) Schon die Mitteilung der Namen der Verdammten an dieser Stelle gegenüber dem Fehlen derselben in den übrigen Berichten über Koncilien erweckt gerechte Bedenken.

Kirche", und nur orthodoxe, wie Symeon Stylites (vgl. Euagr. II, 10) oder solche Männer nennt, die gleicherweise die chalcedonensische Orthodoxie zu den Ihrigen zählt, wie Jacob von Nisibis, Ephraim, Isaac von Antiochien, Cyrill, Johannes Chrysostomus. Sicher auch ist die Nennung des Leontius [1]) und Vitalian [2]) — desgleichen auch der Patriarchen Euphemius und Macedonius, die von dem monophysitenfreundlichen Anastasius vertrieben wurden — weiter nichts als eine Sympathieäusserung für dieselben [3]), während er den Aufstand des Gegenkaisers des Zeno, Basiliscus, der sich anfangs auf den Monophysitismus stützte und zu dessen Gunsten das *Ἐγκύκλιον* erliess, später aber dieses Rundschreiben im Interesse seines Thrones widerrief, mit Stillschweigen übergeht [4]). Alle diese Thatsachen, die in dem Punkte des Antimonophysitismus unseres Verfassers zusammentreffen, rechtfertigen durchaus die Vermutung Assemanis; allein bevor wir derselben voll und ganz beistimmen können, bedarf es noch

---

1) Mit dem Aufstand des Leontius war zugleich die Reaktion des orthodox-nestorianisierenden Patriarchen Calandio in Antiochien gegen den Monophysitismus verbunden. Vgl. Bar Hebr., Chr. eccl. I, pg. 183/4. Euagr. III, 16.

2) Der Aufstand des Vitalian ist geradezu von religiösen Ideen getragen, vgl. Loofs, Leontius von Byzanz, Erstes Buch pg. 244 ff. — die monophysitische Quelle des Malalas (Theophilus ?) sieht die religiösen Gründe als vorgeschobene an.

3) Anzuerkennen ist, dass der Chronist geschichtlich wahr von den „Aufständen" des Leontius u. s. w. redet, obwohl er in seinen Angaben über Ibas nicht ganz objektiv geblieben ist. — Auffällig ist auch die Nüchternheit und Leidenschaftslosigkeit in der Polemik gegen seine Gegner, weswegen ihn schon W. Wright gelobt hat (vgl. Einleitung pag. 4 Nota 1). Gerade der Umstand, dass er in seiner Bekämpfung des Monophysitismus nicht gerade offen und frei heraustritt und die Grenze nicht überschreitet, welche die gemässigten Anhänger desselben gegenüber den Extremen z. B. in der Verwerfung des Eutyches innegehalten haben, bezeugt eine Vorsicht, die wohl dadurch erklärlich wird, dass der Chronist zu einer Zeit geschrieben hat, wo der Monophysitismus die herrschende Kirche und Macht im Orient gewesen ist und er selbst sich des Schutzes der Staatskirche nicht mehr erfreuen konnte.

4) Umgekehrt verfährt Michael in seiner Chronik. Er übergeht den Leontius mit Stillschweigen und erwähnt den Basiliscus, der freilich wegen seiner Apostasie von der Einnaturenlehre das Verdammungsurteil über sich ergehen lassen muss, vgl. pg. 170. — Bar Hebr., Chron. syr. pg. 78 (76 der Übersetzg.).

einer Untersuchung der edessenischen Bischofsreihe, um mit Sicherheit festzustellen, dass der Verfasser, von seinem dogmatischen Standpunkte aus, mit Addai abzubrechen ein Recht hatte.

## § 29.

Schon in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts war ein Monophysit Bischof von Edessa gewesen; Rabbulas war aus einem Antiochener ein scharfer Parteigänger des Cyrill und der Alexandriner geworden. Mit seinem Tode war der Bischofsstuhl wieder an die Antiochener, an seinen heftigsten Gegner, Ibas, zurückgefallen. Erreichte unter diesem hervorragenden Theologen auch die sogenannte „Persische Schule", die Pflanzstätte des östlichen Nestorianismus, ihre höchste Blüte, wer sich der geringen Mühe unterzieht, die syrischen Akten des zweiten Ephesinum (ed. Georg Hoffmann) durchzulesen, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, dass die Macht der antiochenischen Theologie gebrochen, dass ihre Vertreter jedenfalls als praktische Geistliche ihren Einfluss beim Volke verloren hatten. Der alexandrinischen Hochflut musste er das Feld lassen. Was ihn nach seiner Wiedereinsetzung hielt, das war die kaiserliche Macht, der auch sein Nachfolger, bereits von 449—51 als Monophysit Inhaber des bischöflichen Thrones, nach Ibas' Tode nur gegen Anerkennung des Chalcedonense seine Restitution verdankte (Ass. B. O. I, pg. 258; Nota zu LXVIII). Der Tod des Nonnus († 471) brachte eine Veränderung. Wie bereits seit dreizehn Jahren die monophysitische Partei in Ägypten triumphiert hatte, so auch jetzt in Syrien. 471 bestieg der Monophysit Petrus Gnapheus den Patriarchenstuhl von Antiochien; mit ihm wurde in Edessa sein Parteigenosse Cyrus II. erhoben, dessen Werk die Zerstörung der Persischen Schule war (489). Fast fünfzig Jahre konnte sich der Monophysitismus in Edessa unter den Cyrus II. (471—498), Petrus (498—510) und Paulus (510 bis 522) des ungestörten Besitzes des Episkopats erfreuen und sich mehr und mehr befestigen, da brachte das Jahr 518 mit der Thronbesteigung des Justin die Restauration des Chalcedonense. Wer dasselbe nicht anerkennen wollte, wurde entfernt und die zahlreichen Vertreibungen von Bischöfen, deren Namen uns durch Zacharias von Mitylene (Lib. VIII, cp. 5) und ebenso

durch Michael Syrus in seiner Chronik (pg. 176, 22 ff.) aus Johannes von Ephesus glücklicherweise erhalten sind, belehren uns, von welchem Umfange die Austreibung und Verfolgung gewesen sein muss, zugleich aber auch — eine wie grosse Macht der Monophysitismus in jener Zeit schon gewesen ist. Auch Edessa blieb von der Umwälzung nicht verschont. Der damalige Metropolit Paulus, der dieses Amt seit dem Jahre 510 bekleidete, wurde auf seine Weigerung, das vierte Koncil anzuerkennen, aus der Taufkapelle, wohin er sich geflüchtet, gewaltsam herausgerissen und nach Seleucia abgeführt. Diese Gewaltmassregel des Patricius fand indess die Billigung des Kaisers nicht. Paul wurde noch im Laufe desselben Jahres (519) restituiert und man gab sich am Hofe der Hoffnung hin, dass er die Opposition gegen das Chalcedonense nunmehr aufgeben werde, und konnte sich dessen um so mehr versehen, als Paul bereits einmal seine Farbe gewechselt hatte [1]) und aus einem Chalcedonianer

1) Vgl. Zachar. v. Mit. bei Land Anecd. III, p. 243, Z. 10 ff.: „... . Paulus, welcher zeigte das Gesicht der Orthodoxen. Er war aber ein Mann schön (stolz) von Körper und fein gebildet. Und als er Bischof in Edessa in den Tagen des Flavianus vor dem Asclepius wurde, verfasste er ein Schriftstück an ihn, dass er die Synode [von Chalcedon] nicht anathematisiere; denn er war sein Syncellos gewesen. Dieses Schreiben geriet in die Hände des hlg. Severus, des Nachfolgers des Flavianus. Als nun dieser Paulus hinaufzog, ihn zu begrüssen, gab er (Sev.) ihm dasselbe und erliess ihm seine Thorheit in göttlicher Liebe, da er nämlich bekannte, gläubig zu sein, und nicht deckte dieser weise Mann die Schande dessen auf, der die Gesinnung verbarg, wie geschrieben steht. Er hielt sich im Anfange wacker, dass er nicht annähme die Synode in den Tagen dieses Kaisers (Justin), indem ihn die Edessener unterstützten und auch seinetwegen tagtäglich Mangel und Schimpf erlitten. Als er aber nach Euchaïta verbannt war, gab er nach und kehrte nach Orhâi zurück, und als er dort eine kurze Zeit verweilt hatte, empfand er Reue und starb bald." — Fälschlich hat Assemani unserem Paulus im ersten Bande seiner Bibl. or. (pg. 409 Nota 2) den Titel „Interpres librorum" zuerteilt, während er denselben im zweiten Bandes seines Werke dem Paulus von Callinicus zuspricht, der, im Jahre 519 aus seinem Bischofssitze vertrieben, sich nach Edessa wandte und sich daselbst mit der Übersetzung der Schriften des Severus ins Syrische befasste, so allein richtig, vgl. W. Wright, Syriac Lit. l. l. pg. 834 col. a. u. Nota 15 u. 24. Der in der Z. D. M. G. XXXI, pg. 400 von Schröder namhaft gemachte Paul (Bischof von Edessa), der die Hymnen des Johannes Psaltes während seines Aufenthaltes auf Cypern, wohin er vor den Persern geflohen war, ins Syrische übertrug, ist der

ein Monophysit geworden war. Allein man täuschte sich in seinen Erwartungen. Der Brief des Jacob von Sarug (vgl. die Bemerkungen zu No. LXXXVIII) giebt uns einen Einblick, wie im monophysitischen Lager der Akt des Kaisers aufgefasst wurde. Zudem hatte Paul selbst an der edessenischen Bürgerschaft einen festen und sicheren Rückhalt. So blieb denn Paulus noch zwei und ein halbes Jahr unbehelligt im Amte, ohne in Sachen des Glaubens kaum mehr als eine gewisse formelle Nachgiebigkeit gezeigt zu haben[1]). Da schritt endlich der Kaiser und zwar auf Grund einer Intrigue, die ein Presbyter des Paulus wider

---

100 Jahre später lebende Abt Paul von Kennešrin, der auch den Octoëchus des Severus ins Syrische übersetzte.

1) Unsere Chronik und Zacharias lassen den Paulus gar keine Konzession machen, anders dagegen berichtet Johannes von Ephesus (Land Anecd. II, 291, 25ff.): „Das grosse, sogenannte Kloster der Orientalen war seit den Tagen des Paulus, als sie gesehen hatten, dass er an der Wahrheit krankte, von ihm abgefallen; sie hatten sich abgesondert und ihre Gewohnheit unterlassen, das Abendmahl aus der Kirche von Orhâi zu empfangen, und beschlossen, das Abendmahl in ihrem Kloster zu feiern. Nicht empfingen sie also mehr aus der Kirche die Eucharistie; ebenso thaten auch die übrigen Edessener und Amidener. Sie forderten von Jedermann, gross und klein, mit eigenhändiger Unterschrift, die Synode von Chalcedon und den Tomus Leonis, sowie auch Jeden, der die zwei Naturen in dem Messias nach der Vereinigung bekannte, zu verdammen." Sollte sich diese Angabe des Joh. v. Eph. in dieser Schroffheit — zeitlich liegt sie ebenfalls vor der Ersetzung des Paul durch Asclepius — als richtig erweisen, so fällt die von Dionys mitgeteilte Anschwärzung beim Hofe in ein Nichts zusammen. Dann steht aber wieder die zweite Vertreibung des Paulus völlig unvermittelt da und man müsste zu dem Auskunftsmittel seine Zuflucht nehmen, den Bischofsverfolgungen eine Zeit der Reaktion zu Gunsten des Monophysitismus folgen zu lassen, wozu die Angabe des Theophanes 107, 20 (de Boor): *Εὐφράσιος δὲ ὁ Ἀντιοχείας τὴν ἐν Χαλκηδόνι σύνοδον ἐξέβαλε τῶν διπτύχων καὶ τὸ ὄνομα Ὁρμίσδα τοῦ πάπα Ῥώμης. μετὰ δὲ ταῦτα φοβηθεὶς τὰς τέσσαρας συνόδους ἐκήρυττεν* nicht übel stimmen würde. — Die Angabe des Johannes, in der wohl der Hass des Monophysiten gegen den Apostaten etwas zu früh zum Ausdruck kommt, wird das Wahre enthalten, dass in einer gewissen formellen Nachgiebigkeit des Paulus, die vielleicht schon die Voraussetzung seiner Wiedereinsetzung gewesen ist, und die darin bestanden haben mag, die Synode von Chalcedon nicht expressis verbis zu verfluchen, die Eiferer, die sich nach einem Martyrium sehnten, einen direkten Abfall sahen und sich deswegen vom Abendmahlsgenuss in der Kirche zu Edessa fernhielten.

ihn angezettelt hatte, abermals gegen ihn ein. Paul nämlich hatte diesen, Asclepius, bereits zum Bischof für den erledigten Sitz von Haran designiert, ihn dann, offenbar seiner chalcedonensischen Gesinnung wegen, übergangen und einen andern zum Bischof gemacht[1]). Asclepius benutzte nun die näheren Beziehungen, welche er durch seine, die Stellung von Eparchen bekleidenden Brüder[2]), Demosthenes und Andreas, zum kaiserlichen Hofe hatte, um gegen Paulus wegen seiner Heterodoxie zu schüren, und setzte auch die gewaltsame Entfernung des Paulus — er wurde nach Euchaïta verbannt — durch den General Pharesmanes und seine eigene Ernennung zum Bischof durch, um als solcher eine traurige Berühmtheit infolge seiner schrecklichen und rücksichtslosen Mönchsvertreibungen und -Verfolgungen, die er unter Beistand der römischen Generale Pharesmanes und Liberius vollführt hat, zu erlangen[3]). Nicht volle drei Jahre hielten diese heftigen Verfolgungen an. Im Frühjahr 525 hatte eine schwere Überschwemmung des Daizan wieder einen grossen Teil der Stadt, zerstört, und viele Bewohner waren in der Verheerung zu Grunde gegangen. Da brach der Sturm gegen den Unterdrücker des wahren Glaubens los, dem man schuld gab, durch seine Massregeln gegen die Frommen das Gottesgericht heraufbeschworen zu haben[4]). Asclepius konnte

1) Vgl. Dionysius v. Tellm. Ass. B. O. I, 411 Nota 1.

2) Vgl. Zacharias v. Mit., Land Anecd. III, 243, 9. 10. Dionys (vgl. oben Nota 1) nennt nur einen Bruder, der Praefectus Praetorio gewesen ist. Andreas ist aller Wahrscheinlichkeit nach der spätere Bischof von Edessa, der dem dritten Episkopat des Paulus nachfolgte; Demosthenes wohl der in No. No. CII u. CIII genannte römische Feldherr.

3) Vgl. Joh. v. Ephes. Land Anecd. II 292, 10ff. bis 294, 5. — Zacharias v. Mit., Land Anecd. III 243, 22ff.: „. . . Er (Asclepius) war ein Nestorianer, rechtschaffen in seinen Thaten, voll Liebe und Herablassung gegen die Landleute, ohne Sucht nach Geschenken, züchtig an seinem Leibe; er förderte die Kirche mit dem, was ihm gut schien, und tilgte ihre Schäden; aber er eiferte auch heftig gegen die Gläubigen. Viele wurden von ihm verfolgt und durch viele Leiden gepeinigt, oder sie starben unter den Händen des rauhen Generals, des Gothen Liberius, der den Beinamen ‚Stierfresser' trug." — Asclepius heisst Land Anecd. III, pg. 243, 9 „Sohn der Schiffer" = der Schiffer; gerade so heisst sein Zeitgenosse, Euphrasius bar mallache (?), Patriarch von Antiochien, vgl. Bar Hebr., Chron. eccl. I. pg. 197.

4) Vgl. auch Assem. B. O. I, 412, Nota 2.

sich der Volksjustiz nur durch schleunige Flucht nach Antiochien entziehen, wo er bald darauf verstorben ist. Indessen hatte auch Paul in Euchaïta Zeit und Gelegenheit genug gehabt, die Unannehmlichkeiten der Verbannung in jenem entlegenen Winkel der Erde durchzukosten; sie hatten ihn bald mürbe gemacht, sodass er, als er den Tod des Asclepius erfuhr, bei dem Patriarchen von Antiochien und bei dem Neffen des Kaisers, dem Patricius Justinian, vorstellig und gegen Anerkennung der vierten Synode zum dritten Mal in das bischöfliche Amt eingesetzt wurde. Er starb schon innerhalb Jahresfrist. Nach ihm hat das Staatskirchentum unter den Bischöfen Andreas und Addai, unter dem sich die Mönchsverfolgungen nochmals mit aller Strenge wiederholten (536)[1]), sich noch in dem unbestrittenen Besitz des edessenischen Bischofsstuhles behauptet, bis er im Jahre 543 durch den Einfluss der Kaiserin Theodora an die Monophysiten fiel.

Mag dem sein, wie ihm wolle, der Monophysitismus ist seit der Mitte des fünften Jahrhunderts, wo er zu Ephesus (449) zum ersten Male seine Macht geltend machte, die geistige Macht des römischen Orients gewesen und geblieben. Trotz aller Verfolgungen und Bedrückungen, die seine Anhänger erfahren mussten, trotzdem dass im Jahre 543 die mit Monophysiten besetzten Bischofssitze bis auf drei zurückgegangen waren[2]), hat er unter Justin und Justinian nicht minder wie unter Zeno und Anastasius die Herrschaft geführt, und wir müssen uns füglich hüten, von der Thatsache aus, dass die Bischofssitze von Orthodoxen besetzt sind, auf die allgemeine Gesinnung der Bevölkerung zu schliessen. Wenn im Orient, besonders in Syrien, die Bischofsstühle so häufig mit Chalcedonianern besetzt wurden, so lag es in den dortigen Verhältnissen. Gerade diese Provinzen des Römerreiches waren fast immer in der unglücklichen Lage, den römischen Truppen als Stand- und Winterquartiere zu dienen, da die ewigen Reibereien an der Ostgrenze, die nie zu tilgende Eifersucht der Perserkönige, die alle Augenblicke zu ernsteren Verwicklungen und Kriegen führen konnten, eine fortdauernde Unsicherheit veranlassten und deswegen grössere Truppenansammlungen erforderten. Auch damals hat es neben dem ge-

1) Vgl. Joh. v. Eph., Land Anecd. II 210, 18ff.; 295, 19ff.
2) Vgl. Land Anecd. II 173, 14ff.; 369, 5ff.

waltigen Organisator des Monophysitismus, Jacobus Baradaeus, dessen Namen die späteren Monophysiten fortan trugen, dessen Einfluss von den Grenzen Arabiens und darüber hinaus bis tief in Kleinasien hinein vor die Thore Konstantinopels reichte, in Edessa noch Vertreter der Staatskirche gegeben. So wird unter den syrischen Teilnehmern der fünften ökumenischen Synode zu Konstantinopel vom Jahre 553 ein Bischof von Edessa, Amazonius [1]) mit Namen, genannt, dessen wir oben bereits als des Erbauers der neuen Kirche Erwähnung gethan haben. Allein sie kommen nur vereinzelt vor und verschwinden an Zahl wie an Einfluss und Macht ganz neben den monophysitischen Bischöfen, deren Reihe nirgends unterbrochen ist [2]). Die Macht-

1) Vgl. Assem. B. O. I, pg. 559 (Note zu pg 424), II, 325 col. b; Bar Hebr., Chron. eccl. I, 291 Nota 2.

2) Assem. B. O. I, 424 ff. giebt folgende Bischöfe an: Jacobus Burdʿana (543–578), Severus (578—603), Johannes, Jesaias (—628), Simeon (628—650), Cyriacus (651—677), Jacobus von Edessa (679 gewählt), Habib, — nach der Chronik des Dionysius von Tellmahrê. Allein die Zeitangaben sind ungenau und die Reihe nicht vollständig, da noch ein Bischof Sergius Armenus von Edessa (c. 593 und früher) — oder sollte sein Name nur verderbt sein aus Severus oder umgekehrt? — vgl. B. O. II, 333, BHebr. Chr. eccl. I, 259, und ein Bischof Daniel (669) vgl. Land, Anecd. I, p. 70 der Prolegomena genannt werden. Zu einer Kontrolierung fehlt bis jetzt das Material; nur so viel scheint u. E. festzustehen, dass alle Zahlangaben vom Tode des Severus (603) um 6—7 Jahre werden verschoben werden müssen und zwar aus folgenden Gründen. Dionysius (B. O. I, 425 col. a sub XXI) berichtet: „Im Jahre 914 (603 Dom.) eroberte Narsê, der General der Perser, Orhâi, zog in die Stadt ein, liess den Bischof dieser Stadt ergreifen und steinigen, sodass er starb.“ Nun wissen wir weder von einem persischen Feldherrn Narses, der Edessa erobert haben soll, noch von einer Eroberung dieser Stadt im Jahre 603. Der Eroberer Syriens hiess Romiuzân (vgl. Michael pg. 217 u. Nöldekes Tabariübersetzg., pg. 290), und Edessa wurde im Jahre 610 von den Persern erobert (Lib. Chal. bei Land Anecd. I, 16, 2; Michael Chronik, p. 217; Theophan. [de Boor] 299, 15). Dagegen wissen wir von einem römischen Feldherrn Narses, der in Edessa kommandierte, sich aber c. 603 gegen Phokas auflehnte und den Chosrau herbeirief. Vermutlich sind bei Dionysius die Ereignisse von 604 und 610 zusammengeworfen. Die gleiche Differenz von 6—7 Jahren kehrt wieder zwischen dem Tode des Cyriacus (677) und der Ordination des Jacobus von Edessa, der nach Bar Hebr., Chron. eccl. I, 289 von dem Patriarchen Athanasius II. von Antiochien (684—87) geweiht worden ist. Dann könnte in der Angabe des Dionysius (B. O. I, 425/6 sub XXIII) nicht das Todesjahr Moawiyas I. (680) als Inthronisationsjahr des Jacob, sondern das des Moawiyas II.

stellung dieser Kirche wird dann besonders klar, wenn wir erwägen, dass Chosrau, als er im Jahre 610 ganz Syrien seinem Scepter unterworfen hatte, ganz im Gegensatz zu der sonst bei den Perserkönigen beliebten Praxis und Politik, die Monophysiten durch freundliches Entgegenkommen zu gewinnen suchte, um sich fortan unter ihrem Beistande im Besitze des eroberten Landes zu behaupten, dass er z. B. zu zweien Malen den Edessenern, welche den von ihm eingesetzten Nestorianer Aḥišma abgelehnt hatten [1]), einen Monophysiten als Bischof bestellte (ebenso auch in anderen Städten Syriens), dass endlich sein Leibarzt, der Monophysit Gabriel, in dem engeren Persien ungestört gegen die Nestorianer schüren und wüten konnte [2]).

## § 30.

Dass unser Verfasser bei seiner orthodox-nestorianisierenden Gesinnung ein gutes Recht hatte, die monophysitischen Bischöfe nicht mehr zu erwähnen, das ist schon an anderer Stelle klargelegt worden; hier übergeht er nun auch den Chalcedonianer Amazonius. Aus welchen Gründen? mit welchem Rechte? Es ist bekannt, dass gerade in dem Jahr (543), in welchem nach dem Tode des Addai Jacobus Baradaeus mit der Bischofswürde bekleidet wurde, der Schlag des Kaisers Justinian gegen die drei grossen Antiochener fiel, und dass zehn Jahre später das fünfte ökumenische Konzil in Konstantinopel, in Wahrheit be-

(Ende 683 oder Anfang 684) gemeint sein; allein die Regierung dieses Chalifen ist zu kurz und hat sich nicht über das Weichbild von Damascus erstreckt und ist auch in den Regentenlisten aus Syrien nicht anerkannt worden. Die Zeitangaben lauten dann: Severus (578–610), Johannes; Jesaias (–635), Simeon (635—657), Cyriacus (658—684), Jacobus von Edessa (erster Episkopat 684—88), Habib (688—cr. Anfang 708), Jacob von Edessa (zweiter Episkopat 708, vier Monate lang † 5. Juni); — vgl. Bar Hebr., Chron. eccl. I, 293, 295 (Nota 3), Elias bar Shinâyâ bei Wright, Syr. Lit. l. l. 839 Nota 25.

1) Bar Hebr., Chron. eccl. I, 263 ff.

2) Bar Hebr., Chron. eccl. III, pg. 109—113. Vgl. auch Nöldeke, Aufsätze zur Persischen Gesch. pg. 125. — Ein kurzer, aber bedeutungsloser Rückschlag gegen den Monophysitismus erfolgte, als Heraclius nach der Wiedereroberung Syriens nach Edessa kam, vgl. Bar Hebr., Chron. eccl. I, 269 ff.; Michael Chron. 226 ult. ff.

trachtet, nur deswegen berufen wurde, das kaiserliche Edikt nunmehr auch kirchlich durch ihr höchstes Institut sanktionieren zu lassen. Der Bischof Amazonius ist Teilnehmer an diesem Konzil gewesen, hat das Edikt des Kaisers unterschrieben und damit die Verdammung der drei Kapitel gutgeheissen. Berücksichtigen wir, was wir bereits oben über die Stellung unseres Chronisten zu diesen Männern gesagt haben, so wird es klar, dass er auch nach dieser Seite hin mit Addai abbrechen konnte. Der Verfasser steht also offenbar auf demselben Boden mit Ephraim von Antiochien und Petrus von Jerusalem, die anfangs die Unterschrift des Ediktes verweigert haben, und den Nordafrikanern und Italienern: Liberatus, Facundus und Fulgentius Ferrandus, die bei aller Sympathie für das Chalcedonense gegen die Neuerung der justinianischen Orthodoxie energischen, wenn auch dem gewaltigen Herrscher gegenüber für die Dauer erfolglosen Widerstand geleistet haben. Wenn bei der monophysitenfreundlichen Gesinnung des Kaisers Justinian das Edikt vom Jahre 543 ein Schlag gegen die Antiochener zu Gunsten der Monophysiten gewesen ist, so kann nach den Resultaten, die wir bis jetzt erlangt haben, kein Zweifel weiter darüber bestehen, dass der Chronist bei Abfassung seines Werkes lediglich vom Gegensatze gegen den Monophysitismus beherrscht worden ist. Vom Standpunkte seines orthodoxen, doch nestorianisierenden Glaubens aus versteht sich das von selbst; aber auch aus Gründen eben dieses Antagonismus hat er den Justinian trotz des Verdammungsurteils, welches er gegen seine Geistesverwandten geschleudert hatte, lobend erwähnen können.